



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerh. pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer jeden Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 335. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 22. Juli 1875.

## Bekanntmachung.

Bei der heute öffentlich in Gegenwart eines Notars bewirkten Verloosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in der Anlage aufgeführten

1266 Stück Stamm-Aktien à 100 Thlr.,  
327 „ Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.,  
652 „ „ „ „ II. à 50 „

gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Capitalbetrag der Stamm-Aktien zugleich mit den Zinsen für das 2. Semester d. J. vom 15. December d. J. ab, den Capitalbetrag der Prioritäts-Obligationen aber vom 1. Januar l. J. ab

gegen Rüttung und Rückgabe der Aktien und Obligationen und der dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zinscoupons über die Zinsen vom 1. Januar l. J. ab nebst Talons, bei der Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hieselbst in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu erheben.

Die in Rede stehenden Aktien und Obligationen werden auch bei den Stationskassen zu Breslau, Frankfurt a. d. O. und Liegnitz eingelöst; es wird jedoch die Zeit, während welcher die Einlösung bei diesen Kassen bewirkt werden kann, von der Königlich-Preussischen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn noch besonders bekannt gemacht werden.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Capitale gekürzt.

Vom 1. Januar l. J. ab hört die Verzinsung obiger Aktien und Obligationen auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelassen auf der Anlage verzeichneten noch rückständigen Aktien und Obligationen wiederholt und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß ihre Verzinsung bereits mit dem 31. December des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Breslau, den 1. Juli 1875.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.  
B. Graf zu Eulenburg. Löwe. Siering. Röder.

## Das Verhör des Angeklagten.

Zu den tiefgreifendsten Unterschieden zwischen der englischen und der deutschen Strafproceßordnung gehört die verschiedene Stellung, welche dem Angeklagten im Laufe der Untersuchung eingeordnet wird. Der englische Angeklagte hat im ganzen Laufe des Verfahrens nur ein einziges Wort zu sprechen; dieses Wort lautet: „Schuldig“ oder „Unschuldig“. Bekennet er sich schuldig, so findet ein Beweisverfahren überhaupt nicht statt; denn man geht in England von der gewöhnlichen Voraussetzung aus, daß ein im Vollbesitz seiner Geisteskräfte befindlicher Mensch sich nicht eines Criminalverbrechens für schuldig erklären wird, wenn er unschuldig ist. Bekennet er sich für nichtschuldig, so hat der Ankläger ihm den Beweis der Schuld zu führen, und der Angeklagte sieht der Führung des Beweises entgegen.

## Für Dich, liebe Leserin!

Von Karl Emil Franzos.

... Es war in schöner Gegend, an einem Matttag und nach einem guten Diner; in trübem Schattensagen wir und zwar wohlgezählt zehn überaus treffliche Menschen — daraus mag man auf unsere Stimmung schließen. Erwägt man ferner, daß die Dame des Hauses ebenso schön als geistreich war, der Hausherr aber — man soll von einem Ehepaar nie bloß den einen Theil loben! — gleichfalls ganz vorzügliche Cigarren führte, so wird man begreiflich finden, daß die Erde selbst den pessimistischen unter uns als ein ganz anmuthiges Sammelthier erschien — für die eine Stunde nur, denn Consequenz ist eine schöne Sache. Kurz — es war eine jener häßlichen, harmonischen, ganz und gar ausgeglichenen Stimmungen, in welchen man zu allem Guten und Heiteren bereit ist, welche so köstlich sind, daß es nur Wenige verstehen, würdigen Gebrauch davon zu machen.

Wir verstanden es prächtig — anfangs wenigstens. Da plauderte Feder halblaut mit seiner Nachbarin oder still mit sich selber — süße, friedliche Gespräche, nicht allzu geistreich und nicht allzu dumm, jedoch überaus behaglich. Aber da war urplötzlich ein lautes, allgemeines Gespräch da und hin und her flog der Wortfangball und man mußte aufpassen, daß er einem nicht unterwehens an die Nase fliege, sondern daß man ihn anmuthig auffange und dann wieder zurückschleudere, vermehrt durch eine ausgiebige Geistesreiztheit. Ach! — und wie soll der Mensch Stimmung behalten, wenn er befürchten muß, im nächsten Augenblicke geistreich sein zu müssen?

Und aus welcher Veranlassung waren all die Paradoxa, Citate und das sonstige Witzungslust entstanden! Aus welcher geringfügiger Veranlassung! Aus der grundlosten Behauptung, welche je auf Erden ausgesprochen worden ist, von dem Tage, da die Vernunft in Affensköpfen entglomm, bis heute, und von heute bis zu jenem grauen Tage, da — brrr! — der letzte Mensch auf der erstalteten Erde erfriert! Da hatte nämlich Jemand gesagt: „Es giebt Mädchen, welche nicht heirathen wollen!“

Natürlich war ein Mädchen dieser Mensch, natürlich ein ganz junges Mädchen, dessen Erinnerungen kaum bis zur Juli-Revolution zurückreichten und blaßblond war es natürlich auch. „Fräulein Fingchen“ nannte man sie und Seraphine hieß sie und „Sera“ hätte sie von Rechtswegen zu heißen verdient. Was aber „Sera“ lateinisch heißt, mag Ihnen Ihr Herr Gemahl oder Bruder sagen oder wer sonst Ihr nächster lateinischer Mensch ist — er wird über Ihre Frage gar nicht böse sein.

Also: „es giebt Mädchen, welche nicht heirathen wollen!“ Aber das ist eine unerhörte Behauptung, daß sie wohl ohne Schaden sich verflüchtigt hätte. Aber da setzte mein Freund Anton hinzu: „... oder können“ und die Dame des Hauses: „dorum muß eben der Staat sich der Sache annehmen!“ Und damit waren wir richtig mitten in der „Frauen-Emancipation!“ — ich muß immer, ich weiß selbst kaum warum, Gänsefüßchen („—“) setzen, so oft ich das Wort niederschreibe. „Frauen-Emancipation!“ nach einem guten Diner, im Mai, im Schatten und in Gegenwart von Damen, deren einige noch jünger

Selbstverständlich hat der Angeklagte das Recht, seine Behauptungen, Ansichten und Anträge zu äußern. Allein er äußert sich erstens nur über diejenigen Punkte, über welche es ihm angemessen erscheint, zu sprechen, und schweigt über diejenigen Punkte, über welche es ihm angemessen erscheint zu schweigen. Er äußert sich zweitens niemals unmittelbar dem Richter gegenüber, sondern er äußert sich nur gegen seinen Anwalt, und dieser macht von den ihm mittelbaren Äußerungen seines Klienten nur insoweit Gebrauch, als ihm dies zweckmäßig erscheint. Man hält es dort für einen Nachtheil, daß der des Rechtes unkundige, gewöhnlich leidenschaftlich erregte Angeklagte mit dem öffentlichen Ankläger in einen Wettkampf eintreten soll; er spricht nur durch den Mund seines Verteidigers.

Der deutsche, und überhaupt der festländische Gebrauch ist ein wesentlich Anderer. Nach dem alten Inquisitionsverfahren war das Geständniß des Angeklagten der einzige völlig genügende Beweis; diesen Beweis zu erlangen war der Hauptzweck des Verfahrens. Der Angeklagte wurde ohne den Beistand eines Verteidigers vor den Richter gestellt und von diesem durch Querfragen, durch Strafen, durch die Tortur zur Antwort bewogen.

An diesem Zustande hat die neuere Gesetzgebung nur Eines geändert; es ist verboten, den Angeklagten direkt zu einer Aussage zu zwingen. Die Gesetzgebung erkennt im Princip das Recht des Angeklagten an, auf Eine ihm vorgelegte Frage und folgerichtig auf jede ihm vorgelegte Frage die Antwort zu verweigern. Wie die Folter seit etwa hundert Jahren abgeschafft ist, so ist neuerdings auch die Bestimmung abgeschafft, daß ein Angeklagter, welcher eine Antwort ungebührlich verweigert, dafür bestraft werden kann.

Allein nur im Princip ist das Recht des Angeklagten, auf eine vorgelegte Frage zu schweigen, anerkannt; thatsächlich wird kein Gebrauch davon gemacht und kann flüchtig nicht gemacht werden. Die meisten Angeklagten wissen nicht, daß ihnen das Recht zusteht, eine Antwort zu verweigern, und der Richter ist nicht verpflichtet, sie über dieses Recht zu belehren und thut es auch nicht. Das Streben des Richters geht dahin, ein Geständniß zu erzielen, und um dieses Streben erfüllt zu sehen, macht er von jedem Mittel Gebrauch, welches ihm seine Rechtskenntniß, seine criminalistischen Erfahrungen, seine überlegene Stellung an die Hand geben. Es gilt als Zeichen der Gewandtheit, dem verstockten Kläger ein Geständniß zu entreißen. Die Erfahrung lehrt, daß jeder Verbrecher, der fest entschlossen ist, nicht zu gestehen, eher zu den abenteuerlichsten Lügen seine Zuflucht nimmt, als zu der bündigen Erklärung: Ich verweigere die Antwort. Allerdings wird die Lüge als ein Strafschuldungsgrund betrachtet; die Antwortverweigerung dürfte gesetzlich nicht dahin zu rechnen sein; aber der Verbrecher nimmt an, daß ihm auch die abenteuerlichste Lüge möglicherweise geglaubt werden kann, während die Antwortverweigerung sicher als Zugeständniß betrachtet werden würde. In diesem Verhör des Angeklagten, welches der Regel nach dreimal zu bestehen ist, vor der Polize, vor dem Untersuchungsrichter und vor dem Spruchrichter, steckt ein häßlicher Rest des alten Inquisitionsverfahrens; es ist nicht zu verwundern, daß wir von Zeit zu Zeit einen Criminalpolizeibeamten auf der Anklagebank

erblicken, der sich darüber zu verantworten hat, daß er den Versuch gemacht, durch Prügel Geständnisse zu erzwingen.

Moralische Gründe der zwingendsten Art sprechen dafür, das Verhör des Angeklagten gänzlich zu beseitigen. Die Deffinitivität der Verhandlungen führt dahin, daß Personen von zweifelhaftem Charakter und geringer Bildung, täglich Zeugen unserer gerichtlichen Verhandlungen werden, und es ist nicht wohlgethan, diesem Publikum täglich die Ohrenweide eines frech angelegten und consequent durchgeführten Eigenconcerts zu bereiten. Den Habitus unserer Gerichtssäle erscheint der verstockte Verbrecher, der auf jede Querfrage eine wenn auch sinnlose doch schlagfertige Ausrede hat, als ein Mann von überlegener Intelligenz, welchem nachzustreben des Schwelgers der Edlen werth ist. Ein solches Eigenconcert ist kaum minder sittenverderblich, wie ein Stiergefecht.

Welt würdiger und ernster erscheint das Schauspiel der Rechtspflege, wenn der Vertreter der Staatsgewalt unmittelbar, nachdem der Angeklagte es abgelehnt hat, seine Schuld zu gestehen, sich an die Aufgabe macht, die ihm ja später doch nicht abgenommen werden kann, den Beweis zu führen, welches Verbrechen begangen und wer der Urheber desselben sei. Die Fälle, daß ein Verbrecher während des Verhörs in der Schlussverhandlung sich zum Geständnisse bequemt, gehören zu den äußersten Seltenheiten, und so bietet das Inquisitionarium, welches mit dem Angeklagten angesetzt wird, gewöhnlich nur das unerquickliche Schauspiel, daß der stillige Ernst des Vertreters der Staatsgewalt ohnmächtig mit der Schlaueit eines Spitzbuben ringt.

## Die Staatsaufsicht über die städtischen Verwaltungen.\*)

Die Nothwendigkeit des Erlasses einer neuen Städteordnung ergiebt sich abgesehen von dem Inhalt der geltenden Städteordnung insbesondere auch aus der anderweitigen Regelung der Instanzen für die Wahrnehmung der Staatsaufsicht über die städtischen Verwaltungen und aus der Regelung des hierbei zu beobachtenden Verfahrens. Die Staatsaufsicht über die städtischen Verwaltungen ist zweifachen Inhalts; sie betrifft entweder die eigentliche communale Verwaltung oder die von städtischen Behörden wahrgenommene Verwaltung von Angelegenheiten der Landesverwaltung.

Was nun die eigentliche Communalverwaltung betrifft, so ist es nach dem im Ministerium des Innern aufgestellten Entwurf Absicht, die bisher von den Bezirksregierungen wahrgenommene Aufsicht auf drei Behörden zu vertheilen, nämlich auf das Bezirksverwaltungsgericht, den Bezirksrath und den Regierungs-Präsidenten. Eine größere Freiheit der Commune durch engere Begrenzung der staatlichen Beaufsichtigung und damit eine Verminderung der mit der letzteren verbundenen Gekästhe, gewährt der Entwurf den Städten überhaupt nur in zwei Punkten. Das Beaufsichtigungsrecht wird aufrecht erhalten nur für Bürgermeister und Beigeordnete, nicht aber für die übrigen Magistratsmitglieder. Städte, welche besondere Stadtkreise bilden, haben mindestens zwei Beigeordnete zu wählen. Das Bestätigungsrecht geht aber auch in dieser Beschränkung noch weiter als das Bestätigungs-

\*) Vergl. den Artikel: Eine neue Städteordnung in Nr. 333 dieser Zeitung.

waren als Fingchen — kann man sich mühevollere Stimmungsbereudung erlauben? ... Hei! wie flog der Fangball hin und her; bald kam mir ein Stück Stuart-Müll an den Kopf gepflogen, bald ein Restchen Hebmich Dohm, und unversehens that mir Fingchen sogar einmal einen Eitatzwickel aus dem Gedankenstrumpf an, welchen Margarethe Palm kürzlich über dies Thema gestrickt hat.

Aber Alles nimmt ein Ende, auch dieses Gespräch ward ruhiger und gestaltete sich schließlich nur zu einem Duell zwischen unserer Hausfrau und meinem hoffnungsvollen Anton, einem sehr phlegmatischen jungen Mann, welcher eigentlich ein Schriftsteller wäre, wenn er mehr schriebe. Aber er hat es nicht nötig — wohl ihm — und schreibt darum selten — wohl uns!

„Wenn Sie sich so ereifern“, sagte also dieser junge Mensch sehr bedächtig und blickte seiner erregten Gegnerin ruhig und fest in die schönen Augen, „wenn Sie sich so ereifern, gnädigste Frau, so erinnern Sie mich immer an Ihr schönes, sanftes, weißes Hauskätzchen.“

„Sehr schmeichelhaft — und warum?“

„In der That aus schmeichelhaften Gründen. Sie haben mir neulich erzählt: „Mein Kätzchen ist so sanft, gar nicht wie andere Katzen. Ich kann es zupfen, wie ich will, es kratzt doch nie. Aber schon wenn ich es ganz leise im Ohre krause, so pfaucht es!“ — Gnädigste Frau, Sie sind so sanft, gar nicht wie andere geistreiche Frauen. Sie bleiben immer gütig, Sie kra — Pardon! — Sie lassen nie Ihren Geist schmerzhaft empfinden. Nur wenn man von Emancipation spricht, dann lodern Sie auf!“

Er hatte es so harmlos, so kindlich einfach gesprochen — wir mußten Alle laut aufschauen. Auch seine schöne Gegnerin lächelte: „Ja — dann pfauche ich! Uebrigens kann ich Ihnen das Compliment zurückgeben. Sie sind sonst passabel gutmüthig, nur wenn sie über „Frauen-Emancipation“, wie Sie's nennen, sprechen, ist's fast nicht zu ertragen. Aber die gerechte Rache wird nicht ausbleiben! Doctor! Ich weißsage Ihnen — Sie, ja! Sie werden der größte Pantoffelheld werden, der je Kinder gewiegt und Pflaster auf seine zerkratzte Nase gelegt!“

„Das werd' ich nicht“, sagte der Doctor, bedächtig wie immer. „Ich werde mich gründlich davor bewahren.“

„Indem Sie gar nicht heirathen!“

„Nein! sondern indem ich dem Mädchen meiner Wahl vor der Hochzeit zwölf Ehe-Artikel vortrage, die sie mir mit entseßlichsten Eiden beschwören muß — die „goldene Bulle“ für meine Haut, insbesondere die Nase, die „Magna charta“ meiner Wirthshausfreunde.“

Die Damen lachten. „Und welche Artikel haben Sie sich da zusammengestellt?“

„D — sie sind gar nicht mein Werk —“

„D — meinte Fingchen neckisch — „wahrscheinlich von diesem häßlichen Schopenhauer?“

„Nein! mein Fräulein. Dieser häßliche Schopenhauer war ein so großer Weiser, daß er nie an die Ehe dachte. Die Artikel sind älteren — sie sind uralten Ursprungs: Die zwölf indischen Ehestandsgebote!“

„D Sie Barbar!“ rief die Hausfrau entrüstet, „da verlangen Sie

von Ihrer Frau auch wohl gar, daß sie sich nach Ihrem Tode verbrenne?“ Das ist ja noch heute indische Mode...

„Ja! — heute noch — bei Jules Verne und im Carl-Theater —“

„D ich bitte“, wandte Fingchen ein, „ich habe ganz klar in Becker's Weltgeschichte...“

„Mein gnädiges Fräulein“, war des Unerbitterlichen Antwort, „Ihnen gebe ich es schriftlich, Sie würden als Wittve eines Indersürstern nicht verbrannt werden...“

„Warum nicht?“

„Well diese Leute ihre Fürsten lieben und — an die Unsterblichkeit der Seele glauben... Uebrigens steht nichts von Verbrennung in meinen zwölf Artikeln — es steht durchweg Vernünftiges darin!“

„Ich wette“, rief Fingchen, „durchweg Unvernünftiges!“

„Indien!“ secundirte die Hausfrau, „wo das Weib eine Sclavin ist!... Ich wette auch!“

„Sie wetten — um was?“

„Proponiren Sie!“

„Wohlan!“ Er zog sein Notizbuch aus der Rocktasche. „Ich habe meine zwölf Artikel hier...“

„Das heißt vorsichtig gehandelt!“ rief Herr v. S. „Wohl, damit sie eventuell sogleich beschworen werden können?“

„Ja!“ erwiderte Antonio. „Jetzt aber sollen Sie mir nur zu einem kleinen Triumphe verhelfen. Wir sind hier fünf Damen, fünf Herren. Ich selbst belege mich des Stimmrechts, bilden Sie einen neunstimmmigen Areopag — die Damen in der Majorität — Sie sehen, ich bin — großmüthig oder zuversichtlich, wie Sie's nennen wollen! Ich lese Ihnen die Artikel vor, der Areopag stimmt über jeden ab: ob er vernünftig oder nicht!“

„Topp!“ rief die Hausfrau. „Sind nur drei Artikel vernünftig, so bin ich besetzt und will Ihnen zugestehen, daß Sie der selbstständigste, mannhafteste und dennoch glücklichste Ehemann von der Welt sein werden; wo nicht, so müssen Sie selbst feierlich und höchstgenügend erklären: Ich werde ein Pantoffelheld sein, ein beklagenswerther, sehr beklagenswerther Pantoffelheld...“

„Gut!... Aber Sie wissen, ich bin ein materieller Mensch, der gerne Pudding isst. Setzen wir also neben dem moralischen auch einen — oder richtigeren Siegespreis aus! Gewinne ich, so laden Sie mich zu meinem Lieblings-Pudding ein...“

„Und wenn Sie verlieren?“

„So übernehme ich die süße Pflicht, Ihr erstes Ballbouquet in der nächsten Saison zu besorgen... Und nun zur Sache...“

„Aber eine Debatte muß vor der Abstimmung erlaubt sein!“

„Natürlich!“ Und er begann zu lesen:

I. Es giebt für das Weib keine andere Gotttheit als Erden, als den Mann.

„Dho!“ rief Fingchen.

„Bitte“, vertheidigte Antonio, „Also, welche andere Gotttheit?“

„Keine!“ rief die Hausfrau. „Aber auch der Mann ist keine Gotttheit. Abstimmen!“

„Abstimmen!“ wiederholten die anderen Damen.



recht den Landgemeinden gegenüber. Schulzett kann die Bestätigung nur versagt werden unter Zustimmung des Kreisaußschusses. Nach der Gemeinde-Ordnung von 1850 mußte der Verfassung einer Bestätigung überall mindestens die Anhörung des Bezirksrathes vorhergehen. Hier wird keinerlei derartige Mitwirkung vorgeschrieben. Das Bestätigungsrecht wird gehandhabt in Städten unter 10,000 Einwohnern allein vom Regierungs-Präsidenten, in größeren Städten allein vom Könige. Abgesehen vom Bestätigungsrecht wird das Recht der Regierung, Gemeindebeschlüsse zu beanstanden, auf Kompetenz-Überschreitungen und Verstöße gegen das Gesetz beschränkt. Wegen Verletzung des „Staatsrechtes“ würde also ein Gemeindebeschluss nicht mehr beanstandet werden können. Ueber die Rechtmäßigkeit der Beanstandung entscheidet das Bezirksverwaltungsgericht. Dieselbe Instanz entscheidet, wenn eine Stadtgemeinde die ihr gesetzlich obliegenden, von der Behörde innerhalb der Grenzen ihrer Zuständigkeit festgestellten Leistungen zu erfüllen verweigert oder unterläßt. Ferner verleiht der Bürgermeister das Recht, auch solche Beschlüsse von Magistrat und Stadtverordneten dauernd zu beanstanden, welche er für deren „Gemeinde-Interesse“ oder deren „Staatswohl“ widersprechend erachtet; seine Beanstandung kann sich also bloß auf Gesetzesverletzung oder Kompetenzüberschreitung stützen. Eine Beanstandung aus anderen Gründen hat nur eine nochmalige Beratung des Magistrats bezw. der Gemeindevertretung zur Folge; dem Beisitz des Bürgermeisters kommt also in diesen Fällen nur ausschließende Wirkung zu. Im Uebrigen bedarf es keiner Zustimmung des Gemeindevorstandes zu Beschlüssen der Gemeindevertretung als Voraussetzung für die Ausführung der letzteren in Städten mit nicht collegialischem Gemeindevorstand. In Städten mit magistratualistischer Verfassung ist dagegen diese Zustimmung auch ferner erforderlich. Wird diese Zustimmung versagt, so treten Magistrat und Stadtverordnete unter dem Vorsitz des Bürgermeisters zu gemeinschaftlicher Sitzung zusammen. Jedes Collegium stimmt schließlich für sich ab. Ist auch in solcher Weise eine übereinstimmende Beschlussfassung nicht herbeizuführen, so bleibt die den Gegenstand der Meinungsverschiedenheit bildende Angelegenheit auf sich beruhen. Bedenklich erscheint aber der Zusatz, wonach auf Anrufen des Magistrats oder der Gemeindevertretung die Entscheidung auf den Bezirksrath übergeht, falls der Bezirksrath nach gestelltem Antrag der Ansicht beistimmt, daß es sich um eine Angelegenheit handelt, welche ohne Gefährdung des Gemeinde-Interesses nicht auf sich beruhen bleiben kann.

Was im Uebrigen die Handhabung der in ihren Grenzen unverändert bleibenden Staatsaufsicht über die Communalverwaltung anbelangt, so beschränkt sich die Befugnis der Regierungspräsidenten, abgesehen von den erörterten Bestätigungen, auf die einleitenden Verfügungen in Disciplinargelegenheiten und die Genehmigung zur Veräußerung oder wesentlichen Veränderung von Sachen, welche einen besonderen wissenschaftlichen, historischen oder Kunstwerth haben. Die Einmischung von oberen Behörden in Verfügungen der Gemeinde von der vorbeschriebenen Art ist indeß überhaupt nur geeignet, eine große Schreiberlei herbeizuführen und in den Gemeinden das Kunstinteresse oder ein historisches Interesse zu schädigen.

Bezirksverwaltungsgericht und Bezirksrath unterscheiden sich bekanntlich in der Weise, daß ersteres demnach aus 2 ständigen mit richterlicher Unabhängigkeit ausgestatteten Beamten und 3 vom Provinzial-Landtage gewählten Laien, letzterer aus Regierungs-Präsident, Regierungsrath und 5 vom Provinzial-Landtage gewählten Laien zu bestehen hat. Das Verwaltungsgericht entscheidet nach öffentlicher und mündlicher Verhandlung, der Bezirksrath in geheimer Sitzung nach schriftlichen Berichten. Berufungsinstanz gegen den Bezirksrath ist der Provinzialrath, gegen das Bezirksverwaltungsgericht das Obergerverwaltungsgericht. In den Angelegenheiten der Communalverwaltung sind die Befugnisse sachgemäß derart getheilt, daß abgesehen von den erwähnten Beanstandungen wegen Gesetzesverletzungen oder Kompetenzüberschreitungen, vor das Verwaltungsgericht gehören Streitigkeiten über Gemeindegrenzen und Vermögensrechte, Klagen über das Gemeindegüterrecht, das Wahlverfahren, Zuwiderhandlungen gegen die Geschäftsordnung

und Disciplinarverfügungen. Vor den Bezirksrath dagegen gehören abgesehen von den erwähnten Meinungsverschiedenheiten zwischen den städtischen Behörden die Bestätigung von Disziplinar-, von Besoldungen und Dienstunkostenentscheidungen der Bürgermeister u. s. w., die Genehmigung zu Verwendungen aus dem Grundstockvermögen der Gemeinde, zu Veräußerungen von Grundstücken, zu Anleihen u. s. w. Sofern sich nicht den Gemeinden auch hierbei ein freier Spielraum in gewissen Grenzen gewähren läßt, würde es jedenfalls im Interesse des einfacheren und rascheren Geschäftsganges liegen, die Genehmigung allein von der Zustimmung des Regierungs-Präsidenten abhängig zu machen und eine Mitwirkung des Bezirksraths nur zu erfordern, sofern solche Genehmigung etwa versagt werden soll.

In Betreff der Landesverwaltung durch die städtischen Behörden enthält der Entwurf zu einer neuen Städteordnung, wie er im Ministerium des Innern ausgearbeitet ist, nur wenige Bestimmungen. Die wichtigsten darunter sind diejenigen, wonach es zum Erlass von Polizeiverordnungen künftig überall, also auch in Städten mit königlicher Polizeiverwaltung der Zustimmung der Gemeindevertretungen bedarf.

Die Zustimmung kann indeß auf Antrag der Ortspolizeiverwaltung durch den Bezirksrath ergänzt werden. Ebenso wird nach dem Vorbilde der Kreisordnung ein Beschwerderecht gegen polizeiliche Executionsstrafen an das Verwaltungsgericht eingeräumt. — Hiernach bleibt denn nach dem vorliegenden Entwurf in der Regelung des Verwaltungsstreitverfahrens für Städte eine große Lücke. Es fehlt für sämtliche Städte in Schulstreitsachen und in Sanitätspolizeisachen eine dem Kreisaußschuß für Landgemeinden entsprechende Instanz. Für Stadtkreise fehlt eine derartige nach öffentlichem und mündlichem Verfahren entscheidende Instanz, außerdem in streitigen Armensachen, Begehrsachen, Vorstufangelegenheiten, Feldpolizeisachen. Ebenso ist die Concessionirung von Gast- oder Schankwirtschaften sowie gewisser gewerblicher Anlagen nach wie vor in die Hand eines einzelnen Beamten gelegt. Auch bei Aufstellung und Feststellung der Geschworenenliste wirken hier Laien nicht mit. Die Beschwerden in allen Polizeisachen — den Straßenbau allein ausgenommen — gehen nach wie vor an die Bezirksregierungen, werden also dort, wo gar eine königliche Polizeiverwaltung besteht, gegen besoldete Staatsbeamte an besoldete Staatsbeamte gerichtet. In allen diesen Beziehungen würden also die großen Städte auch nach dem Erlass einer diesem Entwurf entsprechenden Städteordnung hinter den kleinen Städten und dem platten Lande zurückbleiben. Es wird übrigens nicht leicht sein, für die Stadtkreise Organe zu bestimmen, welche den Kreisaußschüssen entsprechend derartige Angelegenheiten in erster Instanz zu entscheiden. Die Bezirksverwaltungsgerichte oder Bezirksräthe würden hierbei allzusehr überlastet werden. Die Magistratsräthe, an welche man zunächst gedacht hat, sind in großen Städten allzusehr mit eigentlichen Verwaltungsgeschäften überlastet, um auch noch als Verwaltungsgerichte erster Instanz oder Kreisaußschüsse für alle diese Dinge fungiren zu können. Es wird daher in großen Städten nichts übrig bleiben, als mehrere besondere Localbehörden, aus einzelnen Magistratsmitgliedern und Laien gemischt, niederzusetzen. Solche würden insbesondere die zahlreichen Beschwerden in Angelegenheiten der Bau-, Gewerbe- und Schankwirtschaftspolizei zu erledigen haben.

#### Breslau, 21. Juli.

Ein leitender Artikel des Hauptorgans der altkatholischen Reformbewegung, des „Deutschen Reform“, über die kirchenpolitische Lage in Preußen macht gegenwärtig die Runde durch die deutsche Presse. Derselbe bietet in der That manches Interessante zum Culturkampf und lautet seinem wesentlichen Inhalte nach folgendermaßen:

Wir haben uns Mühe gegeben, zuverlässige Notizen über die gegenwärtige kirchenpolitische Lage in Preußen zu sammeln, die wir den folgenden Mittheilungen zu Grunde legen. Wenn wir aus Rücksicht auf manche Persönlichkeiten keine Namen nennen, so schließen das nicht aus, daß wir, von kompetenter Seite befragt, mit solchen an die Hand zu gehen bereit sind.

Ein Bischof, der früher seine Berater im Jesuitencolleg und nicht beim Domcapitel suchte, hinterläßt nach seiner Absetzung bei dem letzteren wenig Nummer über sein Begeben. So geschah es dem Bischof Martin von Paderborn, dem ein Domherr im entscheidenden Augenblicke sagte: „Bischof! Gnade, Sie haben uns früher nicht um Rath gefragt, wir sind nicht in der Lage, Ihnen heute zu rathen.“

In den Diocesen ohne Bischof ist es den an der Spitze übriggelassenen Behörden nicht möglich, den Clerus in strenger Zucht und bei der alten Organisation zu halten. „Wir sind Republik“, ist dort sprichwörtlich geworden und man hat Grund so zu sprechen, weil man keine Ordres mehr von oben herab erhält. In dem sächsischen Theil der Paderborner Diocese z. B. war seit der Absetzung Martins ein anonymes Zettel mit der Bemerkung, die Pfarrer brauchten der Ausführung des Gesetzes über die Verwaltung des Kirchenvermögens kein Hinderniß in den Weg zu legen, fast das einzige Lebenszeichen, das die Geistlichen von oben herab erhielten.

Der niedere Clerus selber ist gespalten, der größte Theil ist ultramontan und fanatisch, ein kleinerer Theil liberal. Die ultramontane Presse und ihre fanatischen Collegen sind es, die diesen kleineren Theil tyrannisiren. Das energische Fortschreiten der Regierung auf den betretenen Wege, vor allem das Sperrgesetz hat jedoch auf diesem Punkte eine merkwürdige Wendung hervorgebracht. In Schreden gesetzt sind alle, viele Schreier sind mundtot geworden, andere beginnen im Stillen die Chancen eines Rückzugs von der Partei der Widerpfeiligen zu überlegen, nur die Sragirtesten sprechen abwechselnd von ihrem Vorhabe, auszuwandern und von dem Umschwung, der durch eine politische Action vor allem Frankreichs hervorgebracht werden würde. Dagegen ist jetzt bei dem liberaleren Theil der Geistlichen das Vertrauen auf die Regierung gestiegen, von ihnen wird sich der eine nach dem anderen den Gesetzen unterwerfen, wird der eine nach dem anderen mit den Verwaltern des Kirchenvermögens in Correspondenz treten, und von oben herab haben sie ja schon die Erlaubniß, sich einem der Gesetze zu unterwerfen. Die Presse liegt schon in dem System und wird sich von Tag zu Tag vergrößern. Umlängst sagte ein erfahrener laiz. Geistlicher, Gehaltsaufbesserung sei das beste Mittel, um seine Collegen gefügig zu machen; Gehaltsentziehung scheint nun denselben Erfolg zu haben.

Dafür ist die Haltung des Volkes von der größten Wichtigkeit. Die große Masse der Indifferenten fällt jetzt gegen die Ultramontanen ins Gewicht, denn diese zahlen nicht, Beamte thun aus Furcht kaum mehr mit, die Bauern werden stets widerwärtig, sobald man sie beim Geldbeutel faßt, auch ihre Leistungen bleiben hinter den Erwartungen der Ultramontanen zurück. In einem großen westfälischen Dorfe sammelte der Pfarrer Beiträge für die Erhaltung des gesperrten Caplans, er brachte 20 Thaler zusammen, und die waren noch im ersten Eifer gezahlt; wie wird es später werden? Ferner zeigt es sich jetzt schon, ein wie zweischneidiges Schwert man anwandte, als man das Volk von bischöflicher Seite belehrte, daß es auch ohne Geistliche fertig werden könne. Das Volk entwirrt sich der Fäulnis seiner Geistlichen und findet es allmählig bequemer und beiziger billiger ohne sie zu leben. Sie und da arbeiten die Geistlichen dieser Entwidlung in die Hände: eine kleine westfälische Stadt ward ihrer Seelsorger beraubt, die Leute gingen zu einem Nachbardorf, um sich dort trauen zu lassen. Der Pfarrer trieb aber Privatindustrie mit der Noth der Leute und forderte 5 bis 20 Thlr. Copulationsgebühren; die Folge war, daß die Leute ganz wegzubliehen.

Alles in allem: die Erregung im Volke wird lahm und lahm, der Indifferentismus wächst, Furcht und Muthlosigkeit wandelt bereits die Erbitterten an. Die ultramontane Presse trägt freilich immer noch den Kopf hoch, aber sie schreit gerade deshalb um so heftiger, weil sie merkt, daß sie die Fühlung mit der Stimmung des Volkes verliert. Auch der Adel schimpft und zahlt noch weiter, aber „was soll das für so viele“, und dann weiß man auch noch nicht, wo seine Schuld aufhört.

Es steht gut für die Regierung, aber es könnte weit besser stehen, wenn mit mehr Einsicht und Sachkenntnis gehandelt worden wäre.

In Betreff der neuen österreichischen Uthinas-Kanonon verlaute, daß der Erfinder derselben durch Verleihung des Leopolds-Ordens ausgezeichnet werden soll. Ebenso ist für ihn ein Ehrengeld aus Staatsmitteln in der Höhe von 100,000 fl. in Aussicht genommen. Die Erzeugung der neuen Geschütze erfolgt unter der directen Aufsicht des Erfinders. Den bisherigen Bestimmungen zufolge soll die Neubewaffnung der Artillerie binnen zwei Jahren durchgeführt sein. Die Vertheilung der Uthinas-Geschütze soll in der Weise erfolgen, daß zuerst die in und um Wien dislocirte, später die in Nieder- und Oberösterreich liegende Artillerie damit versehen wird, und in dieser Weise wird die Vertheilung kranldandweise bei den in der diesseitigen Reichshälfte liegenden Artillerie-Regimenten durchgeführt. In dem Maße, als die Neubewaffnung in der diesseitigen Reichshälfte durchgeführt wird, erfolgt die Abgabe der disponibel werdenden Geschütze ältern Systems an die neu zu schaffende Honde-Artillerie.

#### Der Artikel fiel.

Die vier Herren hatten dafür gestimmt, die fünf Damen dagegen. Betrübte schüttelte der Doctor sein lockig Haupt und fuhr fort:

II. Sei der Mann noch so alt, häßlich und streng, dennoch soll das Weib ihn behandeln als ihren Herrn und Meister.

„Niemand!“ rief die Hausfrau. „Die Ehe ist ein Pakt zwischen Gleichgestellten, ein Vertrag.“

„Aber“, wandte der Doctor ein, „wenn man diesen Vertrag einmal eingegangen, so muß man ihn auch halten.“

„Oder ganz brechen“, sagte Herr v. P. hinzu, „und alle Konsequenzen tragen!“

„Das meine ich auch“, nickte Frau Clotilde, eine kleine, kluge, stille Frau.

„Ich danke Ihnen!“ rief der Doctor, — „mein Pudding winkt! Abstimmen!“

Seine Zuversicht hatte ihn nicht getäuscht. Der Artikel wird mit fünf gegen vier Stimmen angenommen. Frau Clotilde hatte mit den Herren gestimmt.

„Majorität!“ jubelte der Doctor. „Sehr knapp, aber doch immerhin Majorität.“

Und muthiger fuhr er fort:

III. Was zum Weibe geboren ward, ist da, um zu gehorchen sein Leben lang, als Mädchen dem Vater, als Frau dem Gemahl.

„Das Erste zugegeben!“ rief die Hausfrau, „das Zweite niemals. Die Frau verlange nicht, daß sich der Gemahl vor ihr beuge, aber sie thue es auch nicht.“

„Wenn innerhalb einer protokolirten Firma“, begann der Doctor Paul, der Advocat, sehr langsam und sehr wichtig, „wenn, sage ich, innerhalb einer protokolirten Firma zwischen den Gesellschaftern derselben eine Differenz ausbricht, deren Beilegung durch eine Bestimmung des Gesellschaftsvertrages nicht vorgesehen ist, so pflegt in der Regel der Weile desjenigen Gesellschafters zu entscheiden, welcher den größeren Antheil zum Gesellschaftsvermögen beigesteuert, und ausschließlich, oder doch vornehmlich die Firma nach Außen vertritt. Da nun der Gatte sowohl nach römischem, als nach deutschem und österreichischem Recht —“

„Einverstanden!“ rief Frau Clotilde mitten in die Periode hinein. Denn wo es galt, einer längeren Rede des Advocaten oder einem anderen allgemeinen Unglück vorzubeugen, zeigte die kleine Frau wahren Heldenmuth.

„Abstimmen!“ jubelte der Doctor.

Mit denselben fünf Stimmen ward auch dieser Artikel angenommen.

„Ich hoffe“, fuhr Antonio fort, „die nächste These hat dasselbe günstige Schicksal.“

Aber seine Stimme klang dabei nicht allzu zuversichtlich. Dann las er:

IV. Jedes verheirathete Weib soll vermeiden, den Männern, die mit geistigen und leiblichen Vorzügen ausgestattet sind, Beachtung zu erweisen.

Die Dame des Hauses lächelte siegesgewiß. „Da erspare ich mir jedes Wort; dagegen stimmen auch die Herren.“

Diese Zuversicht trog nicht: der Artikel ward ohne jede weitere Debatte einstimmig zu Grabe getragen.

„Hm!“ machte Antonio und räusperte sich kräftig. Aber seine Stimme klang noch immer etwas schwankend, als er fortfuhr:

V. Ein Weib soll sich nie erlauben, mit ihrem Gemahl zu Tische zu sitzen, sondern eine Ehre darin setzen, essen zu dürfen, was er übrig läßt.

„Ist etwas zu indisch!“ setzte Antonio selbst hinzu. „Auch würde ich eventuell nicht darauf bestehen.“

„Wie göttlich!“ lachten die Damen.

Der Artikel ward natürlich gleichfalls einstimmig abgelehnt.

„Doctor“, meinte die Dame des Hauses, „ich will Ihnen schon gleich jetzt meine Lieblingsblume nennen.“

„Wird mir immerhin interessant sein. Allzuviel darf übrigens der Pudding nicht sein, was ich gütigst zu merken bitte. Denn die nächste These lautet:

VI. Wenn der Mann lacht, so soll sie auch lachen, und weinen, wenn er weint.

„Das ist das Wesen, der Kern jeglicher Ehe, welche diesen Namen verdient“, sagte er ernst hinzu.

„Dagegen kann man nicht opponiren“, stimmte sogar die Hausfrau bei.

Der Artikel war der erste, welcher einstimmig angenommen wurde. „Ein großer Moment!“ rief Antonio. „Das war die dritte acceptirte These — ich habe den Pudding erledigt. Sept geht's nur noch um die Ehre.“ Und er fuhr fort:

VII. Jedes Weib, weß Standes sie sei, soll mit eigener Hand des Mannes Lieblingsbeise bereiten.

„Notabene — wenn sie kochen kann“, meinte Herr v. P.

„Notabene — corrigirte die Dame des Hauses, „nur dann, wenn ihre eigene Köchin ungeschickt ist.“

Aber Frau Clotilde schüttelte den Kopf. „Mir scheint“, sagte sie, „es liegt über diesem indischen Ehegebot ein Dufel, der nicht bloß Rückenluft ist. Ich stimme dafür ohne jedes „Notabene.“

„Ob mit oder ohne Amendement“, constatirte der Vorleser — „Die These ist angenommen.“ Und weiter las er:

VIII. Um Wohlgefallen vor seinen Augen zu finden, soll sie sich baden alle Tage, zuerst in reinem Wasser und darauf in Safranwasser; sie soll ihr Haar kämmen und salben, den Rand der Augenlider mit Antimonium färben und ein rothes Zeichen auf die Stirne malen.

Er hatte es mit stolzer Ruhe gelesen, wir mußten laut aufschauen.

„Das heißt“, fügt er ebenso stoisch hinzu, „wenn man es aus dem Indischen ins Europäische übersezt: Die Frau soll nicht schon am Tage nach der Hochzeit ihr Aeußeres vernachlässigen. Gegen das Antimonium bin ich natürlich entschieden und was die „rothen Zeichen“ betrifft, so dürfte sie sie nicht einmal auf die Wangen malen, geschweige denn auf die Stirne.“

Fingern erröthete unter der Schminke, aber sie wandte nicht ein;

einstimmig ward auch diese These vernünftig befunden — natürlich mit dem stillen Amendement der Uebersetzung ins Europäische.

„Und erst der nächste Artikel!“ jubelte Antonio. Er lautet:

IX. Ist ihr Gatte fern, so soll sie fasten, auf der Erde schlafen und sich jedes Schmuckes enthalten.

„Ich erlaube ihr zu essen“, sagte er hinzu, „auch will ich sie just nicht auf der Erde schlafen lassen, aber was den Schmuck betrifft, so finde ich die Bestimmung sehr vernünftig.“

Die Hausfrau opponirte. Und Fräulein Finken natürlich auch. Aber Frau Clotilde schlug sich wieder zur Partei der Herren und der Artikel ward angenommen — mit fünf gegen vier Stimmen.

Noch besser ergings dem folgenden:

X. Kehrt ihr Gatte heim, so gehe sie ihm jubelnd entgegen und lege sogleich vor ihm Rechenhaft ab von ihrer Aufführung, ihren Worten und selbst von ihren Gedanken.

„Gedanken sind zollfrei!“ rief die Hausfrau.

„Ach! Es ist auch so Manches frei in dieser neuen freien Zeit!“ meinte der Doctor und halblaut trällerte er die Arie aus der „Schönen Helena“ vor sich hin:

„Dum ein galanter Chemann  
Klopft immer an der Thüre an“ ... u.

Vielleicht unter dem Eindruck dieses musikalischen Citats ward der Artikel einstimmig acceptirt.

Nicht ganz so gut ging es dem nächsten;

XI. Wenn er sie ausschilt, so soll sie ihm für seinen guten Willen danken.

„Ich will dafür stimmen“, rief die Hausfrau, „aber nur unter der Bedingung, daß beigefügt wird: „Und schilt sie ihn, so hat er sich gleichfalls bößhaft zu bedanken. Und mindestens in diesem einen Punkte hoffe ich auf unverbrüchliche Bundesgenossenschaft der Damen.“

Die Forderung erfüllte sich. Der Artikel ward angenommen, aber der Zusatz auch.

Und nun las der blonde Doctor den Schluß:

XII. Wenn er sie schlägt, so empfangen sie geduldig die Züchtigung, lässe demüthig seine Hand und bitte ihn um Verzeihung, daß sie ihn zornig gemacht.

„Wieder etwas zu indisch“, bemerkte er zaghaft.

Der Artikel fiel mit allen Stimmen.

Antonio erhob sich triumphirend, aber langsam. „Ich bin zu Ende. Abgelehnt wurde der erste, vierte, fünfte und zwölfte Artikel. Approbirt sind demnach acht. Die Anderen müssen denn doch nicht gar so barbarisch sein. Und nun, gnädigste Freundin, was werde ich sein?“

Die schöne Frau lachte. „Der selbstständigste, mannhafteste und dennoch glücklichste Chemann von der Welt.“

„Amen!“ sagte der Doctor aus ganzem Herzen und bedächtig, freudestrahlend und gravitätisch ...



Mit großer, feiner Bedeutung für die Schweiz entsprechenden Feierlichkeiten ist am Freitag zu Genf General Dufour zur Erde bestattet worden. Nachmittags 4½ Uhr setzte sich der Trauerzug unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen — von Minute zu Minute wurde ein Schuß gelöst — von der Wohnung des Verstorbenen nach dem Friedhofe in Marsch. Selbstverständlich eröffnete den Zug Militär, dann folgte der Sarg mit den Generalinsignien, die vier Ecken des Trauertuches, gehalten von vier eidgenössischen Obersten. Hinter dem Sarge kamen dann die Wagen mit den Verwandten des Verstorbenen und den Vertretern des Bundesraths, des Bundesgerichts, der Cantonal- und Municipalbehörden und anderen Trauergästen. Dann folgte wieder Militär, die Gesellschaften und Schulen Genfs und wer sonst noch von den Genfer Bürgern am Zuge theilnehmen wollte, und zum Schluß wieder Militär, so daß der Zug im Ganzen 10,000 Personen stark gewesen sein mag. Auf dem Friedhofe vor dem Beginne der Beerdigung wurde von einer Abtheilung Genie die Ehrensalve gelöst, auf welche ein vor dem Friedhofe aufgestelltes Bataillon Schützen mit drei Salven Antwort gab. Die Beiden am Grabe hielten Bundesrath Ceresole, der Präsident des Genfer Staatsraths M. Bantier, und ein Freund des Verstorbenen, M. Bauder-Cremieux. Die Trauerfeier endete mit einem Defilé vor den Verwandten auf dem Boulevard de Plainpalais, wo, wie es heißt, ein Denkmal mit der Statue des Generals in Lebensgröße, dessen Kosten man durch eine Nationalsubscription decken will, errichtet werden soll.

Seit längerer Zeit schon beschäftigt sich die italienische Presse mit dem Plane, auf dem Schlachtfelde von Custozza ein großes Denkmal, ähnlich jenem auf der Wappenstein von Solferino, zu errichten. Jetzt ist der Vorschlag ausgetaucht, ein gemeinschaftliches Monument für Italiener und Oesterreicher zu setzen. Die „Arena“ von Verona spricht sich auf das wärmste für diesen Plan aus und benützt die Gelegenheit, um der Freundschaft zwischen Oesterreich und Italien einige herzliche Worte zu widmen.

Die „Italienische Allgemeine Correspondenz“ schreibt: „Mehr als einmal hat sich der Heilige Vater gegenüber den Personen seiner Umgebung über den Empfang ausgesprochen, welchen der Kronprinz von Italien in Wien empfand. Er sagte, daß der Nuntius Jacobini das päpstliche Staatssecretariat fleißig über die Absichten des kaiserlichen Hofes unterrichtet hatte, und daß er sie nicht nur für begreiflich hielt, sondern auch gewillt war, sie irgendwie zu sanctioniren, indem er sich von demselben Nuntius beim Zeichenbegangniß des Kaisers Ferdinand vertreten ließ.“ „Als Victor Emanuel nach Wien ging“, setzte der Papst hinzu, „war es eine politische Demonstration, und ich befehl dem damaligen Nuntius Falcinelli, sich fernzuhalten; aber gegenwärtig handelt es sich um eine Familiensache, an welcher das Haus Savoyen das Recht und die Pflicht hatte, sich zu betheiligen. Aus diesem Grunde brauchte der päpstliche Nuntius in Wien weder dem Hofe noch der Regierung in Wien irgendwelche Bemerkung zu machen.“ Die gut unterrichtete „Italienische Correspondenz“ verbürgt die Genauigkeit der hier citirten Worte des Papstes.

Das „Journal Officiel“ der französischen Republik veröffentlicht das neue Gesetz, betreffend die Beziehungen der öffentlichen Gewalten. Es ist dies das erste jener drei organischen Gesetze, welche die Ergänzung der Verfassung vom 25. Februar bilden. Die beiden anderen Gesetze, nämlich das Senatoren-Wahlgesetz und das Deputirten-Wahlgesetz, haben bereits die erste Lesung passiert, und wurde insbesondere für die zweite Lesung des ersten der künftige Donnerstag festgesetzt. Wenn somit Regierung und Nationalversammlung nur halbwegs einigen Eifer an den Tag legen würden, so könnte die ganze Tagesordnung bis zum 15. August erschöpft sein. Leider hat weder die Regierung noch die Kammer Last, dieses Programm zu acceptiren, und geht im Gegentheile aus den Erklärungen, welche die Minister in den Commissionen abgegeben haben, hervor, daß das Cabinet die Vertagung zwar nicht wie Malartre bis Ende November, aber doch bis Ende October wünscht. Da dieser so modificirte Antrag trotz der Opposition der Linken noch angenommen werden dürfte, so wäre damit auch die Auflösung auf das Frühjahr 1876 verschoben. Nach Artikel X des Senatsgesetzes muß nämlich die Wahl der Senatoren einen Monat vor Auflösung der Kammer stattfinden. Wenn nun auch die Nationalversammlung

am Ende October oder Anfangs November zusammengetreten würde, so könnte ihre Auflösung doch erst im December oder Januar erfolgen, und da wohl Niemand daran denkt, die allgemeinen Wahlen während der strengen Wintermonate vorzunehmen, so würde mit der Annahme der Vertagung gleichzeitig auch die Vertagung der Auflösung bis März oder April 1876 angenommen werden.

Der spanische Verfassungsentwurf, den wir heute unsern Lesern mittheilen, ist, wie der Wiener „Presse“ von sonst zuverlässiger Seite versichert wird, derselbe, über welchen sich die Majorität der Subcommission vereinigte, derselbe, welchem die Regierung ihre Zustimmung gegeben hat, und derselbe, welcher der 39er-Commission vorgelegt worden ist. Durch eine Indiscretion in Sagasta's Organ, der „Iberia“, in die Oeffentlichkeit gebracht, wird er von den ministeriellen Blättern angefochten, da an dem Entwurf, wie er publicirt ist, nachträglich nicht unwichtige Veränderungen vorgenommen worden seien. Solche sind ja von der General-Commission ohnedies zu gewärtigen und hindern nichts an der feststehenden Thatsache, daß wir im Wesentlichen die Verfassung vor uns haben, welche die Mehrzahl der Commission, die Regierung des Herrn Canovas del Castillo, also auch die liberal-conservative Regierungspartei gegen die Intransigenten der Reaction und gegen die liberale Opposition durchzusehen gedenken. Die Cortes werden keine großen Schwierigkeiten mehr machen.

Der Handstreich der Carlisten gegen die heroische Stadt Buigcerda ist vollkommen gescheitert. Von dem Scheitern eines noch gefährlicheren Planes derselben melden die heute eingelangten Madrider Blätter. Es wurden nämlich in Marcia und Carajena eine carlistische Verschwörung entdeckt. Die Verschwörer hatten 10,000 Duros für jedes der beiden Forts von Carajena geboten. Unter den in Folge der Entdeckung Gefangenen befindet sich der sogenannte General Benito, der bei dem Cantonalisten-Aufstand bereits eine Rolle gespielt. Daß die Carlisten und Cantonalisten seinerzeit im Einverständnis waren, ist bekannt.

Neueste Berichte aus Griechenland constatiren den ruhigen Verlauf der dortigen Wahlbewegung. Allgemein wird mit Befriedigung anerkannt, daß das Cabinet Trilupis sich jeder Beeinflussung enthalte. Die königliche Familie verweilt auf ihrem Sommerhof Daleia, und die einsichtigen Gerichte auswärtiger Blätter über Ehrennennungs-Projecte u. dgl. sind in Athen nur mit Heiterkeit aufgenommen worden.

Die „Sioa“, ein athenisches Blatt, veröffentlicht das Testament der in Bamberg verstorbenen Königin Amalie von Griechenland, geborenen Prinzessin von Oldenburg, und einen Brief, den sie hierüber an ihren Bruder, den Großherzog von Oldenburg, gerichtet hat. Der Brief ist aus Bamberg, den 20. August 1869 datirt, und die Königin schreibt darin:

Liebster Peter, mein geliebter Bruder! Ich habe heute mein Testament verfaßt, zu dessen Vollzieher ich dich wähle. Zuerst drücke ich meinen Dank dem himmlischen Vater aus, der in den schweren Prüfungen, die er über mich verhängte, mich immer barmherzig geleitet hat, mich schützte und rettete. Der Peter, Ely (der Großherzogin) und allen Verwandten drücke ich meine lebhafteste Dankbarkeit für eure Liebe und Fürsorge aus. Möge der Ewigke auch unter seinen allmächtigen Schutz nehmen. Ich danke Allen, besonders meiner geliebten Marie (ihren mit dem Freiherren von Washington vermählten Schwefter) und meinem theuren Schwager Kuitpold. Meiner zweiten Mutter und Freundin, der Frau v. Blaslów, hinterlasse ich meine tiefste Dankbarkeit; sie ist in Freud und Leid meine getreue Gefährtin gewesen. Ich sterbe ruhig und bitte alle diejenigen um Verzeihung, die ich in der Zeit meiner königlichen Macht verurtheilt und betrübt habe, wie ich auch Allen verzeihe, die mich schmäheten, verleumdeten und ungerecht verurtheilten. Meine Liebe zu Griechenland und seinem Volke wird mich nur mit meinem letzten Hauche verlassen; sie ist auch immer von meinem verzweigten Gemahl Otto getheilt worden. Möge Griechenland so glücklich sein, wie ich und mein Gemahl es ihm wünschten. O griechisches Volk, wie viele bittere Thränen hast du mich gekostet! So lebe denn wohl, geliebter Peter, der Segen Gottes komme über dich, dein Haus und Oldenburg. Adieu. Deine unwandelbar getreue Schwester Amalie.

Im englischen Unterhause ist gestern die Concession zum Bau eines Tunnels zwischen Dover und Calais in dritter Lesung genehmigt worden, und darf man nach der exorbitanten Behandlung dieser Sache im Unterhause wohl annehmen, daß es dem kolossalen Unternehmen seinerzeit auch nicht an den nöthigen Fonds zur Verwirklichung fehlen werde. (Ebenso ist der sehr

wichtige Gesetzentwurf über das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in dritter Lesung angenommen worden.)

Telegraphisch ist bereits gemeldet worden, daß der türkische Großvezier, um Ersparnisse am Budget zu machen, sein eigenes Gehalt von monatlich 2500 Pfd. Sterl. auf 600 Pfd. reducirt habe. Dem „Bazar du Vespere“ zufolge sollen überhaupt die Bezüge der höheren Beamten um fünfzig Procent gekürzt werden. Die finanzielle Schwindsucht des osmanischen Reiches erfordert zu ihrer Heilung radikalere Maßregeln.

## Deutschland.

— Berlin, 20. Juli. [Die Begräbnißplätze. — Vormundschaftsordnung. — Chinesische Maschinenfabriken.] In gegenwärtiger Zeit ist wieder die Frage wegen Sacularisirung der Begräbnißplätze in die Oeffentlichkeit gebracht worden, obwohl die Staatsregierung in der letzten Session dem Abgeordnetenhaus erklärt hat, daß sie noch nicht bestimmen könne, ob sie schon in der nächsten Session im Stande sein werde, eine auf die Sacularisirung der Begräbnißplätze bezügliche Vorlage zu machen. Die darauf bezüglichen Gutachten sind übrigens schon vor etwa 2 Jahren von den Oberpräsidenten u. s. w. und zwar zu einer Zeit eingeholt worden, da man die kirchenpolitischen Gesehe eben zur Anwendung gebracht hatte. Im Geltungsbereich des Landrechts stößt die Sache insofern auf Schwierigkeiten als hier das Begräbnißwesen rein geistlich ist und bei Anlegung neuer Begräbnißplätze die geistlichen Oberen das entscheidende Wort zu sprechen haben. So kommt es denn, daß confessionelle Begräbnißplätze, also evangelische, katholische und israelitische dort überall vorhanden sind und in neuerer Zeit Dissidenten confessionlose Begräbnißstätten errichtet haben. Dennoch wird es sich auch darum handeln, die darüber sprechenden landrechtlichen Bestimmungen außer Kraft zu setzen. Daß an Einführung der Leichenverbrennung nicht zu denken ist, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. — Die bevorstehende Einführung der neuen Vormundschaftsordnung und der damit im Zusammenhang stehenden Gesehe wird auf das Personal und die Einrichtung der ausländischen Gerichte von wesentlichem Einflusse sein, namentlich da die vielen Verwaltungsgeschäfte, welche dort den Richtern obliegen, diesen abgenommen werden sollen. Die verfügbar werdenden Richter werden allerdings bei dem herrschenden Mangel an Richtern anderweit verwandt werden können, nur dürften sich Richter, welche Jahrzehnte sich ausschließlich mit dem jetzt geltenden Vormundschaftsrecht und der Vormundschaftsverwaltung beschäftigt haben, schwer in andere Rechtswelge finden. — Wie die Admiralität aus dem ihr zugekommenen Berichte des Commandos der Arcana über Nagasaki mittheilt, soll eine dortige Maschinenfabrik im Stande sein, sämtliche im Maschinenfache vorkommende Arbeiten auszuführen. Die Zimmerwerke eines Chinesen fertigt Maschinen, Raaen und Stangen selbst für größere Schiffe, Arbeiten zum Dichten der Decke oder des Schiffes auswendig werden verhältnißmäßig billig und gut ausgeführt, nehmen aber bei ungünstigem Wetter, währenddessen die Arbeit zu ruhen pflegt, viel Zeit in Anspruch. Nagasaki wird von dem Schiffcommando als ein zur Ausrüstung der Schiffe mit Proviant, Material und Inventar wohl geeigneter Platz bezeichnet, da man die gebräuchlichsten Artikel, namentlich Proviantartikel, sämtlich auf Lager finde und fehlende Sachen in kurzer Zeit von Schanghai kommen lassen könne. Kohlen sind stets auf Lager, dagegen ist Trinkwasser in größeren Mengen nicht zu erhalten, weshalb zum Trinken destillirtes Wasser abgegeben worden ist. Auch ein Bankhaus von Deiden u. Co. wird besonders empfohlen.

D. R. C. [Die Reichsbank.] Der Neubau des Hauptbankgebäudes schreitet rüstig vorwärts und soll, wie wir hören, in dem Maße gefördert werden, daß das Gebäude noch in diesem Jahre vollendet wird und die neue Reichsbank auch in dem neuen Bau ihre neue Thätigkeit beginnen kann. Wie wir hören, sind die Vorarbeiten für das neue Reichsinstitut jetzt ziemlich nach allen Seiten hin beendet und auch die erforderliche Anzahl von Beamten so weit herangebildet, daß der ganze Apparat des neuen Instituts sofort in Thätigkeit treten

## Reisebriefe aus Serbien.

Vom Oberberggrath Runge.

III.

Der serbische Bauer hat noch sehr wenig Bedürfnisse. Was er zum Leben braucht, wächst ihm bei dem prächtigen Klima, dem wundervollen Boden u. zu: Tabak, Wein, Flachs; ebenso hat er Wolle, Fleisch, Milch in Ueberfluß. Sein Gewand, das Lager, die vielen Teppiche und Decken, welche seiner Wohnung ein recht heimliches und behagliches Aussehen verleihen, stellen die Frauen und Mädchen her, welche im Spinnen, Weben und auch im Stricken, Sticken und der Herstellung vielerlei Ranten außerordentlich geschickt sind, die Wolle zum größten Theil selbst färben und auch die Sandalen in Ordnung halten. Die Frauen und Mädchen scheinen eine war geachtete, aber doch ziemlich untergeordnete Stellung einzunehmen und müssen viel mehr arbeiten als die Männer, welche mit einer Neigung zum müßigen Umherstreifen und zum Verspäandern der Zeit zu besitzen scheinen.

Eine sehr hochstehende Persönlichkeit fragte mich, wie mir die Bevölkerung gefallen habe. Ich beschrieb den günstigen Eindruck, welchen mir die Intelligenz der Bauern und die Geschicklichkeit der Frauen in der Walfewer Gegend zurückgelassen hätten, erhielt aber zur Antwort: „Wenn die Leute nur nicht so faul wären!“ und diese Neigung zum doles far niente, die geringe Strebsamkeit, die Bedürfnislosigkeit und Genügsamkeit der Landbevölkerung erschwert und verzögert gewiß nicht wenig die von der Regierung des Kaiserthums angestrebte Verbreitung einer höheren Cultur; die untergeordnete Stellung der Frau mag aber der Grund sein, weshalb die Regierung den Schulzwang nur auf die Knaben beschränkt hat. Ich will hier gleich erwähnen, daß die Neigung zum unthätigen Vertändeln der Zeit auch in den bessern Schichten der serbischen Gesellschaft stark vorhanden zu sein scheint. In den Händen eines jungen, mit bekannten Obristleutenants bemerkte ich, als er mit einigen andern Herren von einer Spazierfahrt zurückkehrend vom Wagen sprang, einen Rosenkranz mit einem Perlmutter-Kreuzchen. „Sind Sie so fromm, Herr Obristleutenant?“ fragte ich, „oder haben Sie auf Ihrer Tour auch gebetet?“ „Nein!“ entgegnete er mir, „ich habe nur, da ich nicht rauche und da meine Finger also der Beschäftigung des Gigarettenwickelns entbehren, immer gern etwas zum Spielen in den Händen.“ Ich habe dann später vielfach die Kaufleute mit solchen Rosenkranzen spielend in ihren Häusern sehen und ebenso in den Kaffeehäusern bei den Herren meiner Bekanntschaft solche ziemlich kostbare, lediglich zur Beschäftigung der unthätigen Hände dienenden Rosenkranze von Bernstein gefunden, für welche man bis zu 8 und 10 Ducaten zahlt.

Auf jedem Bauernhofe ist eine, allerdings sehr bescheiden aus einigen Zäffern und Röhren construirte Brennerie eingerichtet, in welcher aus Zweifelnkernen (die blaue Pflaume heißt in ganz Oesterreich, Böhmen, Ungarn: Zweifeln, slavisch: sliva) der beliebte „Sliwowitz“ und aus den Schalen der Weinbeere ein ausgezeichneter Cognac bereitet wird. Außerdem gewinnt jeder Bauer, selbst in den gebirgigen Gegenden, sehr guten, in der Regel dunkelgefärbten

(„schwarzen“) Wein. Der feurigste und süßeste, der sich mit jedem ungarischen und spanischen Wein messen kann, wächst bei Negotin, an der östlichen Grenze Serbiens, in der Nähe der Donau, und es wäre bei der außerordentlichen Billigkeit desselben an Ort und Stelle (eine halbe Flasche oder ein Stöbel 30 bis 40 Para, d. i. 1 bis 1½ Silbergroschen) wohl des Versuchs werth, einmal eine Sendung nach Deutschland zu beziehen, allerdings nicht nach Westfalen oder dem Rheinland, wo man die sauren Weine vielfach den süßen vorzieht. Der weiße Wein ist in Serbien selten; häufiger noch ein leicht röthlich gefärbter, sog. Schiller-Wein. Selbst der wildwachsende Wein mit kleinen Beeren ist gut, und es werden die wilden Weinblüthen verwendet, um dem cultivirten Wein Aroma zu geben. Das Bier kennt der serbische Bauer nicht, obgleich ein ausgezeichnetes Hopfen ebenfalls wild wächst. Ein baltischer Bräuer, welcher bei Walsowo eine kleine Brauerei angelegt hatte und ausgezeichnetes Bier braute, klagte mir, daß er die Baublente nicht einmal zum Einsammeln des guten und sehr brauchbaren wilden Hopfens bewegen konnte; sie haben eben auf ihren Bauernhöfen Alles, was sie zu ihrem Unterhalt brauchen und haben eine Abneigung, besonders für Andere zu arbeiten. Deshalb ist es in Serbien auch außerordentlich schwer, weibliche Dienstmoten zu finden. Montenegroinnen, Ungarinnen und Deutsche geben in Serbien noch eher in den Dienst als die Serbin, die auch wohl, um ihre Arbeitskraft auszunutzen, von ihrer Familie zurückgehalten wird, denn die serbische Bauernwirtschaft könnte ohne die fleißigen, folgamen, geschickten Frauen und Mädchen nicht bestehen; ich habe die Frau sogar mahen sehen, während der Mann hinter ihr die Garben band. Dabei sind die Frauen und Mädchen nicht zahlreich; die Kinder scheinen keiner besonderen Pflege zu genießen und sterben vielfach. Wo ich mich bei den Weislichen nach dem Verhältniß zwischen Geburten und Sterbefällen erkundigte, war aus den Mittheilungen eher auf eine Abnahme als eine Zunahme der serbischen Bevölkerung zu schließen. Leider erhielt ich von den Ärzten auch Mittheilungen, nach welchen auch in Serbien die unnatürliche und unsittliche Gewohnheit besteht, den Kinderlegen möglichst zu beschränken.

Handwerker giebt es unter der serbischen Landbevölkerung gar nicht; die Bauern machen sich Alles was sie brauchen, selbst; Gefäße in den verschiedensten Formen liefert der Flaschenkürbis; eigene Dauben versehen sie selbst zu Gefäßen zu verbinden; auch den Wagen und die Ackergeräthe macht sich der Bauer selbst, nur die wenigen Eisenthelle liefert die Stadt und reparirt der schmiedekundige Zigeuner. Die Wirtschaftswagen sind in der Regel ohne alles Eisen constructirt, selbst die Räder entbehren der eisernen Reifen. Den Zucker ersetzt vielfach der reichlich gewonnene, sehr gute Honig. Nur die Wiener Apollonkerzen, das Petroleum, das Salz, das grobe Zeug, dessen er etwa zu Wäsche und Sacke bedarf, und endlich die wenigen Teller, Tassen und Gläser kauft der Bauer in der Stadt, und zwar war Alles, was ich sah, österreichische Waare. Ich habe mir oft gesagt, daß die österreichische Industrie doch in den wenig cultivirten südlich angrenzenden Ländern ein außerordentlich sicheres und ausgedehntes Absatzgebiet be-

sitzen müsse, denn mit Ausnahme der zum täglichen Genuß bestimmten Gegenstände bezieht Serbien Alles, was es bedarf, Zeugstoffe, Lederwaaren, Porzellan, Glas u., aus Oesterreich. Das Eisen kommt aus Bosnien, wo bei Foiniga und Waresch unweit Scrajewo ein ganz ausgezeichnetes Schmiedeeisen hergestellt wird; ich fand aber auch Eisen und Stahl von weisfällischen Werken. Das Salz wird theils aus Rumänien, theils aus Sicilien, in kleineren Sendungen auch aus Süddeutschland bezogen. Das sicilianische ist das reinste. Im Osten Serbiens fand ich auch ein großbrünniges See- oder Stedelsalz, angeblich aus dem schwarzen Meere gewonnen.

Die Hauptfrucht, welche der serbische Bauer bant, ist der Mais oder Kukuruz; das ungesäuerte Maishrod ist das beliebteste. In den gebirgigen Gegenden findet man sehr eigenhümliche einfache Wassermühlen, die sich noch aus der Römerzelt unverändert erhalten haben sollen; der reizende, häufig unter Winkeln von 25 bis 30 Grad herabschüttende Gebirgsbach wird in kleinen hölzernen, etwa 45 Grad geneigten Lutten, auf ein oder zwei horizontale Räder (Sogiturbinen) von nur 4 bis 4½ Fuß Durchmesser mit starken rückwärts gekrümmten Schaufeln geleitet, die nicht durch einen Radkranz verbunden sind. Das Wasser wirkt durch Stoß und Reaction zugleich. Auch die Pferde erhalten viel Mais. Außerdem wird viel Weizen, etwas Gerste und Hafer gebaut; Roggen habe ich nicht gefunden. Das Obst ist nicht besonders; die feinsten Obstsorten finden sich noch in den früher von den Türken angelegten Gärten, weil der Türke gutes Obst liebte und die Obstkultur besser verstand, als der Serbe, während dieser fast ausschließlich die Fleischmahrung sucht. Zur Zeit meiner Anwesenheit, im Sommer, war auf dem Lande außer Eiern und einem sehr schlechten, jungen, beinahe geschmacklosen Schafkäse, nur Lammfleisch zu finden. Die größte Delicatesse war das Spanferkel. Ein serbischer Bauernhof hat denn auch einen Viehstand von 50 bis 60 Stück Schafen, 100 Schweinen, 30 bis 40 Stück Rindvieh, einigen Ziegen und 3 bis 4 Reispferden. Außerdem laufen 5 bis 6 Stuten mit ihren Fohlen Tag und Nacht im Freien umher, um die sich Niemand kümmert und die, so lange sie zur Zucht dienen, weder geütert, noch eingepannt werden; nur im Winter müssen die Stuten das Getreide, Mais, Gerste, Weizen, Hafer, austreten; erst, wenn sie zur Zucht nicht mehr tauglich, werden sie verkauft oder eingepannt. Im Ganzen kann aber in Serbien wegen der schlechten Wege im Innern des Landes sehr wenig mit Pferden gefahren werden; Lasten werden auf Packpferde oder in Ochsenwagen transportirt; während die Bevölkerung weitere Wege zu Fuß oder reitend zurücklegt; und zwar geht die Frau entweder neben dem reitenden Mann zu Fuß, oder sie sitzt hinter ihm auf demselben Pferde, oder sie reitet stolz auf einem zweiten Pferde, und zwar auf dem Männerattel. Die Pferde sind aber klein und wenig kräftig; die Regierung hat dies auch erkannt und zur Verbesserung der Race einige Gestüte im Lande eingerichtet. Wenn ich auch von der Viehzucht wenig verstehe, so glaube ich doch nicht zu irren, wenn ich im Allgemeinen die Racen der Hausvhiere für schlecht und klein halte mit Ausnahme etwa der Schafe, welche außerordentlich reichliche und auch ziemlich feine Wolle liefern. Auch die Schweine, welche massenhaft



Mit zwei Beilagen.



## Spanien.

Madrid, 16. Juli. [Die spanische Verfassung.] Der Entwurf, welcher sich häufig mündlich an die Verfassung von 1869 anschließt, hat 91 Artikel, 21 weniger als die genannte Verfassung und nach der „B. Pr.“ folgenden Wortlaut:

Titel I handelt (wie in der Verfassung 1869) von den Spaniern und ihren Rechten.

Art. 1: Spanier sind die Personen, die auf spanischem Gebiet, von spanischem Vater oder Mutter im Auslande geboren sind, naturalisierte Fremde u. Art. 2 gibt den Fremden das Recht der Niederlassung auf spanischem Boden u. frei. Art. 3 verpflichtet jeden Spanier, das Vaterland mit den Waffen zu verteidigen, wenn er durch das Gesetz gerufen wird, und nach Verhältnis seiner Habe Staats- und Gemeindesteuern zu zahlen. „Niemand ist verpflichtet Steuern zu zahlen, welche nicht von den Cortes oder von den zu ihrer Umlage gesetzlich befugten Körperschaften bewilligt ist.“ Folgen die sogenannten „Verfassungsgarantien“. Art. 4: „Kein Spanier oder Fremder kann verhaftet oder gefangen gesetzt werden außer wegen eines Vergehens“. Art. 5: „Jeder Verhaftete muß in Freiheit gesetzt oder der richterlichen Behörde übergeben werden innerhalb 24 Stunden nach der Verhaftung. Eine Verhaftung bleibt ohne Folgen oder führt zum Gefängnis binnen 72 Stunden, nachdem der Verhaftete dem zustehenden Richter übergeben ist. Der Spruch, der gefällt wird, muß den Verhafteten innerhalb derselben Frist mitgeteilt werden.“ Art. 6: „Kein Spanier kann gefangen gesetzt werden, außer kraft eines Befehls vom zuständigen Richter. Dieser Befehl hat innerhalb 72 Stunden nach der Gefangennahme nach Vernehmung der vernünftlichen Schulden ratiociniert oder aufgehoben zu werden.“ (Art. 4–6 mündlich wie 2–4 der Verfassung von 1869.) Art. 7: „Niemand darf in die Wohnung eines Spaniers oder eines in Spanien wohnenden Fremden eintreten ohne seine Zustimmung mit Ausnahme der Fälle, die ausdrücklich in den Gesetzen vorgegeben sind.“ (Die 1869er Verfassung Art. 5 nennt diese Fälle: Brand, Ueberschwemmung, Hilfeleistung u. dgl.) Die Untersuchung der Papiere und Effecten wird immer stattfinden in Gegenwart des Befehlhabenden oder eines Mitgliedes seiner Familie und, bei Abwesenheit solcher, vor zwei Zeugen, welche Bürger derselben Gemeinden sind.“ (Die 1869er Verfassung hat noch einen Befehl über das Recht, einen in flagrante ergriffenen Delinquenten oder einen von der Behörde Verfolgten in seiner Wohnung oder, mit Einwilligung des Eigentümers, in einer fremden zu verhaften.) Art. 8: „Sobald der Correspondenz wie Verfassung 1869, Art. 7. Art. 9 des Verfassungsentwurfs verlangt die Motivierung der Befehle zu Gefangennahme, Wohnungsdurchsuchung, Anhalten der Correspondenz, wie Art. 8 der Verfassung von 1869, läßt aber hier, wie weiterhin die Bestimmungen über Entschädigung der Unschuldben und Bestrafung ungesetzlicher Handlungen der Behörden aus — unter Art. 17 — und behält (von Art. 12 der 1869er Verfassung) nur in Art. 10 die Bestimmung bei, daß jede ungesetzlich verhaftete Person auf ihre Bitte oder die irgend eines Spaniers in Freiheit gesetzt werden soll. Bedenklich ist wieder die Aenderung im Art. 11: „Kein Spanier kann gezwungen werden, seine Wohnung oder seinen Aufenthaltsort zu ändern, außer kraft eines Befehls von zustehender Behörde und in den von den Gesetzen vorgegebenen Fällen.“ (Art. 6 der 1869er Verfassung: außer Kraft eines richterlichen Spruchs, „sentencia ejecutoria“.) Art. 12 gewährt die Freiheit der Entfernung ins Ausland unter denselben Bedingungen wie Art. 26 der 1869er Verfassung. (Erfüllung der Militärpflicht u.) Art. 13: „Es wird niemals die Strafe der Güter-Confiscation verhängt werden und kein Spanier wird seines Eigentums beraubt werden können, außer durch die zustehende Behörde und aus einem mit dem öffentlichen Nutzen gerechtfertigten Grunde, immer mit der vorhergehenden entsprechenden Entschädigung. Wenn dieses Erfordernis nicht vorübergehend sollte, so werden die Richter den Expropriierten beistehen und ihn zutreffendfalls wieder in seinen Besitz einleiten. (Wo dieser Artikel von zustehender Behörde spricht, beschränkt sich die 1869er Verfassung wieder auf den Richter.)“

Nun der Erbsatz in Art. 14 über Kultusbefreiung: „Die Nation verpflichtet sich, den Cultus und die Diener der katholischen Religion, welche die des Staates ist, zu erhalten. Niemand wird auf spanischem Gebiet wegen seiner religiösen Meinungen oder wegen der Ausübung seines respektiven Cultus belästigt werden, unbeschadet der schuldigen Achtung vor der christlichen Moral. Es werden jedoch keine anderen Ceremonien oder öffentliche Cultushandlungen gestattet sein als diejenigen der Staatsreligion.“ (Der oft citirte, bei seiner Schweregeburten in den Cortes verkrüppelte Art. 21 der 1869er Verfassung lautet: „Die Nation verpflichtet sich, den Cultus und die Diener der katholischen Religion zu erhalten. Die öffentliche oder private Ausübung irgend eines Cultus ist allen in Spanien wohnenden Fremden gewährleistet, ohne weitere Einschränkungen als die allgemeinen der Moral und des Rechts.“ Wenn etliche Spanier eine andere Religion bekennen als die katholische, so ist auf dieselben Alles im vorhergehenden Paragraphen Anwendbar.)

Art. 15 bestimmt über Unterrichtsfreiheit: „Jedermann ist frei, seinen Beruf zu wählen und ihn zu erlernen, wie es ihm am besten dünkt. Jeder Spanier kann Anstalten für Unterricht oder Erziehung gründen und erhalten, wofür nur die mit der Unterweisung Betrauten die nötigen Bedingungen hinsichtlich geistlich nachgewiesenen Wissens und Sittlichkeit vereinigen. Dem Staat steht es zu, die Lehrertitel auszustellen und die Bedingungen für diejenigen festzusetzen, welche jene zu erhalten wünschen, und die Form, unter der sie ihre Fähigkeiten zu erproben haben.“

Ein Specialgesetz wird die Pflichten der Lehrer bestimmen und die Regeln, denen sich der Unterricht in den vom Staat, der Provinz oder den Gemeinden bezahlten öffentlichen Unterrichtsanstalten zu unterwerfen hat.“ (Der Unterrichtsartikel 24 der 1869er Verfassung begünstigt sich mit dem Satz: „Jeder Spanier kann Unterricht oder Erziehungsanstalten gründen und erhalten ohne vorhergehende Erlaubnis, unbeschadet der Aufsicht der zustehenden Behörden in Rücksicht auf Gesundheitspflege und Sittlichkeit.“ In diesem Gebiet scheint sich uns die Reaction ein Arbeitsfeld eröffnen zu haben, wo sie dem Fortschritte schädlicher sein kann als in der religiösen Frage. Es würde ihr insbesondere nicht schwer fallen, mit Hilfe des neuen Artikels gegen die Privatschulen der protestantischen Propaganda, welche nicht das geringste Verdienst der letzteren, aber den Neid und noch mehr den Neid ein Gräuel sind, einzuschreiten.)

Art. 16 (Redefreiheit): „Jeder Spanier hat das Recht, seine Ideen und Meinungen, sei es mündlich oder schriftlich, mittels der Presse oder eines andern ähnlichen Verfahrens frei zu äußern, ohne Unterwerfung unter die vorhergehende Censur, sich friedlich zu versammeln, für die Zwecke des menschlichen Lebens Gesellschaften zu bilden, individuell oder collectiv Bitten an den König, an die Cortes und an die Behörden zu richten. Das Petitionsrecht kann durch keine Klasse bewaffneter Streikraft ausgeübt werden. Eben so wenig können es individuell diejenigen ausüben, welche zu einer bewaffneten Streikraft gehören, außer in Uebereinstimmung mit den Gesetzen seines Instituts in Allem, was mit diesem in Beziehung steht.“ (In der 1869er Verfassung Art. 17 fehlt der fatale Zusatz, welcher nur die vorhergehende Censur ausschließt. In Bezug auf das Petitionsrecht ist die sachlich gleiche Umstellung, „an den König, an die Cortes“, statt „an die Cortes, an den König“, wie es in der demokratischen Verfassung lautet, immerhin bezeichnend.) Art. 17: „Die Gesetze werden die Regeln dictiren, die geeignet sind, um den Spaniern die gegenseitige Achtung der Rechte zu sichern, welche ihnen dieser Titel zuerkennt, ohne Beeinträchtigung der Rechte der Nation oder der wesentlichen Attribute der öffentlichen Gewalt. Sie werden ebenso die civil- und strafrechtliche Verantwortlichkeit bestimmen, welcher je nach den Fällen, die Richter, Behörden und Beamten aller Klassen unterworfen sein werden, welche die in diesem Titel aufgeführten Rechte antasten.“ (Die Verfassung von 1869 hat die Bestimmungen, welche hier den organischen Gesetzen vorbehalten sind, jedesmal in den betreffenden Artikel aufgenommen.)

Art. 18: „Alle Spanier sind zu den öffentlichen Aemtern und Diensten zuzulassen, je nach ihrem Verdienst oder ihrer Fähigkeit. (Der entsprechende Artikel 27 der 1869er Verfassung hat den keineswegs mäßigen Beisatz: Die Erlangung und die Verwaltung dieser Aemter, sowie die Erlangung und Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte sind unabhängig von der Religion, welche die Spanier bekennen. Diese wichtige politische Seite der religiösen Frage ist von der Oppositionspresse schon in Angriff genommen worden; die Verurteilungen der ministeriellen liberalen Presse können ohne den Witz gegeben sein.) Art. 19: Ein Specialgesetz wird die Fälle bestimmen, in denen vorhergehende Ermächtigung notwendig ist, um die Behörden und ihre Agenten vor den gewöhnlichen Gerichten zu belangen. (Art. 30 der jetzigen Verfassung kennt eine solche Ermächtigung in keinem Falle.) Art. 20 des Entwurfs handelt von der zeitweisen Aufhebung der Verfassungsgarantien durch ein Gesetz in außerordentlichen Fällen wie Art. 31 der 1869er Verfassung. „Nur wenn die Cortes nicht versammelt sind und der Fall ernst und von notorischer Dringlichkeit ist, wird die Regierung auf ihre Verantwortlichkeit die Suspension der betreffenden Verfassungsgarantien beschließen können, so zwar, daß sie ihren Beschluß so früh wie möglich der Billigung der Cortes unterwirft. Aber in keinem

Falle werden mehr Garantien suspendirt werden, als in diesem Artikel bezeichnet sind (die nähere Bestimmung ist der Commission oder dem Cortes vorbehalten) und man wird die Spanier nicht aus der Halbinsel vertreiben können. Auch werden die militärischen oder bürgerlichen Chefs keine anderen Strafen einführen können, als die, welche im voraus durch das Gesetz vorgegeben sind.“ (In der Verfassung von 1869 fehlt die Ermächtigung, die Garantien ohne die Cortes zu suspendiren; sie verschiebt auf alle Fälle — freilich mit welchem Erfolg! — die Regierung zu ermächtigen, daß sie die Spanier aus dem Königreich entferne oder deportire, oder auf eine Entfernung von mehr als 250 Kilometer von ihrer Wohnung verbanne; auch verlangt sie, daß für die Zeit, welche die Garantien suspendirt werden, ein im voraus festgestelltes Gesetz über öffentliche Ordnung in Kraft trete.)

## Titel II. Von den Cortes.

Art. 21. Die Gewalt, Gesetze zu machen, ruht in den Cortes mit dem König. (Die Verfassung von 1869 legt die Souveränität in die Nation, von der alle Gewalten ausgehen; die gesetzgebende Gewalt allein in die Cortes. Der König sanctionirt und verhängt die Gesetze; er ist Träger der ausübenden Gewalt.) Art. 22. Die Cortes sind aus zwei mitgleichgehenden, an Befugnissen gleichen Körperschaften Senat und Deputirten-Congreß, zusammengesetzt. (Verfassung von 1869 gibt dem Congreß einige Vorrechte.)

## Titel III. Vom Senat.

Die Verfassung von 1869 hat einen nach Provinzen durch indirecte Wahlen gebildeten Senat, statt dessen der Entwurf: Art. 23. Der Senat besteht 1) aus geborenen Senatoren, 2) aus 100 lebenslänglichen Senatoren, welche die Krone ernannt, 3) aus 100 Senatoren, welche von den Körperschaften des Staates und den Höchstbesteuerten in der durch Gesetz zu bestimmenden Form gewählt werden. Art. 24. Geborene Senatoren sind: die Söhne des Königs und des unmittelbaren Thronfolgers, die volljährig sind; die Granden von Spanien, die nicht Unterthanen einer andern Macht sind und eine jährliche Rente von 60,000 Peseten nachweisen, die aus unbeweglichen Gütern oder gesetzlich gleichgeschätzten Einkünften stammt. Dabei können die Renten ihrer Ehefrauen mit in Rechnung genommen werden; die General-Capitäne des Heeres und der Admiral der Armada; die Erzbischöfe und Patriarchen der Colonien (de las Indias); der Präsident des Staatsraths, der des Obersten Gerichtshofs, der des Obersten Kriegsraths, der des Rechnungs-Tribunals des Königreichs und der Präsident oder Decan der Militär-Ordnung.

Art. 25. Es können vom König allein zu Senatoren ernannt werden die Spanier, welche folgenden Classen angehören oder angehört haben: Präsidenten des Senats oder des Deputirten-Congresses; Deputirte, die einmal in die Cortes gekommen sind und welche das Abgeordnetenamt acht Jahre ausgeübt haben; die welche mindestens vier Jahre lang Senatoren gewesen sind; Minister der Krone, Bischöfe, General-Vicenten des Heeres und Vize-Admirale der Armada, zwei Jahre nach ihrer Ernennung; Gesandte nach zwei Jahren effectiven Dienstes, bevollmächtigte Minister nach vier Jahren, Staatsräthe, FISCAL derselben Körperschaften, Minister und FISCAL der Obertribunale nach zwei Jahren Dienstzeit. Die in den aufgeführten Kategorien Eingetragenen müssen außerdem 7500 Peseten Renten genießen, aus eigenen Gütern oder aus Besoldungen von Aemtern, die nur aus einem gesetzlich erwiesenen Grunde, durch Pensionierung, Rücktritt oder Entlassung verloren werden können; Granden von Spanien und Titel von Castilien, welche 25,000 Peseten Rente haben; die welche 5000 Peseten directe Steuern unter irgend welchem Namen bezahlen und außerdem Senatoren, Cortesdeputirte, Provinzial-Deputirte oder Alcalden in Gemeinden von mehr als 30,000 Seelen gewesen sind. Die Ernennung der Senatoren wird durch Special-Decrete geschehen und in ihnen wird immer der Rechtsstitel angegeben werden, auf welchen sich nach den Bestimmungen dieses Artikels die Ernennung stützt. Art. 26. Es können von den Staatskörperschaften und den Höchstbesteuerten zu Senatoren gewählt werden außer denen, welche die im vorigen Artikel aufgeführten Bedingungen erfüllen, die Spanier, welche einen Territorialrecht mit einer Steuerkraft von 15,000 Peseten besitzen, oder 2500 für Industrial- oder Handelssteuer bezahlen. Art. 27. Die Bedingungen für die Ernennung oder Wahl in den Senat können durch ein Gesetz geändert werden. Art. 28. Die Wahlensatoren erneuern sich zur Hälfte alle fünf Jahre und in ihrer Gesamtheit, wenn der König diesen Theil des Senats auflöst. Art. 29. Um sich im Senat zu nehmen, ist es nöthig, 30 Jahre voll zu haben, in keinen strafgerichtlichen Proceß verwickelt, im vollen Gebrauch seiner Rechte, seiner Güter zu stehen.

## Provinzial-Beitrag.

Breslau, 21. Juli. [Tagesbericht.]

\* [Die Festvorstellung im Stadttheater] bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers betreffend, erfahren wir, daß die Vererbung des Herrn Directors Fein aus Berlin nur den Zweck hatte, ein von Dilettanten beabsichtigtes Festspiel mit Bildern zu arrangiren, wogegen die künstlerischen Aufführungen des Stadttheaters bei dieser Gelegenheit unter Leitung des Herrn Directors Hofrath Tescher ausgeführt werden. Zur Aufführung soll außer einem Prolog eines hiesigen Dichters noch das Lustspiel von A. v. Winterfeld: „Der Hauptmann von Capernaum“ kommen.

\* [Volkstheater.] Heute, Donnerstag, findet im genannten Theater das Benefiz für den beliebten Gesangscomiten Herrn Paul Huhn statt. Derselbe ist seit Jahren eines der beliebtesten Mitglieder des Volkstheaters; hiesig ist heute das Wetter anhaltend schön und der Besuch ein äußerst zahlreicher. Hier an dieser Stelle die Rollen des Herrn Huhn zu erwähnen, in denen er uns besonders gefallen, wäre zu zeitraubend, wir können unsere Leser nur auf das heutige Repertoire aufmerksam machen. Zur Aufführung gelangen: „Was sich die Kaiserin erzählt“, „Ballet“, „Leiden eines Choristen“, „Solowjow, vortragen vom Beneficianten“, „Der schlafende Amor“, „Ein Mädchen-Benignator“.

— d. [Von der Universität.] Das Verzeichniß der Vorlesungen für das Winter-Semester 1875/76 ist schon erschienen. In der evangelischen theologischen Facultät werden 8 Dozenten 13 Vorlesungen (darunter 3 öffentliche) halten. Das Seminar wird unter Leitung der Herren Professor Dr. Rabiger, Prof. Dr. Schulz, Prof. Dr. Reuter und Professor Dr. Meuß, das practische Institut unter Leitung der Professoren Dr. Meuß und Dr. Geh. stehen. — In der katholisch-theologischen Facultät haben 6 Dozenten 11 Vorlesungen (darunter 5 öffentliche) angekündigt. Das Seminar werden die Professoren Dr. Scholz, Dr. Friedlieb und Dr. Zimmer leiten. — Die Rechtswissenschaft ist durch 8 Dozenten mit 22 Vorlesungen (darunter 9 öffentlichen) vertreten. Prof. Dr. Schulze wird u. A. in noch zu bestimmender Stunde über „die Verfassung des heutigen deutschen Reiches“ eine öffentliche Vorlesung halten. Das juristische Seminar wird von den Professoren Dr. Gierke und Dr. v. Bar geleitet werden. — 32 Dozenten werden in der medicinischen Facultät 70 Vorlesungen (darunter 33 öffentliche) halten. — Die Philosophie ist durch 4 Dozenten vertreten, welche 9 Vorlesungen (darunter 3 öffentliche) halten werden. Wir heben daraus hervor: „Geschichte der neueren Philosophie“ von Prof. Dr. Elvenich, „Metaphysik“ von Prof. Dr. Weber. Von beiden genannten Herren werden außerdem „dialectische Uebungen“ abgehalten werden. — Die mathematischen Wissenschaften werden 5 Dozenten in 11 Vorlesungen (darunter 5 öffentlichen) incl. der Uebungen im mathematisch-physikalischen Seminar unter Leitung der Professoren Dr. Schröder und Dr. Meyer, dociren. — Physik und Chemie wird von 4 Dozenten in 9 Vorlesungen (darunter 2 öffentlichen), die Naturgeschichte von 6 Dozenten in 20 Vorlesungen (darunter 7 öffentlichen) gelehrt werden. — Die Staats- und Kameral-Wissenschaften sind nur durch Professor Dr. Brentano vertreten, welcher den „theoretischen Theil der Volkswirtschaftslehre“, „Geschichte der Volkswirtschaftslehre“ und „volkswirtschaftliche Uebungen“ angekündigt hat. Die beiden letzteren Vorlesungen sind öffentlich. — Die Geschichte und deren Hilfswissenschaften werden 8 Dozenten in 20 Vorlesungen (darunter 11 öffentlichen) lehren. — In Literatur und Philologie und zwar: 1) in der orientalischen haben 5 Dozenten 10 Vorlesungen (darunter 6 öffentliche) angekündigt; 2) in der classischen werden incl. der Uebungen im königl. philologischen Seminar die Professoren: Dr. Herx, Dr. Reifferscheid und Dr. Rosbach, 10 Vorlesungen (darunter 4 öffentliche) halten, endlich 3) in der neueren haben 9 Dozenten 26 Vorlesungen (darunter 16 öffentliche) angekündigt. — Die Musik schließlich ist durch Dr. Schäffer und den Kapellmeister Profig vertreten. — Akademische Anstalten und wissenschaftliche Sammlungen, die es an hiesiger Universität folgende: Die königl. und Universitätsbibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet, das Lesezimmer von 11–3 Uhr; verließen werden Bücher in den Stunden von 11–1 Uhr; die Zettel, durch welche die gewünschten Bücher

verlangt werden, sind vor 9 Uhr in einen der beiden Kasten zu legen, welche sich im Bibliotheksgebäude, Neue Sandstraße 4, und im Universitätsgebäude befinden. Die Studentenbibliothek nebst Lesezimmer, im Erdgeschoß des Universitätsgebäudes, ist Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 2–4 Uhr geöffnet; die Stadtbibliothek im Stadthause täglich von 10–2 Uhr. — Die naturwissenschaftlichen Sammlungen und Institute werden nach Meldung bei den Vorstehern Liebhabern gezeigt. Das mineralogische Museum, Schußbrücke 38/39, ist Sonntags von 11–1 Uhr geöffnet, das zoologische Museum im Universitätsgebäude Mittwochs von 11–1 Uhr, das anatomische Museum, Katharinenstraße 16, für die Studierenden Sonntags von 2 bis 4 Uhr, für das größere Publikum Mittwochs von 2 bis 4 Uhr, die Sternwarte im Universitätsgebäude, Mittwochs und Sonnabends von 9–11 Uhr, der botanische Garten, Kleine Domstr. 7, täglich außer Sonntags von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. — Von den Kunst-Instituten der Universität ist das archäologische Museum im Bibliotheks-Gebäude, Neue Sandstraße 4, täglich von 11–12 Uhr in den Sommermonaten geöffnet. Die Gemäldesammlung der Universität, sowie die Sammlung der germanisch-slavischen Grabaltersmünder, kirchlicher Gegenstände, mittelalterlicher und neuerer Münzen ist mit den Sammlungen des schlesischen Kunstvereins und Alterthumsvereins vereinigt, doch haben Studierende unentgeltlichen Zugang. Die Kupferstichsammlung der Universität, Schmiedestraße 35, ist jedem Studierenden zugänglich und nur eine vorherige Meldung bei dem Director derselben erforderlich.

\* [Zur Sedanfeier.] Wir haben vor ein paar Tagen die Bekanntmachung des Magistrats zu Glas gelesen, in welcher zu einer gemeinsamen Feier, zur Begehung eines wahrhaften Volksfestes aufgerufen wird. Der Magistrat von Glas glebt so mancher Communal-Verwaltung Schlesiens und anderer Provinzen ein nachahmungswerthes Beispiel, denn ihnen liegt vor Allen die Pflicht ob, derartige patriotische Gefühle zu wecken und zu beleben. Der zu Habelschwerdt erscheinende „Gebirgsbote“ (bekanntlich ein römisches Organ) macht zu dem Schritte des Glaser Magistrats, der sicherlich auch auf ultramontane Gemüther Eindruck machen wird, ein süß-saures Gesicht und stellt sich an, als ob er dem Magistrat beistimme. Er sagt in einer Glaser Correspondenz u. A.:

„Wir haben nichts einzuwenden, befürworten es sogar, die Kinder an diesem Tage in die Kirche zu führen, um Gott zu danken, daß der wälsche Feind von unserem theueren Vaterlande entfernt worden ist.“ — Wir wollen die Kinder an diesem Tage besonders anhalten, zu bitten, daß Gott unsern Heldenkaiser noch recht lange leben lasse, auf daß er, sollte abermals die Kriegsglocke läuten, wiederum leben könnte, wie auch die Ultramontanen nach wie vor ihre Schuldigkeit thun, trotz Verdrüssung einer gewissen Partei und Presse. An jenem Tage wollen wir aber auch bitten, daß es in unserm Vaterlande wieder gestillt sein möchte, daß alle unsere rechtmäßigen Bischöfe die hl. Sacramente ohne Hindernisse spenden können, daß die verlassen Gemeinden ihre Geistlichen, und diese wieder ihre Gemeinden bekommen; bitten wollen wir ferner, daß der religiöse Friede wieder hergestellt und dadurch die Macht des Vaterlandes nach innen und außen gestärkt werde. Nach dem Gottesdienste soll uns nichts hindern, daß wir mit der frühlichen Kinderfähr durch betrübte Straßen unter Musik, Geschäßesdonner und unter Abführung patriotischer Lieder nach dem Festplatz uns begeben, um Theil zu nehmen an den Spielen unserer Kinder und begeistert einstimmen in das stark tönende 3malige „Gott dem Heldenkaiser.“ — Und einige Stellen weiterhin sagt der Correspondent: Wir haben keine Veranlassung, den 2. September in der Art wie die Kulturkämpfer zu feiern, „besonders in Zeiten, wo die ihrer Kirche treuen Katholiken von höheren Aemtern entfernt werden, ohne nachzuweisen, daß sie gegen Kaiser und Reich conspirirt haben; — in Zeiten, wo man vielen katholischen Geistlichen die Schule verbietet und die Schulsysteme entfernt, wo katholische Bischöfe und Geistliche ihres Gewissens wegen im Kerker schmachten.“

Diese Correspondenz ist ein wahrer Januskopf, der den Behörden gegenüber eine freundliche, ergebene, ja sogar patriotische Miene zeigt, dem beherrschten Volke gegenüber eine grimmig verbiessene Frage annimmt. Den Behörden gegenüber wird der Gehorsam, der Patriotismus mit glatter Stimme hervorgehoben, dem irgeleiteten Volke wird bei jeder Gelegenheit der Glaube beigebracht: „wir, eure Lehrer, Führer, Geistliche leiden unschuldig.“ Uebersteigt es nicht jede Frechheit, wenn gesagt wird: „die katholischen Bischöfe und Geistliche schmachten wegen ihres Gewissens im Kerker.“ — Statt dem Volke die Wahrheit zu sagen: die Bischöfe und Geistliche sitzen im Gefängnis, weil sie vielfach und beharrlich die Gesetze verletzen, ja weil sie sich principiell gegen diese Gesetze auflehnen, b. h. sie nicht anerkennen haben, und zwar Gesetze, welche katholische Bischöfe und Geistliche in anderen Ländern ohne Weiteres ausführen — statt dies als das allein Richtige zu sagen, reden sie dem Volke vor, die Bischöfe und Geistlichen müssen „wegen ihres Gewissens“ im Kerker schmachten (als ob sie dort die größte Noth litten), das kann doch nichts anderes heißen, als seien ihnen Zumuthungen gestellt worden, welche die Reinheit ihres Gewissens mit Gefahr bedrohen! — Trotz dieser römischen Künsteleien wird doch der Sedantag ein deutscher Festtag werden und bleiben!

+ [Bauliches am Oberschlesischen Bahnhofe.] Wegen des immer mehr und mehr sich steigenden Personenverkehrs, sowie der daraus sich folgenden Vermehrung der ankommenden und abgehenden Züge auf der Oberschlesischen, Posener und Stettener-Glaser Bahnstrecke ist das bisherige Centralbahnhofsgebäude für die gestellten Anforderungen nicht mehr ausreichend, und schon vor einigen Jahren wurde eine Vergrößerung des Bahnhofes durch Anbau beabsichtigt. Sei es nun, daß es an dem nothwendigen Plaze mangelt, oder liegt möglicherweise eine gänzliche Verlegung des Bahnhofes und der Neubau eines Centralbahnhofsgebäudes vor, genug man beifügt sich vorläufig so gut es eben noch angeht. Im vorigen Jahre mußte der bisherige große Speisesaal im Restaurationsgebäude castrirt und zu einer Gepäcks-Erpedition umgewandelt werden. Jetzt endlich hat sich die Verwaltung entschlossen einen zweiten Perron, und zwar einen sogenannten Anlaufsteg, errichten zu lassen, der sich unmittelbar an die Hinterfront des jetzigen Bahnhofes anschließen und eine Doppelhalle bilden soll. Der Anfang der Baulichkeit hat bereits begonnen, indem die Füllungen der südlichen massiven Mauer des bisherigen Perrons ausgebrochen und große Bogen gespannt werden. Die durchbrochene Mauer, in der bis jetzt nur Fenster angebracht waren, wird die eine Seite des neuen Anlaufsteg-Bahnhofes bilden, während das ganze Gebäude mit einem Glasdache versehen werden soll. Dem Vernehmen nach wird für die ankommenden Passagiere, welche sich nach der Stadt begeben wollen, und daher das Bahngelände überschreiten müßten, ein unterirdischer Tunnelgang unter dem Bahngelände angelegt, der bis nach den Pausanlagen am Oberschlesischen Bahnhofe führt. Für Droschken und anderes Fuhrwerk wird eine Straße errichtet, die nach der Bobrauerstraße einmündet. Mit dem Bau des zweiten Perrons soll noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden.

—β— [Militärisches.] Die am 19. Juni zur Schließung nach Falkenberg DS. ausgerückten hier garnisontirenden Abtheilungen des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 sind heute Vormittag 11½ Uhr wieder eingezogen. Die Abtheilungen rückten über den neuen Schweidnitzer Stadtgraben bis zum Ritalstadtgraben entlang, wo der Herr General-Major Köhler die Parade abnahm.

= [Ausgestellte Photographien.] Dem Photographen Max Siebe (in Firma Gebr. Siebe) hieselbst wurde auf der in den großen Sälen des R. Museums zu Wien stattgehabten photographischen Ausstellung das Ehren Diplom für vorzügliche Portraits von Seiten der Ausstellungs-Jury ertheilt. Diese Photographien sind jetzt in der Kunsthandlung von Rarsch zur Ansicht ausgestellt.

+ [Ungeklärter Fall mit tödtlichem Ausgange.] Gestern Nachmittag fuhr der mit der Nr. 50 verfehene Marfalkärner Wilhelm Albrich mit seiner mit Straßenleuchtbel beladenen Karre nach dem städtischen Abladeplatz an der Trebnitz-Grassee. An der Wegunterführung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn kam der Wagen ins Rollen, ohne daß der Rosselenker im Stande war, das schon gewordene Pferd anhalten zu können. In dem Augenblicke, als derselbe nach der Zugleine greifen wollte, wurde er von dem im Laufe begriffenen Gespann zu Boden gerissen, wobei er unglücklichweise derartig zu liegen kam, daß das linke Rad über seinen Kopf hinwegging. Dem Bedauernswerthen wurde bei dieser Gelegenheit der Hirnschädel zer-



brucht, so das sein Gehirne auf die Straße quoll und den Kopf auf der Stelle erfolgte. Der Verstorbene hinterlässt eine Frau mit drei kleinen Kindern.

„[Unfallfall.]“ In dem Hause Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 72 war heute Nachmittag der Haushälter damit beschäftigt, die in der Höhe des Hauses befindliche Glasstapel zu reinigen. Hierbei trat er auf das mit Malereien bemalte Glas, welches, wie er selbst voraussetzen konnte, diese Last nicht auszuhalten vermochte, und stürzte aus einer Höhe von 4 Stockwerken in den Hausschlur hinab. Der Tod erfolgte sofort.

„[Von der Schiffahrt.]“ Die Untersektion der Ober hiesigsten paßierten im zweiten Quartal d. J. 135 Schiffe und 1048 Fische Holz. Von den Schiffen waren 30 leer und 105 beladen, und zwar: 20 mit 28,100 Ctr. Getreide, 6 mit 7922 Tonnen Steinbohlen, 14 mit 117 Kisten Raffinieren, 20 mit 29,314 Ctr. Eisen, 6 mit 9420 Ctr. Mehl, 7 mit 11,300 Ctr. Weizen, 1 mit 200 Ctr. Raps, 1 mit 2640 Ctr. Zinblech, 1 mit 1026 Ctr. Epodium, 8 mit 9600 Ctr. Nupholz, 1 mit 1800 Ctr. Brettern, 1 mit 100 Ctr. Mais, 1 mit 1650 Ctr. Safer, 1 mit 1250 Ctr. Futtermehl, 1 mit 15 Ctr. Gütern aller Art, 2 mit 200 Cubikmeter Brennholz, 11 mit 243 Schod Faschinen und 1 mit 1600 Ctr. Korbmacherrufen.

„[Jagd im Juli.]“ Nach den Bestimmungen des Jagdschlosses vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rebhühner, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpfs- und Wasserbögler. Dagegen sind mit der Jagd zu verfahren: weibliches Roth- und Damwild, Wildschweine, Rehe, Hasen, Füchse, Luchse, Wölfe, Katzen, Fasanen, Rebhühner, Felswild, Wachteln, Gänse.

„[Polizeiliches.]“ Verhaftet wurde gestern ein Fleischergehilfe und ein Arbeiter, welche in einer Restauration auf der Taschenstraße Nr. 22 drei Billardbälle im Werte von 63 Mark gestohlen hatten. Beim Verhaftungsgelächter, welches die Diebe zu 9 Mark ausboten, schloß der Käufer Verdacht, in Folge dessen derselbe die Festnahme der Genannten bewerkstelligte. — Bei dem am vorigen Sonntag im Hintergebäude Herrenstraße Nr. 19 stattgehabten Feuer fand eine Fleischerfrau beim Retten ihrer Habsgüter eine Anzahl Wäschstücke im Werte von 116 Mark entwendet worden. Die einzelnen Stücke sind theils mit S. G. und M. G., theils mit E. G. bezeichnet. — Einem, Burgfeld Nr. 5 wohnhaften Schuhmachergehilfen, welcher vorgestern Abend einem Gartenbier im Schießwerber bewohnte und auf einer Bank eingeschlafen war, ist bei dieser Gelegenheit ein Portemonnaie mit 10½ Mark Inhalt aus seiner Rocktasche entwendet worden. — Auf der Reichen-Oble wurde in der verflochtenen Nacht ein verschlossener Koffer vorgefunden und derselbe im Polizeipräsidium abgeliefert. Es stellte sich bei der Öffnung heraus, daß der aus Kleidungsstücken bestehende Inhalt noch unberührt darin enthalten war. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Koffer gestohlen worden, die Diebe mußten ihn aber hier im Stiche lassen. — In einem Neubau der Bornersstraße Nr. 42 wurde gestern mittelst gewaltsamen Herausreißen der Säulen die dortige Schirmlammer erbrochen und den daselbst beschäftigten Arbeitern Kleidungsstücke im Werte von 30 Mark entwendet. — Vor einigen Tagen kam zu einer Weißgerbergasse Nr. 56 wohnhaften Wittve ein junges Mädchen von 18 Jahren, welches eine Wohnung suchte, bei welcher Gelegenheit die jugendliche Diebin ein goldenes Kreuz und einige Frauenkleider entwendete. Gestern wurde diese freche Frauensperson von der Verhaftung zu fällig betroffen und ihre Festnahme bemerkt, wobei die gestohlenen Gegenstände bei ihr vorgefunden wurden. — Einem Bahnhofs-Assistenten in Hundsfeld wurden gestern in seinem Bureau aus der Schublade, worin die Tageskasse für gelöste Fahrbillets enthalten war, 30 Mark entwendet. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich sofort auf einen Arbeiter, der dem Verstorbenen einige Gänge zu besorgen gehabt hatte, und der plötzlich von dort verschwand. Der hiesigen Polizeibehörde gelang es noch gestern Abend, den Dieb bei seiner Ankunft in Breslau zu verhaften. Der schuldige Täter, welcher eine höhere Gymnasialbildung besitzt, ist bereits so tief gesunken, daß er Arbeiterdienste verrichten mußte.

„[Baumfrevler.]“ Der mit den schönsten Promenaden-Anlagen versehene Matthiasplatz ist im Laufe der vergangenen Nacht von böswilligen Händen heimlich gestrichen worden, indem daselbst eine große Anzahl junger Bäume und Heidekräuter vernichtet und umgeworfen wurden. Auf ein derartiges Verbrechen ist nach § 304 des Strafgesetzbuches Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder behelfsmäßige Gefängnisstrafe, ja sogar Verlust der Ehrenbürgerrechte gesetzt. Da die Anlagen unter dem Schutze des Publikums stehen, so ist jeder Einzelne verpflichtet, auf die Uebeltäter zu fahnden.

„[Curiosum.]“ Aus Reisen ist uns ein merkwürdiges Exemplar eines sogenannten Raupwulzes eingeschickt worden. Der Wulst hat ein Gewicht von 4 Pfund, einen Umfang von 89 Centimeter und einen Durchmesser von 30 Centimeter. Er wurde am Bahndamm, bei dem Bahnhof Reisen von dem Stationsvorsteher Herrn Kaiser gefunden. Leider wurde ein, fast um die Hälfte größeres Exemplar von Kindern zertrümmert, doch ist noch kleiner Nachwuchs in Masse vorhanden. Dieser Wulst von seltener Größe steht in der Expedition zur Ansicht aus.

„[Die Carlshader Carlisle.]“ vom 18. Juli schließt ab mit einer Parteienzahl von 10,354 und 13,880 Personen.

„[Sängerfahrt.]“ Am vergangenen Sonntag traf hier in Stärke von 45 Mitgliedern der Brüder Männer-Gesangsverein ein und brachte den Abend im Garten der Bruner'schen Felsenkeller-Restauration auf dem Kavalierberge zu, wo die von den Mitgliedern unter Leitung ihres Dirigenten, Kantor Jung, mit der Meisterhaft trefflich gesullter Sänger vorgetragenen Lieder den größten Beifall eines sehr zahlreichen Publikums fanden. Am Sonntag fand die Sängerfahrt bis nach Hermsdorf und den Rynast, Montag aber über die Wismarhöhe und Petersdorf bis nach Schreiberhau ihre Fortsetzung. — An letzterem Orte tobten am Sonnabend und Sonntag äußerst heftige Gewitter, wobei ein Blitzstrahl das Haus des Gasthauers in Brand setzte. Die dortige Feuerwehr bemühte sich beim Löschgeschäft glänzend und reitzte den unteren Theil des ganz aus Holz bestehenden Hauses.

„[Erdmannsdorf, 20. Juli.]“ Der russische Kaiser-Pavillon. Am vergangenen Sonntag veränderte die vom russischen Kaiser-Pavillon auf der neuen Festung des Herrn A. Schfeldt hieselbst herabgehende russische Fahne, das von diesem Tage an das interessante, in seiner ganzen Einrichtung nunmehr vollendete Bauwerk vom Besitzer benützt wird. Von den innern Räumlichkeiten des Pavillons verdient in erster Linie der mit dunkelrothen, goldene Adler tragenden Gobelin-Tapeten gezeigte „Kaisersaal“, dessen Verkleidung in speziellen Fällen auf vorherige Anfrage vom Besitzer gern gestattet wird, besondere Erwähnung. Derselbe ist im antiken Geschmack gehalten, seine schwebeförmigen Rococo-Möbel sind sämmtlich mit der Kaiserkrone versehen, welche Fische die das Vestibule bekleidenden chamoisrothen Damast-Portieren an ihrer Spitze aufweisen. In ähnlicher Weise sind auch die übrigen Räume, der „Kleine Residenzsaal“, die Schlafzimmer u. d. decorirt und ausgestattet. Das Hauptportal des Gebäudes besteht aus schwarzem, reich mit Silber beschlagenen Eisen. Auf dem Plateau, zu welchem eine Freitreppe führt, genießt man nach allen Richtungen hin die herrliche Rundschau, welche im Süden den Blick auf den ganzen Raum des Riesengebirges einschließt. Die den Pavillon umgebenden neuen englischen Parkanlagen entsprechen in ihrer geschmack- und kunstvollen Ausführung dem würdigen Bauwerke, dessen Fertigstellung nicht ohne bedeutende Opfer erfolgt ist. Der national-russische Kunstabau, welcher in unmittelbarer Nähe des königlichen Schlossparks unserer Drischau und dem gesammten Thale zur Fierde gereicht und die Wände aller Eingangs- und Fremden auf sich zieht, ist aber um so interessanter, als es nicht nur das einzige Bauwerk ist, welches von der Wiener Weltausstellung nach Preußen übergeführt wurde, sondern in seiner Art außer dem Original, dem Kaiserpalast in Krasnojarsk, in welchem der russische Kaiser während des Sommers zeitweise residirt, überhaupt nur einmal existirt und hinsichtlich der freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen, welche zwischen den Herrschern beider Nachbarreiche obwalten, eine gewisse nationale Bedeutung gewinnt. Von dieser patriotischen Anschauung wurde Herr Schfeldt, der nunmehr das neue, den Pavillon tragende Grundstück von dem benachbarten, noch zum Verkauf gestellten älteren Willensbestimmung vollständig abgewiegt hat, beim Anlauf geleitet.

„[Waldburg, 20. Juli.]“ [Abnahme einer neuen Spritze. — General-Versammlung.] Gestern Nachmittag fand am Wasen auf dem Topfmarkt die Abnahme der von dem Spritzen-Fabrikanten Waldburg in Chemnitz (nicht Umlitz, wie neulich berichtet wurde) für die hiesige Commune neuerbauten Spritze statt. Ingenieur Leistkow, welcher hierbei als Sachverständiger fungirte, unterwarf die Spritze in allen ihren Theilen einer genauen Revision und ließ, um auch ihre Tragfähigkeit zu prüfen, mehrere Versuche anstellen. Die Prüfung ergab sehr befriedigende Resultate, so daß Bürgermeister Ludwig auf Grund des sachverständigen Gutachtens dem mit anwesenden Erbauer der Spritze die gebührende Anerkennung aussprach. Die Spritze wird, ihrem Bau entsprechend, durch Menschenkräfte fortbewegt, soll nur bei vorrorkommenden Bränden in der Stadt verwendet werden und kostet 1100 Mark. — An die Abnahme der Spritze schloß sich Abends eine General-Versammlung der Mitglieder des freiwilligen Feuerlösch- und Rettungsbereichs, die sehr zahlreich besucht war und von dem dritten Brandmeister, Badermeister A. Schäl, eröffnet und geleitet wurde. Derselbe machte zunächst die Mittheilung, daß der bisherige Vorsitzende des Bereichs, sowie dessen Stellvertreter ihren Austritt aus dem Verein schriftlich erklärt hätten. Nach

der hierauf erfolgten Rechnungslegung, Revision der Rechnung und Decharge-ertheilung wurden Ingenieur Leistkow zum Vorsitzenden, Badermeister A. Schäl zum Stellvertreter und Kaufmann Macho zum Schriftführer gewählt. Die Vertheilung der Mitglieder in die verschiedenen Abtheilungen des Bereichs, der Steiger- und Löschmannschaften, Rettungsbereich, Wacht- und Drummansschaften, sowie die Wahl der Abtheilungsführer erfolgt in einer späteren General-Versammlung, welche sich außerdem mit der Wahl einer Statuten-Revisions-Commission beschäftigen wird. Vor Schluß der Versammlung wurde ein Antrag eingebracht, dahin gehend, den früheren Vorsitzenden, Badermeister Ludwig, in Anbetracht der dem Vereine geleisteten Dienste zum Ehrenmitgliede des Bereichs zu ernennen. Der Antrag fand die einstimmige Zustimmung der Versammlung.

„[Treiben, 20. Juli.]“ [Zur Tageschronik.] Bei der gestern stattgefundenen Wahl eines 3. Geistlichen für die hiesige evangelische Gemeinde wurde von den hier, zur engeren Wahl gekommenen Probe-Candidaten Herr Pfarrer Goldmann aus Falkenberg, mit 24 Stimmen gegen 11, welche für Herrn Thebesius in Jawaditz abgegeben wurden, gewählt. Es ist dies der erste Fall, daß die evangelische Gemeinde, resp. Kirchenvorstand und Gemeindevorstand sich den Geistlichen selbst wählen konnten, da bisher das Consistorium ausschließlich die hiesigen Pfarrstellen zu besetzen das Recht hatte. — Die 350jährige Jubelfeier der hiesigen Peter-Paul Kirche findet nicht, wie anfanglich bestimmt, den 29. d. M., sondern, da die Landgemeinden sich zu dieser Zeit — der Ernte wegen — weniger zahlreich theilnehmen könnten, erst Ende August statt. — Am 19. d. M. feierten der lgl. Kreis-Gerichts-Secretär, Herr Nasse und seine Gekrau, im Kreise ihrer Angehörigen, denen sich viele Freunde angeschlossen hatten, die goldene Hochzeit. — Die Schul-Ferien der hiesigen beiden Schulinspections-Bezirke beginnen nach der Bekanntmachung des lgl. Landrathsamtes den 26. d. M. und währen bis zum 8. August, und die sog. Kartoffel-Ferien dauern vom 4. bis 17. October cr. — Wie verlautet, soll nach Fertigstellung der Oberringer Chaussee die von hier nach Breslau fahrende Nachtpost aufhören und ich wegen Vertheilung derselben seitens der Stadt eine Petition an die Ober-Post-Direction gerichtet worden und es bleibt dringend zu wünschen, daß dieselbe von günstigem Erfolge wäre, damit das an sich schon — den Verkehr betreffend — „trocken“ gestellte Trebnitz, nicht noch mehr Einbuße erleide. — Der hiesige, allbekannte, wacker geleitete Männer-Gesangs-Verein „Concordia“ unternimmt zum 1. August c. eine Sängerfahrt ins Glaser Gebirge und dürfte die Vertheilung eine sehr zahlreiche sein, da auch eine ziemlich Anzahl Nichtsänger dieser fröhlichen Sängerschaar sich anschließen werden.

„[Deutzen D.S., 20. Juli.]“ [Zur Tageschronik.] Die gestrigen späteren Nachmittagsstunden brachten uns drei aufeinanderfolgende starke Gewitterregen, die auch nicht ohne Vllschaden vorübergehen sollten. Ein der Gewerkschaft Scharrergrube gehöriger, auf dem Holzplaz in Scharles stehender Holz- und Materialschuppen wurde gegen 6 Uhr vom Blize getroffen und brannte mit seinem Inhalte nieder. Von den auf demselben Plaz im freien befindlichen Holzern ist nur ein Theil beschädigt worden. Das niedergebäude Gebäude, sowie dessen Inhalt und das Holzlager ist verheert. Bei dieser Gelegenheit rückte unsere junge Feuerwehr das erste Mal zu einem wirklichen Feuer aus. — Zu dem am 24., 25. und 26. d. M. stattfindenden 25jährigen Jubiläum des hiesigen Sängerbundes sind auf die Einladungen von außerhalb vielfache Zusagen von Theilnahme eingegangen. — Für das im vorigen Jahre verordnete Mitglied — Kreisgerichts-Calculator Trautlieb — hatte der Sängerbund die Errichtung eines würdigen Grabdenkmals durch freiwillige Beiträge beschloffen. Dieses Denkmal wurde am 15. d. in feierlicher Weise eingeweiht und der Witwe und den Kindern des Verstorbenen als ein Zeichen freundschaftlicher Verehrung übergeben.

„[Cosel, 19. Juli.]“ [Zur Tageschronik.] Das seit seiner langen Zeit beabsichtigte Fest des hiesigen schon gegen 300 Mitglieder zählenden Kriegervereins wurde unter reger Theilnahme nicht nur der eingeladenen Vereine, sondern des Publicums überhaupt in dem bei Bahnhof Randzin gelegenen Pogorzell'schen Walde gestern abgehalten. Am dem Ausmarsche selbst, welcher um 4 Uhr Nachmittags erfolgte, theilnahmen sich die hiesige Schützengilde und der Turnverein. Leider wurden die Festgenossen schon auf dem Wege zum Festplaz von einem durchdringenden Plazregen überrascht. An der Brücke bei Pogorzell wurde der Zug von 8 berittenen Kameraden empfangen. Auf dem Festplaz waren bereits viele fremde Gäste erschienen, unter anderen auch der Oberstleutnant v. Schmidt aus Olawitz und der Domänenrath Brauer aus Slawentz. Hier brachte zuerst der Kreisrichter und Landwehrhauptmann Markst als Präses des hiesigen Kriegervereins einen Toast auf den Kaiser und König aus, hielt alsdann eine kurze kräftige Ansprache an die Versammelten und löschte auf den Protector des Vereins, den Herzog von Lieft, welcher bald nach Begründung des Vereins demselben eine überaus werthvolle Fahne geschenkt hatte, worauf Damänenrath Brauer im Namen des Herzogs dankte. — Während des Festes concertirte die Vereinscapelle und ganz besonders zeichnete sich der Turnverein durch seine Leistungen aus; denn trotz des ziemlich stark herabströmenden Regens ließen sich die wackeren Turner nicht stören. Da jedoch der Regen immer stärker wurde, erfolgte der Rückmarsch bereits nach 6 Uhr Abends.

„[Notizen aus der Provinz.]“ • Reisse. Das „Sonntagsbl.“ meldet: Die am 22. Juni d. J. zur Schließung bei Lamsdorf dahin abgerückte 1. Abtheilung, D.S. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 ist am Sonntag Vormittag wieder nach hier zurückgekehrt, und gestern früh der Regiments-Stab und das 2. Bataillon vom Schleifischen Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 ebenfalls zu einer etwa dreiwöchentlichen Schließung — zu welcher, wie bereits erwähnt, das ganze Schleifische Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 also die 1. und 2. Compagnie aus Groß-Glogau und die 3. und 4. Compagnie aus Glas zusammengezogen sein wird. — Ausmarsch. — Bei dem am letzten Sonntag Abends stattgefundenen schweren Gewitter hat der Wllz in eine Poppel auf dem Reisse-damm geschlagen, und dieselbe zum größten Theil zerstört. — Nach einer soeben eingegangenen allerhöchsten Ordre soll bis zur Fertigstellung eines dem Infanterie-Genie Nr. 71 entsprechenden Carabiners, an Stelle des als interimistische Schußwaffe eingeführten Chassepot-Carabiners, aus Chassepot-Gewehren ein für die Patrone M. 71 apitrier Carabiner hergestellt werden. Mit dieser Waffe sind unter Wegfall ihrer bisherigen Schußwaffen auszurüsten: sämmtliche Mannschaften der Dragoner, Husaren und alle Reiter-Regimenter; nur die Unteroffiziere und Trompeter behalten bei den vorerwähnten Regimentern bis auf Weiteres das Cavalleriepistol, die berittenen Mannschaften der Train-Bataillone und Administrationen, der Corps- und Divisions-Bräutrans und der Munitionsfuhrwerkscolonnen ohne Unterschied der Charge, die Train-Handwerker, die Reiter-Jäger der Probant- und Fuhr-Partis-Colonnen, die Mannschaften der Feld- und Reiter-Batterie-Colonnen, sowie die Krankenträger der Sanitäts-Detachements mit Auschluss der Feldwibel, Wicfeldwibel und Spielleute dieser Formationen.

• Doppel. Unter „Wochenblatt“ berichtet: Am 17. d. Mts. schlug der Wllz in die Scheuer des Häuslers Matias Jolla zu Segebrjst ein und legte dieselbe in Asche. Das Gebäude war nicht versichert. Ebenso schlug der Wllz am 19. d. Mts. auf dem Dominalfelde zu Turawa ein und steckte mehrere Puppen Getreide in Brand. — Am 19. d. Mts. wurde ein dreijähriges Kind des Einliegers Fronia zu Königl. Sacrau auf der dortigen Chaussee von einem fremden Fuhrwerke derart überfahren, daß der Tod sofort eintrat. Leider ist die Identität des Täters noch nicht festgestellt, was in dessen der bereits eingeleiteten Untersuchung gelingen dürfte.

## Handel, Industrie u.

2. Breslau, 21. Juli. [Von der Börse.] Bei wenig belebtem Geschäft und überwiegend matter Stimmung mußten die Course der leitenden Speculationspapiere nachgeben. Zu den gewichenen Coursen zeigte sich indessen bald vermehrte Kauflust, in deren Folge die Preise wieder anzogen, ohne indessen bei Beginn der Börse geltenden Standpunkt zu erreichen. Creditactien 388—86—87, Franzosen geschäftlos 508, Lombarden 171½—168—169½. Auf den Cours von Laura-Actien hat der gemeldete Gruben-einsturz wenig influirt; der Rückgang um 1 pCt. ist wohl nicht auf Rechnung desselben, sondern auf die im Allgemeinen vorherrschende matte Stimmung zu setzen. Rumänen fast geschäftlos 23½ Cb.; nach Eintreffen des Telegramms, nach welchem der rumänische Minister Majoresko sich nach Berlin begibt, um weitere Verhandlungen zu führen, erhobte sich der Cours und schloß 29 Cb. Fonds still, Valuten mehr gefragt und fester.

Breslau, 21. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, get. — Ctr., abgelassene Rindungsschneie —, pr. Juli 160,50 Mark bezahlt und Cb., Juli-August 159—159,50 Mark bezahlt und Br., August-September 159—159,50 Mark bezahlt und Br., September-October 160—159,50—160 Mark bezahlt, October-November 161,50 Mark Br., November-December 162 Mark Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. laufenden Monat 199 Mark

Br., Juli-August —, September-October 208,50 Mark bezahlt, October-November —. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br. Safer (pr. 1000 Kilogr.) get. 1500 Ctr., pr. laufenden Monat 147 Mark Cb., Juli-August 147 Mark Cb., September-October 152 Mark bezahlt, October-November 152—153—152 Mark bezahlt. Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Ctr., pr. laufd. Monat 264 Mark Cb. Rübsl (pr. 100 Kilogr.) still, get. — Ctr., loco 37,50 Mark Br., pr. Juli 37,50 Mark Br., Juli-August 37,50 Mark Br., August-September 37,50 Mark Br., September-October 37,50 Mark Br., 57 Mark Cb., October-November 58 Mark Br., November-December 59 Br. Spiritus (pr. 100 Liter a 100%) höher, get. — Liter, loco 55,50 Mark Br., 55 Mark Cb., mit leibweisen Gebinden —, in Auction —, pr. Juli 55,50 Mark Br., Juli-August 55,50 Mark Br., August-September 55,50—70 Mark bezahlt, September-October 56 Mark bezahlt, October-November —, November-December —. Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80% 50,85 Mark Br., 50,40 Cb. Jial —. Die Börsen-Commission.

„[Getreidetransporte.]“ In der Woche vom 11. bis 17. Juli c. gingen in Breslau ein: Weizen: 4185 Algr. aus Südrussland und Podwoloczyska, 275,162 Algr. aus Galizien und Rumänien, 85,815 Algr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 114,140 Algr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 6550 Algr. über die Posener Bahn, 22,650 Algr. über die Freiburger Bahn, 58,154 Algr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Roggen: 36,000 Algr. aus Südrussland und Podwoloczyska, 233,144 Algr. aus Galizien und Rumänien, 26,808 Algr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 25,839 Algr. über die Posener Bahn, 37,817 Algr. über die Freiburger Bahn, 113,277 Algr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Gerste: 790 Algr. aus Galizien und Rumänien, 19,226 Algr. aus Ungarn, 29,210 Algr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 14,800 Algr. über die Mittelwalder Bahn, 9395 Algr. über die Freiburger Bahn. Safer: 87,729 Algr. aus Galizien und Rumänien, 83,42 Algr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 40,751 Algr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 59,025 Algr. über die Mittelwalder Bahn, 5080 Algr. über die Posener Bahn, 58,105 Algr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Mais: 189,814 Algr. aus Galizien und Rumänien. Delsaaten: 57 Algr. aus Südrussland und Podwoloczyska, 21,209 Algr. aus Galizien und Rumänien, 491,869 Algr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 88,885 Algr. über die Mittelwalder Bahn. Sülsenfrüchte: 62,464 Algr. aus Galizien und Rumänien, 5848 Algr. aus Ungarn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt: Weizen: 1000 Algr. nach der Oberschlesischen Bahn, 36,445 Algr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Freiburger Bahn, 74,450 Algr. auf der Freiburger Bahn, 10,040 Algr. nach der Märkischen Bahn, 25,595 Algr. nach der Posener Bahn, 59,840 Algr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Roggen: 10,100 Algr. nach der Oberschlesischen Bahn, 80,479 Algr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 199,962 Algr. auf der Freiburger Bahn, 20,026 Algr. nach der Märkischen Bahn, 4400 Algr. nach der Posener Bahn, 29,820 Algr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Gerste: 11,400 Algr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Freiburger Bahn, 52,331 Algr. nach der Posener Bahn, 17,917 Algr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Safer: 28,814 Algr. nach der Mittelwalder Bahn, 15,280 Algr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Freiburger Bahn, 125,158 Algr. auf der Freiburger Bahn, 14,315 Algr. nach der Posener Bahn, 39,460 Algr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Mais: 5116 Algr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,000 Algr. nach Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 45,479 Algr. nach der Posener Bahn. Delsaaten: 2640 Algr. nach der Oberschlesischen Bahn. Sülsenfrüchte: 9993 Algr. nach der Freiburger Bahn, 12,006 Algr. nach der Posener Bahn.

Posen, 20. Juli. [Börsenbericht von Lewin Verwin Söhne.] Wetter: Regen. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Getreide — Ctr. Rindungspreis —, Juli 157—156 bez. u. B. Juli-August 156 bez. u. B. August-September 156 bez. u. B. Herbst 156 bez. u. B. September-October 156 bez. u. B. October-November 155, 50 bez. u. B. November-December —, Spiritus (pr. — Liter 1) höher. Getreide — Ctr. Rindungspreis —, Juli 54, 40 bez. u. C. August 54, 40—50 bez. u. C. September 54, 70—80 bez. u. C. October 54, 40—50—60 bez. u. C. November 53, 50 bez. u. C. December 53, 50 bez. u. C. — loco Spiritus ohne Fas —.

„[Die Zuckerindustrie der Provinz Sachsen.]“ Hinsichtlich des zweiten wichtigsten Industriezweiges der Provinz Sachsen, der Rübenzuckerfabrikation, enthält der Bericht der Handelskammer zu Halle, namentlich für den Halleschen Bezirk folgende werthvolle Angaben: Die Campagne von 1874 zu 1875 war für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt mehr oder minder schadenbringend, je nachdem die Fabriken die verarbeiteten Rüben selbst gebaut haben oder nicht. Der Aufgang der Rübenpflanzen war im Frühjahr gut; da aber während des ganzen Sommers der Regen fehlte, ja manche Gegenden nicht einmal Gewitterregen gehabt haben, so war ein normales Wachsthum der Rüben nicht möglich, die Rüben bekamen im Herbst eine Rothreife mit vielen fremden Stoffen, waren ganz weill und klein und mußten so verarbeitet werden. Die Ernte betrug nicht über 70—80 Ctr. pro Morgen im Durchschnitt. Die Verarbeitung war sehr beschwerlich und die Ausbeute und das Fabrikat wesentlich geringer als in früheren Jahren bei normalem Wachsthum der Rüben. Auf dem hiesigen Steueramte sind über drei Millionen Centner Rüben weniger als in der Campagne 1873—1874 zur Steuer angemeldet und sind mithin ca. 750,000 Ctr. Preßrückstände weniger gewonnen, ein Umstand, der bei dem Mangel an Futterkräutern sehr nachtheilig für die Landwirthschaft und den Viehstand wirken mußte. Mehrere Zuckerrüben waren schon im December 1874, die Mehrzahl im Januar 1875 mit der Campagne ganz fertig, wenige haben bis zum Frühjahr gearbeitet. Bei dem Mangel an Arbeitskräften und bei den in die Höhe geschraubten Arbeitslöhnen sind viele Fabriken gezwungen, das hydraulische Pressverfahren aufzugeben und zum Diffusionsverfahren, wobei weniger Arbeitskräfte nöthig sind, überzugehen. Abzude. Der seit dem Monat December 1873 bereits eingetretene ruhige Gang des Geschäftes hielt mit Ausnahme zeitweiser Besserung, die hauptsächlich durch das Herantreten schlesischer Käufer an unseren Markt hervorgerufen wurde, bis Mitte April fast ununterbrochen an. Die größeren Raffinerien blieben, in Anbetracht der guten 1873er Rübenerte mit Kaufordres sehr zurückhaltend, so daß sich in dem oben angegebenen Zeitabschnitt eigentlich nicht ein recht lebhaftes Geschäft entwickeln konnte. Erst nach der Zusammenstellung der noch vorhandenen Vorräthe, die sich Anfang April auf ca. 905,400 Ctr. gegen resp. 417,800, 300,000 und 740,000 der drei vorangegangenen Jahre bezifferten, die man aber noch bedeutend größer geschätzt hatte, machte sich ein flotteres Geschäft geltend. Die Maschinenrente sah sich jetzt veranlaßt, ihren Bedarf bis zur neuen Campagne zu decken und es gingen in den folgenden Monaten die noch vorhandenen Vorräthe zu theilweise wesentlich besseren Preisen in die Hände der Raffinerien über. Die zu Anfang des Sommers von den neuen Campagne begebenen guten Erwartungen wurden durch die in den Monaten Juli, August fortwährend anhaltende Dürre sehr herabgemindert und nahmen aus diesem Grunde die Producenten die niedrigen Gebote für Terminschiffe nicht an, so daß außer ca. 50,000 Ctr. Lieferung per Campagne zu laufenden Preisen keine weiteren Abschlässe in unserem Bezirke zu Stande kamen. Trotz der kleinen Ernte fehlten die Preise ca. 3,00 Mark billiger ein, wie in dem vorangegangenen Jahre, doch konnten sich auch diese nicht behaupten und gingen bis gegen Schluß des Jahres ca. 2,00 Mark zurück, hauptsächlich verurlicht durch die bei uns stark aufstrebenden Offerten französischer und österreichischer Zucker. Ein nennenswerthes Exportgeschäft fand während des ganzen Jahres nicht statt.

„[Die gewerblichen Vereine Schlesiens.]“ Die Bestrebungen für die geistige Hebung des Handwerkerstandes sind in Schlesiens schon seit langer Zeit in's Auge gefaßt worden. Die Gründungen vieler Stiftungen und Legate für Gewerbetreibende läßt sich bis in das vorige Jahrhundert verfolgen, und einzelne stammen sogar aus den Zeiten, wo das mittelalterliche Junkthum in Blüthe stand. Das Princip, daß man den künftigen Gewerbetreibenden zuerst geistig bilden müsse, daß ferner nicht allein Unterstützung Vermittlung, sondern das Darleihen von Mitteln zur Selbsthilfe, wesentlich die Interessen des Gewerbestandes fördern, ist erst in der neueren Zeit zur Geltung gekommen. Die dem Handwerker schon früher gewährte Gewerbefreiheit blieb unwirksam, weil zu wenig für die geistige Ausbildung geschehen war. Die Gewerbevereine sind die ersten Anfänge in unserer Provinz zur freien, selbstständigen Vereinigung der Gewerbetreibenden. Im Jahre 1828 wurde auf Anregung der hiesigen Schlesiens-Gesellschaft für vaterländische Cultur, resp. einer technischen Section dieser Gesellschaft durch Professor Müller im Verein mit einigen intelligenten und strebsamen Handwerkern der Breslauer Gewerbeverein gegründet. Die Statuten wurden höheren Orts bestätigt, und



an der Spitze des Vereins stand ein Directorium von drei Männern, welche hohe Staatsämter bekleideten. Dieses Verhältniß hat sich, zum Segen des Vereins, mehr als 30 Jahre erhalten. Divisions-Generale, Kürfürstliche, Oberbürgermeister, Regierungsräthe u. a. m. standen an der Spitze des Vereins meist nicht nur dem Namen nach, sondern für die Interessen des Vereins arbeitend und einwirkend.

Die Provinz blieb in der Gründung von Gewerbevereinen nicht zurück, verschiedene Städte folgten bald dem Beispiele der Hauptstadt. Die Tendenz blieb in allen Vereinen dieselbe, geistige Ausbildung der Handwerker, Vervollständigung der Gebilde anderer Stände, Bekanntmachung mit den neuesten Fortschritten der Gewerbe u. c. Inzwischen haben nur einige der schlesischen Gewerbevereine annähernd ihr Ziel erreicht, die Vervielfachung der Handwerker selbst an den Vereinen war stets eine mäßige, die größeren Industriellen blieben ihnen meist fern und meistens der Regierung wurde die geringe Beachtung zu Theil. Der Einfluß, den einige süddeutsche Regierungen auf die Gewerbevereine durch Errichtung von Centralstellen für Handel und Gewerbe ausübten, fehlte in unserm Lande, und so ist es nicht zu verwundern, daß kleine Staaten, wie z. B. Württemberg, auf dem Gebiete der Gewerbevereine und insbesondere der gewerblichen Fortbildungsschulen weit mehr leisten als wir.

Und doch ist zum Ruhme der Gewerbevereine Schlesiens auszusprechen, daß ein großer Theil der Sonntags- und Fortbildungsschulen der Provinz auf Anregung der Gewerbevereine in's Leben gerufen worden ist. Leider hatten und haben diese nicht die Mittel, dieselben kräftig zu unterstützen, so daß viele nur ein kümmerliches Dasein fristen.

Die Gewerbevereine Schlesiens fühlten, daß ein gemeinsames Band sie umschlingen müsse, um alle ihre Kraft in einen Mittelpunkt zu vereinigen. Dieser Gedanke führte zu der Gründung des schlesischen Central-Gewerbevereins im Jahre 1862, nachdem einige Jahre früher ein Versuch des von den schlesischen Gewerbevereine sehr verdienten Mannes, des Herrn Th. Delsner, zur Centralisirung gescheitert war. Seit fast 13 Jahren wirkt nun dieser Verband von 50—60 Vereinen zum Segen unserer Provinz, wenn auch oft noch verkannt von Männern, welche ein Verständniß für die Entwicklung unserer gewerblichen Verhältnisse haben sollten. Leider ist aber auch dasselbe von den Vorsehungen der meisten einzelnen Vereine zu sagen; sie finden nicht die nöthige Unterstützung und Würdigung in ihrer Stadt. Und doch sollte an ihrem Wirken Jeder mitarbeiten; denn an der Blüthe und dem Gedeihen eines geistig frischen Mittelstandes hängt die Wohlfahrt des Staates.

Die Zahl der Mitglieder der zum schlesischen Central-Gewerbeverein gehörigen Vereine beträgt ca. 8000. Was das Alter der Gewerbevereine Schlesiens anbelangt, so ist der Gewerbeverein zu Breslau der älteste; ihm folgen die Vereine zu Görlitz, Bunzlau und Sagan. Bis zum Jahre 1830 incl. wurden vier, in dem Zeitraum bis 1840 gleichfalls vier, von 1840 bis 1850 sechs, von 1850—1860 neun, von 1860—1870 vierzehn, von 1870 ab sieben Vereine gegründet. Seit der Centralisirung der Gewerbevereine (1862) sind 21 Vereine ins Leben gerufen worden.

Die Mittel, welche die schlesischen Gewerbevereine anwenden, um ihr Ziel zu erreichen, sind im Allgemeinen folgende: 1) Vorträge über technische, volkswirtschaftliche und allgemein wissenschaftliche Gegenstände; 2) Fragebeantwortungen und kleinere Mittheilungen aus Journalen und der praktischen Erfahrung; Vorseigen von Proben, neuen Mustern u. s. w.; 3) die Unterhaltung einer Bibliothek und die Anschaffung von Journalen; 4) die Einrichtung eines Lesesimmers, resp. eines Journal-Lese-Circels; 5) Besuche von industriellen Anlagen; 6) die Unterstützung gewerblicher Fortbildungs- und Sonntagschulen; 7) die Abhaltung von gewerblichen Ausstellungen des Bezirks; 8) die Einrichtung eines Gewerbestandes und Musterlagers. Die ganze Provinz war an drei durch den Breslauer Gewerbeverein ins Leben gerufenen schlesischen Ausstellungen theilhaft: im Jahre 1852, 1857 und 1870. Einige Vereine suchen auch durch gefällige Vergünstigungen die Mitglieder einander näherzubringen. Ein Musterlager zu gründen, ist in ausgedehnter Weise nur den Gewerbevereinen zu Briesen und Görlitz gelungen; ebenso besitzen diese Städte Gewerbestände.

**Frankreich.** [Eisenindustrie.] Im Departement der Ardennen erreichte der Gesamtwerth der Eisenproduction 1874 20,850,000 Frs. Es wurden nämlich, wie die „Zischr. f. Gew. u. c.“ anführt, 10,540 Ctr. Roheisen, 152,600 Ctr. Coacs-Rohheisen, 21,950 Ctr. Gußwaaren, 375,100 Ctr. Handelsheisen, 41,740 Ctr. Schienen, 3170 Ctr. Pfahlschere, 203,840 Ctr. Bleche erzeugt.

**Frankreichs Finanzlage.** Herr Wolowski, Berichterstatter über das Budget von 1876, hat vergangene Woche seinen Bericht der französischen Kammer überreicht. Das Document wird nächstens im Druck erscheinen, und werden wir alsdann in der Lage sein, Näheres über die finanzielle Lage dieses Landes zu berichten. Andererseits wird schon vorweg mitgeteilt, daß die Einkünfte des französischen Staates im laufenden Jahre — natürlich für die abgelaufene Periode vom 1. Januar bis 1. Juli — ein sehr bedeutendes Plus nicht nur gegen das Vorjahr, sondern auch gegen den Voranschlag des Ministers aufweisen. Im Finanzministerium wird das besagte Plus zwischen der Schätzung des Ministers und den realen Einkünften auf 45—50 Millionen geschätzt, so daß das Budget das gefürchtete Deficit von 36 Millionen nicht aufzuweisen hatte, sondern es wird sich zum ersten Male seit dem Kriege ein Ueberschuß herausstellen. Dadurch würde denn jede finanzielle Operation vermieden.

**Türkische Finanzen.** Nach der Emission der türkischen Anleihe von 1873, schreibt die „Semaine Financière“, war noch ein Rest von 800,000 Obligationen in den Händen der Pforten-Regierung geblieben. Ein Theil davon war bekanntlich im vorigen Jahre als Pfand einer Finanzgruppe übergeben worden, die sich genöthigt sah, den Vorrath zur Deckung ihrer Forderung zwangsweise zu verkaufen. Auf den Rest hat die türkische Regierung verschiedene kleine Anleihen aufgenommen, deren Gesamtbetrag ein ziemlich bedeutender ist. Die Häuser und Institute, welche diese letzteren Vorschüsse gewährt haben, haben sich jetzt nach den Mitteln und Wegen um, wieder zu ihrem Gelde zu gelangen, und haben deshalb mit der türkischen Regierung Unterhandlungen zu dem Zwecke eröffnet, die ursprünglichen Abkommen dahin zu modificiren, daß sie zum Verkauf der als Pfand deponirten Obligationen ermächtigt waren. Gleichzeitig wären sie bereit, der türkischen Regierung den ihr verbliebenen Saldo theils fest, theils auf Option abzunehmen. In beiden Punkten soll eine Verständigung nahe bevorstehen. Man kann gleichwohl finden, daß die verschiedenen Märkte mit türkischen Werthen schon zur Genüge überfüllt sind und die Zurückhaltung des Publicums für diese Werthe wird täglich größer. Es wird also nicht leicht sein und jedenfalls Zeit erfordern, eine größere Quantität 1873er Obligationen unterzubringen. Die Contrahenten müssen ihre guten Gründe haben, wenn sie eine solche Regelung ihrer Vorschüsse vorziehen; wahrscheinlich haben sie immer noch mehr Vertrauen in die wenn auch noch so beschränkte Aufnahmefähigkeit der europäischen Märkte, als in die Hilfsquellen ihres Schuldners.

**Weimarische Bank.** Am 5. August verfallen, wie wir nochmals darauf aufmerksam machen, die Reuthalernoten der Weimarischen Bank.

**Belgien.** [Montanindustrie.] Im Jahre 1874 ist die Roheisen-Einfuhr des Zollvereins nach Belgien um 67,000 Tonnen gestiegen, während die Großbritanniens um 44,000 Tonnen gesunken ist; der Export Belgiens sank gegen 1873 trotz dieser Mehr-Einfuhr um 11,000 Tonnen. Gestiegen ist die Ausfuhr besonders in Schienen, nach Italien allein um 20,000 Tonnen. In der Provinz Namur wurden nach der „Zischr. f. Gew. u. c.“ 1874 440,000 Tonnen Roheisen gewonnen, wovon etwa 100,000 auf der Halde lagerten. An Eisenerzen wurden 387,000 Tonnen gefördert, Roheisen 45,136, Gußwaaren 4500, Schmiedeeisen 43,210 Tonnen producirt.

**Liverpool.** 20. Juli. Die hiesige Wollauktion eröffnete heute bei matter Concurrenz. Die Preise für gute gebleichte Wollen stellten sich um 1/4 D. niedriger als in der Mai-Auktion. Andere Wollen blieben unverändert.

**Antwerpen.** 20. Juli. In der heute hier eröffneten Wollauktion wurden 1965 Ballen angeboten und 1759 Ballen verkauft. Das Geschäft war wenig belebt. Die Preise für secundäre Wollen stellten sich gegen die der April-Auktion 5—10 Cent niedriger. Wollen von guter Qualität wurden behauptet.

**Baugesellschaft für Eisenbahnunternehmungen F. Pfeiffer u. Co.** In dem Concurs über das Privatvermögen der persönlich haftenden Gesellschafter der Bau-Gesellschaft für Eisenbahn-Unternehmungen, Commandit-Gesellschaft auf Aktien, F. Pfeiffer u. Co., 1) des Baumeisters Albert Couard Paul Götthardt und 2) des Rechtsanwalts A. D. Dietrich Hermann Friedrich Krönig, stand am Montag den 19. d. M. Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord an. Die Creditoren boten je 1 pro Mille. Stimmberechtigte Gläubiger erschienen hier allein in Folge der Geschäftsverbindlichkeiten über 6,000,000 M., nichtstimmberichtigte bedeutend mehr. Von den erschienenen Gläubigern stimmten viele für den Accord, doch läßt sich das endgültige Resultat, ob der Accord angenommen ist, noch nicht feststellen, da ein großer Theil der Gläubiger nicht erschienen war.

**Unfallversicherungs-Gesellschaft zu Chemnitz.** In der am 15. d. M. stattgefundenen Generalversammlung sind die Vorschläge des Verwaltungsrathes, pro 1874 eine Dividende von 15 pCt. zu vertheilen und für

sämtliche Dividenden nach Maßgabe der Schabensresultate der einzelnen Gesellschaften zur Vertheilung zu bringen, angenommen worden.

**Actiengesellschaft Rübenzuckerfabrik zu Groß Mochern.** Die Actionäre werden zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr eingeladen. Tagesordnung: Bericht des Directoriums über die letzte Rübenkampagne und Aeußerung über die beabsichtigte Einführung des Diffusionsverfahrens. Wahl eines Directionsmitgliedes und eines Rechnungsrevisors. (Vergl. Inserat.)

**Mr. 58 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirtschaftlichen Zeitung“** (Verlag von Eduard Trens in Breslau) enthält: Die neuen und neuesten Varietäten der Leguminosen. (Fortsetzung.) — Die Sonntagsfeier in Stadt und Land. (Fortsetzung.) — Die Vorbereitung und der Zeitpunkt zur Vornahme der Ernte, sowie die Gewinnung eines tadellosen Saatgutes. (Schluß.) — Der Colorado-Kartoffelkäfer. — Das Aufbehalten des Kermes. — Blad'scher Sicherheitsapparat für Dampfessel. — Fenileton. Der Krebs. — Jagd- und Sportzeitung. — Mannigfaltiges. — Provinzial-Berichte: Aus Breslau. — Aus Neumarkt. — Aus Rastlau. — Aus Hainau. — Wochenberichte: Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Magdeburg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

**Ausweise.**

**Wien, 21. Juli.** [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	298,228,860 fl.	Sum.	1,006,120 fl.
Metallcirculation	137,974,755 fl.	Ueberändert.	
In Metall zahlbare Wechsel	10,676,211 fl.	Abn.	572,817 fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,166,457 fl.	Abn.	171,332 fl.
Wechsel	126,910,875 fl.	Abn.	777,765 fl.
Lombarden	30,328,000 fl.	Abn.	260,400 fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,277,200 fl.	Sum.	36,867 fl.
Giro-Einlage	1,871,240 fl.		

\*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 14. Juli.

**Wien, 21. Juli.** [Südbahn-Ausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 7. bis 15. Juli betragen 640,428 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 7,652 fl.

### Eisenbahnen und Telegraphen.

**4. Rumänische Eisenbahn.** Bei dem weitverzweigten Netz rumänischer Eisenbahnen ist das große Interesse, welches das Publicum an den in dieser Angelegenheit schwebenden Fragen nimmt, ein natürliches und berechtigtes. So lange indessen thatsächlich Neues nicht vorliegt, so lange besonders die Verwaltung der Rumänischen Eisenbahngesellschaft eine bestimmte Stellung zu dem Verlangen der rumänischen Kammer nicht genommen hat, sind alle Erörterungen überflüssig, wenn nicht gar vom Uebel. Nach einer uns vorliegenden Berechnung hat die Rumänische Eisenbahngesellschaft seit Beginn dieses Jahres 919 Kilometer im Betriebe, von welchen der Gesellschaft nach Abzug der abzutretenden 233 Kilometer 685 verbleiben, für welche die Garantiesumme von 20,250 Tausend p. Kilometer ein Zinsenertragnis von 13,891,500 Tausend, gleich 3,704,400 Tausend. Von diesen gehen vorweg ab die für die Stamm-Prioritäten erforderlichen 8 pCt. Dividende mit 1,030,240 Tausend und es verbleiben 2,674,240 Tausend Ueberschuß, welche für das Capital der Stamm-Actien von 65,376,000 Tausend eine Rendite von 4,09 pCt. darstellt.

### Briefkasten der Redaction.

Herrn P. S. hiersebst: auf beide Fragen können wir erst antworten, wenn wir die betreffenden Artikel in Händen haben werden.

### Telegraphische Bitterungsberichte vom 21. Juli.

D r t	Var. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
<b>Auswärtige Stationen:</b>					
7 Haparanda	338,4	12,8	—	S. schwach.	heiter.
7 Petersburg	339,1	13,1	—	N. still.	heiter.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	332,0	8,5	—	NW. mäßig.	bewölkt.
7 Stockholm	337,7	16,9	—	SE. schwach.	bedeckt.
8 St. Petersburg	—	—	—	—	—
7 Örebro	335,1	14,3	—	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Göttingen	335,0	13,6	—	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Bernsbund	337,7	13,9	—	Windstille.	heiter.
8 Christiansb.	—	—	—	—	—
7 Paris	338,2	13,4	—	W. schwach.	heiter.
<b>Preussische Stationen:</b>					
6 Memel	337,7	12,6	0,0	SE. schwach.	heiter.
7 Königsberg	336,2	13,5	0,3	D. schwach.	heiter.
6 Danzig	336,1	13,3	0,4	—	wolkig.
7 Gdansk	—	—	—	—	—
6 Stettin	334,2	16,2	3,2	DE. schwach.	bewölkt.
6 Butzb.	334,0	15,7	2,3	DE. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	334,0	15,6	2,4	W. schwach.	trübe.
6 Posen	332,1	15,6	2,1	N. schwach.	trübe.
6 Ratibor	327,1	15,2	2,4	NW. mäßig.	trübe, Regen.
6 Breslau	330,0	15,0	1,6	W. schwach.	bedeckt.
6 Lorgau	332,8	13,7	0,2	SE. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Münster	334,3	11,2	1,1	SE. schwach.	trübe.
6 Köln	335,3	12,5	1,1	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	331,5	11,5	1,3	SW. mäßig.	heiter.
7 Erienberg	334,6	15,6	—	D. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	333,0	11,8	—	NW. schwach.	bölig heiter.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin, 21. Juli.** Der rumänische Minister Majoresko wird demnächst auf Bessarabien erwartet, um mit der hiesigen rumänischen Eisenbahngesellschaft weitere Verhandlungen zu führen.

**Berlin, 21. Juli.** Die „Provinzial-Correspondenz“ enthält einen längeren Artikel über die bayerischen Landtagswahlen, welcher schließt: Das darf man schon jetzt für gewiß annehmen, daß die parlamentarischen Verhältnisse Baierns auch nach den Wahlen die dortige Regierung nicht hindern können, die Wege der reichstreuen im wahrsten Sinne patriotischen Politik weiter zu verfolgen, einer Politik, wie sie König Ludwig im vollsten Bewußtsein der Pflichten gegen sein Land, zugleich aber in echt deutschem Sinne unbeirrt innegehalten, einer Politik, welche dem bayerischen Thron und Staat hervorragende gediegene Stellung inmitten des großen starken deutschen Gemeinwesens gesichert hat.

**Berlin, 21. Juli.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bespricht die bayerischen Urwahlen und sagt: Es ist unbestritten, daß der Erfolg des Ultramontanismus hinter dem Ergebnis der Wahlen von 1869 zurückgeblieben ist. Ein solcher Rückschlag, welcher selbst unter Anwendung der äußersten Mittel nicht abzuwenden war, kommt einer entschiedenen Niederlage gleich. Der Ultramontanismus verliert an Terrain zu Gunsten des nationalen Bewußtseins.

**Madrid, 21. Juli.** Regierungsnachrichten bestätigen, daß Doregaray sich in Caunterez befindet und verwundet ist.

**Perpignan, 20. Juli.** Die Gemahlin Saball's ist an der Grenze verhaftet und internirt worden.

**London, 20. Juli.** Nachts. Das Unterhaus nahm in 3. Lesung den Gesetzentwurf über die Beziehungen der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern an.

**Newyork, 20. Juli.** Nach dem Bericht des landwirtschaftlichen Departements dürfte die Getreideernte auf bebaubtem Terrain um 8 Procent besser sein, als 1874. Die Qualität des Kornes in den atlanti-

schen und östlichen Staaten ist im Allgemeinen geringer, in den Südstaaten jedoch besser als eine Mittelernte.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

**München, 21. Juli.** Als Abgeordnete für München sind vorgeschlagen: Appellrath Dürschmidt, Staatsanwalt Wälfert, Regierungsrath Graf Rambaldi, Juwelier Thomas, die Professoren Huber und Haubhofer, Banquier Weidert, Fabrikdirector Kestler.

**München, 21. Juli.** Dr. Eigl, Redacteur des „Wasserland“, wurde heute Nachmittag behufs Abführung einer zehnmonatlichen Gefängnißstrafe in das Zellengefängniß nach München (?) abgeführt.

### Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin, 21. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.]** Credit-Actien 387, 50. 1860er Loose 119, 75. Staatsbahn 509, 50. Lombarden 171, —. Italiener 71, 80. Amerikaner 98, 60. Rumänen 29, 50. Spruce. Tärten 39, 75. Disconto-Commanbit 152, 50. Laurahütte 87, —. Dortmunder Union 13, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 95, —. Rheinische 111, —. Bergisch-Märkische 84, 50. Galizier 102, 50. Reichsbank —, —. Matt.

Weizen (gelber): Juli 215, —. Septbr.-Octbr. 222, —. Roggen: Juli 159, —. Septbr.-Octbr. 161, —. Rüböl: Juli-Aug. 58, 10. Septbr.-Octbr. 59, 10. Spiritus: Juli-Aug. 56, 50. August-Septbr. 58, —.

**Berlin, 21. Juli. [Schluß-Course.]** Rubig.

**Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.**

Dest. Credit-Actien	388, —	389, 50	Bresl. Maß-B.-B.	—, —
Dest. Staatsbahn	510, —	510, 50	Laurahütte	87, 50
Lombarden	171, —	173, 50	Ob.-S. Eisenbahn	42, —
Schles. Bankverein	95, 75	96, —	Wien kurz	181, 15
Bresl. Disconto-Bank	73, 10	73, 10	Wien 2 Monat	180, 90
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	281, 10
Bresl. Wechselbank	68, 50	68, 50	Dessert. Noten	182, 40
do. Br.-Wechselb.	68, 50	68, 50	Ruß. Noten	281, 10
do. Mailerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	144, 50

**Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.**

4% proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	95, —	95, 25
3% proc. Staatsanl.	92, 10	92, 10	Galizier	102, 75	102, 50
Preuss. Pfandbriefe	95, 25	95, 25	Ostpreuss. Bank	80, —	80, —
Defferr. Silberrente	67, 50	67, 50	Disconto-Comm.	153, 10	153, 50
Defferr. Papierrente	64, 50	64, 70	Darmstädter Credit	126, 25	125, 50
Zürf. 5% 1865er Anl.	39, 80	40, —	Dortmunder Union	13, 10	13, 25
Italienische Anleihe	71, 70	72, —	Kramsta	87, 90	89, 90
Poln. Sig.-Pfandbr.	72, —	71, 60	London lang	—, —	20, 33 1/2
Rum. Sig.-Pfandbr.	30, 30	28, 50	Paris kurz	—, —	80, 90
Oberösch. Litt. A.	141, 50	141, 50	Moritzbütte	—, —	30, —
Breslau-Freiburg	81, 90	81, 90	Waggonfabrik Biele	53, —	53, —
R.-O.-St.-Actie	106, 50	106, —	Doppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-St.-Pr.	109, 90	108, 75	Ver. Br.-Eisenfabrik	52, 50	52, 25
Berlin-Görlitzer	46, 75	47, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	84, 50	84, 50			

**Nachbörse: Creditactien 388, —. Franzosen 510, —. Lombarden 171, —. Disconto-Comm. 153, —. Dortm. 13, 10. Laurahütte 87, 50.**

Geringes Geschäft läßt größere Fluctuationen nicht zu. Internat. matt. Bahnen gut behauptet. Banken, Montanwerthe wenig verändert. Rumänier, ungarische Staatsobligationen höher. Geld flüssig. Discont. 3 1/2 %.

**Frankfurt a. M., 21. Juli, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.]** Creditactien 193, —. Staatsbahn 254, 75. Lombarden 85 1/2. Galizier —, —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Matt.

**Frankfurt a. M., 21. Juli, Nachm. 2 Uhr 45 Min. [Schluß-Course.]** Defferr. Credit 192 1/2. Franzosen 254 1/2. Lombarden 84 1/2. Rheinische Westbahn 173 1/2. Elisabeth 163 1/2. Galizier 204, 50. Nordmet 131 1/2. Silberrente 67 1/2. Papierrente 64 1/2. 1860er Loose 119 1/2. 1864er Loose 305 1/2. Amerik. 1882 98 1/2. Russen 1872 103 1/2. Russ. Bodencredit 93 1/2. Darmstädter 125 1/2. Meiningen 80 1/2. Frankfurter Bankverein 72 1/2. Wechselbank 74. Sächsische Effectenbank 106 1/2. Oesterreichische Bank 80 1/2. Schles. Vereinsbank 88 1/2. Matt.

Wien, 21. Juli. [Schluß-Course.] Schwach.

	21.	20.		21.	20.
Rente	70, 90	70, 90	Staats-Eisenbahn		
National-Anleihen	74, 20	74, 15	Actien-Certificate	279, 50	281, —
1860er Loose	112, 60	102, 70	Lomb. Eisenbahn	95, 25	97, 50
1864er Loose	135, 50	135, 70	London	111, 60	111, 70
Credit-Actien	216, —	218, —	Galizier	225, 25	225, 80
Nordwestbahn	145, 25	145, 25	Unionbank	97, 30	98, 75
Nordbahn	185, 50	185, 50	Kassenscheine	164, 75	164, 80
Anglo	113, —	114, 60	Napoleonsdor	8, 89 1/2	8, 89 1/2
Franco	36, —	36, 25	Boden-Credit	—, —	—, —

**Paris, 21. Juli. [Anfangs-Course.]** 3procent. Rente 64, 12 1/2. Anleihe 1872 105, 32 1/2. do. 1871 —, —. Italiener 71, 32 1/2. Staatsbahn 630, —. Lombarden 216, 25 Tärten —, —. Spanier —, —. Fest.

**London, 21. Juli. [Anfangs-Course.]** Consols 94, 07. Italiener 70 1/2. Lombarden 8 1/2. Amerikaner 103 1/2. Tärten 39, 01. — Weiter: Kupfer.

**Newyork, 20. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.]** Gold-Agio 13 1/2. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 119, 5 1/2. Jun-dite Anleihe 116 1/2. Bonds de 1887 119 1/2. Erie 115 1/2. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 15. do. in New Orleans 15. Raff. Petroleum in Newyork 11. Raff. Petroleum in Philadelphia 11. Mehl 6, 10. Mais (old mixed) 98. Roher Frühjahrsweizen 1, 41. Raffee Rio 18 1/2. Habano-Ruder 7 1/2. Getreidefracht 8 1/2. Schmalz (Marke Wilcox) 13 1/2. Sped (short clear) 12 1/2.

**Petersburg, 20. Juli, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.]** Wechsel auf London 3 Mt. 33 1/2. do. Hamburg 3 Mt. 254 1/2. do. Amsterdam 3 Mt. 166. do. Paris 3 Mt. 351 1/2. 1864er Präm.-Anleihe —, —. 1866er Präm.-Anleihe —, —. 3procent. 5, 94. Große Russ. Eisenbahn 159. Internationale Bahn L. Emission —, —. do. II. Emission —, —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —, —.

**Petersburg, 20. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.]** Talg loco 49 1/2, per August 48 1/2. Weizen loco 11 1/2, pr. August 11 1/2. Roggen loco 7, —, per August 6 1/2. Hafer loco 4, 60, per August —, —. Gerst loco 31, 50. Weizen (9 Pud) loco 12, 00, per August —, —. Wetter: Heiter.

**Berlin, 21. Juli. [Schluß-Bericht.]** Weizen schwankend, Juli 214. Juli-August 214, —. September-October 221, —. Roggen ermatend, Juli 158, —. Juli-August 158, —. September-October 159, 50. Rüböl flau, Juli-August 58, —. Septbr.-October 58, 50. October-November 59, 20. Spiritus flau, Juli-August 55, 90. August-Septbr. 56, 20. Septbr.-Octr. 57, 20. Hafer: Juli 174, —. Septbr.-October 160, —.

**Köln, 21. Juli. [Getreide-Markt.]** (Schluß-Bericht.) Weizen schwankend, Juli 23, 30. November 23, 60. Roggen matter, Juli 16, 10. Rogbr. 17, 10. Rüböl niedriger, loco 32, 40. October 32, 50. Mai 33, 90. Hafer Juli 17, 35. November 16, 40.

**Stettin, 21. Juli, 1 Uhr 20 Min.** Weizen: flau, Juli 212, per Juli-August 212, —. September-October 216, —. Roggen matter, per Juli 154, —, per Juli-August 154, —. September-October 157, 50. Rüböl —, per Juli-August 55, 25. Septbr.-Octr. 55, 50. Spiritus loco 55, —, per Juli-August 55, —, per August-September 55, 50. September-October 57, —. Petroleum per Herbst 10, 90.

**Hamburg, 21. Juli. [Getreide-Markt.]** (Schluß-Bericht.) Weizen Termin-Tendenz flau, per Juli 216, per Septbr.-October 220. Roggen ruhig, per Juli 158, per Septbr.-October 163 1/2. Rüböl ruhig, loco 60, per October 60 1/2. Spiritus still, per Juli 39 1/2, pr. Septbr.-October 42, per October-November 42, —. Wetter: Wolkig.

**Amsterdam, 21. Juli, Nachm. [Getreide-M**



Antwerpen, 20. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreide, Markt.] (Schlußbericht.) Weizen (Belgisch, dänischer 29. Roggen (Belgisch, dänischer 19%). Hafer (Belgisch, dänischer 19%). Gerste (Belgisch, dänischer 19%).  
Antwerpen, 20. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petrolium, Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23 1/2 bez., 24 Br., per Juli 24 Br., per September 25 Br., per September-December 25 1/2 bez., 25 1/2 Br., pr. October-December 25 1/2 bez., 25 1/2 Br. — Steigend.  
Glasgow, 21. Juli, Nachm. Kopeisen 60 Sp. 3 D.

Frankfurt a. M., 21. Juli, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Btg. Credit-Actien 193 1/2. Oesterreichische französische Staatsbahn 254 1/2. Lombarden 85 1/2. Silberrente —, 1880er Loose —, Galizier 206 50. Elisabethbahn 163, 50. Ungarische —, Provinzialdiscont —. Spanier 21. Darmstädter —, Bapierrente —. Bankactien —. Buschlebrader —. Nordwest 132, 25. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberbahn —. Meiningenloose —. Comptancourse —. Deutsch-Osterr. Bank —. Frankfurter Wechselb. —. Rheinische —. Josephsbahn —. Deutsche Reichsbank 144, 75. Neue ungarische Schatzbons 96, 01. Böhmisches Westbahn —. Amerikaner 1882 —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —. Oberpfälzer 75 1/2. Fest, ziemlich lebhaft.

London, 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 07. Italien. 5 1/2. Rente 70 1/2. Lombarden 8 1/2. 5pct. Russen de 1871 103 1/2. do. de 1872 103 1/2. Silber 55, 11. Türt. Anleihe de 1865 39 1/2. 5pct. Türt. de 1869 53 1/2. 5pct. Verein. St. per 1865

Klara Hadwiger,  
Paul Kilmann,  
Verlobte. [682]  
Brieg, den 20. Juli 1875.  
Als Verlobte empfehlen sich:  
Bertha Berger,  
Benjamin Todtmann.  
Kreutzsch. [972] Krawitz.  
Als Verlobte empfehlen sich:  
Dorothea Weder,  
Wihl. Vogt. [956]  
Gantb, im Juli 1875.

Neuerwählte: [952]  
Salo Brieger,  
Mathilde Brieger, geb. Nachwalsky.  
Glab.

Heute Nachmittags 3 1/2 Uhr wurden  
wir durch die Geburt eines gesunden  
Mädchens erfreut. [683]  
Breslau, den 21. Juli 1875.  
Hermann Seling,  
Clara Seling, geb. Böhm.

Durch die glückliche Geburt eines  
kräftigen Knaben wurden hoch erfreut  
S. Löwenhain,  
Ernestine Löwenhain,  
geb. Bobbecker. [960]  
Breslau, den 21. Juli 1875.

Heute Nachts 1/4 1 Uhr wurde meine  
liebe Frau Auguste, geb. Friedmann,  
von einem kräftigen Knaben glücklich  
entbunden. [308]  
Ober-Heybud, den 20. Juli 1875.  
Benno Kamm.

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine  
liebe Frau Martha, geb. Rudowski,  
von einem kräftigen Knaben glücklich  
entbunden. [312]  
Jaworski, den 20. Juli 1875.  
J. Cofalka, Wartscheider.

Durch die Geburt einer Tochter  
wurden hoch erfreut [325]  
A. Fischer und Frau.  
Landeshut, den 21. Juli 1875.

Die heute Nachmittags 3 Uhr er-  
folgte glückliche Entbindung meiner  
lieben Frau von einem gesunden  
Knaben beehre ich mich ergebenst an-  
zuzeigen. [676]  
Bobrlitz (Mähren), d. 20. Juli 1874.  
Dr. A. Dantine.

Todes-Anzeige.  
Heute Nacht 4 Uhr verschied im  
festen Glauben an seinen Erlöser nach  
mehrmaligen Leiden im 80. Lebens-  
jahre der frühere Collaborator am  
Gymnasium zu St. Maria-Magdalena  
Wilhelm John,  
Ritter des rothen Adler-Ordens.  
Dies seinen vielen Gönnern und  
Freunden, ehemaligen Kollegen und  
Schülern zur Nachricht mit der Bitte  
um Ihre Theilnahme für  
die Hinterbliebenen.  
Breslau und Jöben, d. 21. Juli 1875.  
Die Beerdigung findet Freitag  
Nachmittags in Jöben am Berge  
statt. [684]

Todes-Anzeige.  
Am 19. Juli verschied in Reichen-  
stein das ordentliche Mitglied des  
Kgl. philol. Seminars, unser lieber  
Freund und Studiengenosse  
Herr Carl Galle.  
Sein biederer und herzogewinnen-  
der Charakter, seine treue Freun-  
desliebe, sein eiserner Fleiß, wel-  
cher vereinigt mit vorzüglichen An-  
lagen zu den besten Hoffnungen  
berechtigte, sichern ihm in un-  
seren Herzen ein unvergessliches  
Andenken. [967]  
Die Directoren und Mitglieder  
des Kgl. philologischen Seminars an  
der Universität Breslau.  
Heute früh 1 1/2 Uhr starb unser  
liebes Töchterchen Elisabeth im Alter  
von 2 Monaten, was wir Verwandten  
und Freunden hiermit tiefbetruht an-  
zeigen. [963]  
Breslau, den 21. Juli 1875.  
L. Peters und Frau.  
Beerdigung: Sonnabend den 24.  
Nachmittags 3 Uhr.  
Trauerhaus: Walerstraße Nr. 30.

Medicinische Section.  
Freitag, den 23. Juli,  
Abends 6 Uhr: [1497]  
1) Herr Privatdocent Dr. Berger:  
Klinische Demonstrationen.  
2) Herr Dr. Litten: Ueber die Fol-  
gen der Verstopfung der Lun-  
genarterien.

Herr Carl Galle.  
Sein biederer und herzogewinnen-  
der Charakter, seine treue Freun-  
desliebe, sein eiserner Fleiß, wel-  
cher vereinigt mit vorzüglichen An-  
lagen zu den besten Hoffnungen  
berechtigte, sichern ihm in un-  
seren Herzen ein unvergessliches  
Andenken. [967]  
Die Directoren und Mitglieder  
des Kgl. philologischen Seminars an  
der Universität Breslau.

Heute früh 1 1/2 Uhr starb unser  
liebes Töchterchen Elisabeth im Alter  
von 2 Monaten, was wir Verwandten  
und Freunden hiermit tiefbetruht an-  
zeigen. [963]  
Breslau, den 21. Juli 1875.  
L. Peters und Frau.  
Beerdigung: Sonnabend den 24.  
Nachmittags 3 Uhr.  
Trauerhaus: Walerstraße Nr. 30.

Medicinische Section.  
Freitag, den 23. Juli,  
Abends 6 Uhr: [1497]  
1) Herr Privatdocent Dr. Berger:  
Klinische Demonstrationen.  
2) Herr Dr. Litten: Ueber die Fol-  
gen der Verstopfung der Lun-  
genarterien.

Herr Carl Galle.  
Sein biederer und herzogewinnen-  
der Charakter, seine treue Freun-  
desliebe, sein eiserner Fleiß, wel-  
cher vereinigt mit vorzüglichen An-  
lagen zu den besten Hoffnungen  
berechtigte, sichern ihm in un-  
seren Herzen ein unvergessliches  
Andenken. [967]  
Die Directoren und Mitglieder  
des Kgl. philologischen Seminars an  
der Universität Breslau.

103 1/2. Silberrente 68 1/2. Papierrente 64. Berlin —, —. Hamburg,  
3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —.  
Petersburg —, —. Spanier —, —. Plazadiscont —, —. 5pct. Bankanleihe  
217,000 Pfd. Sterl.  
Paris, 21. Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep.  
d. Bresl. Btg.) 3pct. Rente 65, —. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 22.  
do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 71, 35. do. Tabaks-Actien 770.  
Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 632, 50. Neue do. —, —. do. Nordwest-  
bahn —, —. Lomb. Eisenb.-Actien 217, 50. do. Prioritäten 239, —. Türt.  
de 1865 39, 85. do. de 1869 277, —. Türt. Loose 121, 75. Spanier erl.  
—, —. Spanier inter. —, —. Franzosen —, —. Schluß in Folge Realisirungen etwas  
schwächer.

### Aufruf, betreffend den Altkatholiken-Congress.

Am 20., 21. und 22. August d. J. wird in Breslau der 5. Altkatholiken-  
Congress gehalten werden. Die hohe Bedeutung, welche dem Altkatholicismus  
für eine wahre Reform der Kirche, für die endliche Einigung der christlichen  
Confessionen, für die Rettung des sittlich-religiösen Geistes der Gesellschaft  
und für die Verheißung des Christenthums mit der Cultur unweifelhaft  
zukommt, giebt die Gewissheit, daß der diesjährige Congress ebenso wie die  
ihm vorhergegangenen von nah und fern sehr zahlreich besucht werden wird.  
Erhöht dürfte die Theilnahme an dem Congress noch werden durch die günstige  
Lage und die Beschaffenheit unserer Stadt. In dieser Voraussicht ist es für  
das hiesige Orts-Comite eine angelegentliche Sorge, sich einer Anzahl von  
Wohnungen zu verschaffen, in welchen während der Congressstage den Theil-  
nehmern der Versammlung auf Wunsch eine kostenfreie Aufnahme kann ge-  
währt werden. Das Orts-Comite hat zur Entgegennahme solcher Wohnungs-  
Anmeldungen eine Commission eingesetzt, deren Bureau sich Ohlauerstraße 58  
in der Buchdruckerei von Fiedler & Hentschel befindet. Alle Bewohner der  
Stadt, welche zu dem angegebenen Zwecke geneigt sind, Zimmer zur Disposition  
stellen wollen und die bereit sind, während des Congresses einen oder mehrere  
Gäste bei sich aufzunehmen, werden daher hiermit ebenso freundlich als drin-  
gend ersucht, möglichst bald Ohlauerstraße 58 die erforderlichen Anmeldungen  
zu machen. Wir haben das Vertrauen, daß die Einwohnerschaft Breslaus  
in der Bereitwilligkeit, die Angelegenheiten des Congresses auf diese Weise zu  
unterstützen, hinter keinem der Congressorte in den vorhergegangenen Jahren  
zurücksteht wird. [1493] Das Orts-Comite.

### Lotterie zum Besten des Ausbaues der alkatholischen Kirche in Kattowitz.

In der am 2. Juli cr. abgehaltenen Comite-Sitzung wurde beschlossen  
die Verloosung zum Besten des Ausbaues der altkatholischen Kirche hieselbst  
im Monat September bestimmt auszuführen. Die Verloosungstage werden  
rechtzeitig bekannt werden. Loose sind noch zu beziehen von der Buchhandlung  
der Herren Gierth & Werner, der Cigarrenhandlung des Hoflieferanten  
Herrn Königsberger und vom unterzeichneten Comite. [311]  
Freunde und Gönner werden gebeten durch Abnahme von Loose oder  
Einlösung von Geschenken die gute Sache unterstützen zu wollen.  
Kattowitz, im Juli 1875.

### Das Comite für den Ausbau der altkatholischen Kirche in Kattowitz.

Generalskörpers in großer Auswahl am billigsten bei Härtter  
& Franzke, Breslau, Weidenstr. 35. [706]

### Lobe-Theater.

Donnerstag, den 22. Juli. Schönes  
Gastspiel des Frä. Sophie König  
vom k. k. privilegierten Theater a.  
d. Wien. Auf Verlangen: „Die  
schöne Helena.“ Buffo-Oper in  
3 Abtheilungen von Meilbac und  
Salem. Deutsch von C. Dohm.  
Musik von Jacques Offenbach. (Her-  
lena, Frä. Sophie König.)  
Freitag, Gastspiel des Frä. König.  
„Die Fledermaus.“ [1515]

[959] Volks-Theater.  
Donnerstag. Benefiz f. Frä. P. Huhn.  
Was sich d. Kaiserin erzählt. Ballet.  
Leiden eines Choristen. Der schlaf.  
Amor. „Ein Mädchen-Pensionat.“

### Variété-Theater,

[951] Nikolaistr. Nr. 27  
Donnerstag. Concert. Eine her-  
folgte Unschuld. Ballet. Der Eigen-  
ner. Die Banditen. Operette mit  
Ballet. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Direction des Lobe-Theaters  
wird ersucht, während des Gastspiels  
des Fräulein Sophie König, auch  
die so sehr beliebte und hier schon  
lange nicht mehr aufgeführte Offen-  
bach'sche Operette  
„Blaubart“,  
in's Repertoire aufnehmen zu wollen.  
Stete Besucher des Lobetheaters.

### Zooologischer Garten.

Täglich geöffnet. [709]

### Liebig's Etablissement.

Täglich Militär-Concert.  
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

### Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag:  
Sinfonie-Concert  
der Breslauer Concert-Capelle.  
Zur Aufführung kommt:  
Sinfonie Ocean von Rubinstein.  
Eine Faust-Ouverture von Wagner.  
Die Muffel z. Sommernachtsstraum.  
[1503] Bilse.

### Simmenauer Garten.

Heute: Concert der Springer'schen  
Capelle. Auftreten des Fräul. von  
Zaczewska, der Signora Lorina und  
des Balletmeisters Herrn Hernani.  
Anfang 7 1/2 Uhr. [966]

### Hildebrand's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 22. Juli:  
Großes  
Militär-Concert,  
ausgeführt von der Regts.-Musik  
1. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 10.  
Direction Capellmeister W. Herzog.  
Bei eintretender Dunkelheit:  
Erlösung der Wasser-Fontaine  
und des Manzanillobaumes.  
Anfang 7 Uhr. [1510]  
Entree für Herren 20 Pf.,  
für Damen und Kinder 10 Pf.

### Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute:  
Großes Concert  
unter Leitung [1454]  
des Musikdirectors Herrn C. Faust.  
Bodbiel-Ausverkauf.  
Abends:  
Brillante  
Gas-Illumination.  
Sprechstunden für Hautkrank-  
heiten von 9—11 und 3—4 Uhr.  
Dr. Ed. Juliusburger,  
Nicolaisstr. 44/45 (am Königsplatz).

### Zelt-Garten.

Täglich  
Großes Concert  
unter Leitung  
des Musikdirectors Herrn C. Faust.  
Anfang 7 Uhr. [810]  
Entree à Person 10 Pf.

### Schießwerder!

Nur drei Concerte.  
Morgen Freitag, 23. Juli 1875:  
I. großes Concert  
der berühmten  
Wiener Damen-Kapelle  
unter Leitung ihrer Directrice  
Fräulein Marie Schipf.  
Nächstes morgen Annoncen und  
Placate. [1511]

### Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß  
heute, Donnerstag, [921]  
nur Familien-Ball  
stattfindet.  
Von 7 Uhr ab gemengte Speise.  
Omnibus am Waldchen von  
4 Uhr ab.

### Etablissement zum Bergkeller.

Heute Donnerstag:  
Gemengte Speise.  
Vorzügliches  
Bod- und Lagerbier. [1509]  
Th. Würche.

### Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 24. Juli  
(im Springer'schen Locale):  
Gartenfest,  
verbunden mit Concert, Gesangs-Vor-  
trägen des Männer- und gemischten  
Chors, Garten-Polonaise mit bunten  
Ballons u. A. m. [1500]  
Im Saale Theater und Tanz-  
Einlaß 5 Uhr. Anf. 6 Uhr.  
Die Vergnügungs-Commission.

### Mein Sohn, der Fleischerge- sell Joseph Rzeppa, aus Gogolin, 17 Jahre alt, hat sich ohne meinen Willen auf die Wanderschaft begeben. Der- selbe ist etwas leichtsinnig. Ich warne daher Jedermann, meinem vordenan- ten Sohne etwas zu borgen, da ich für dessen Schulden nie aufkommen werde. [321] Gogolin, den 21. Juli 1875.

### Joseph Rzeppa, Fleischermeister.

Zum speciellen  
Gebrauch  
für die  
mikrosopi-  
sche Fleis-  
schau  
haben wir nach  
Angabes des  
Conservators Herrn  
Ziemann so-  
genannte  
Präparir-Mikroskope,  
nach nebenstehender Zeichnung con-  
struirt, und empfehlen dieselben à  
24 Mark. [1524]

### Gebr. Strauss,

Hof-Optiker,  
Nr. 7, Schneidmühlstraße Nr. 7.  
Gejucht werden auf ein rentables  
Fabrikgeschäft, abgesehen auf  
Rmt. 42,000, ganz unbelastet, zur er-  
sten Stelle Rmt. 18,000 gegen 5%  
Zinsen pro Anno. Offerten sub H.  
22265 an die Annoncen-Expedition von  
Haasenstein & Vogler in Breslau  
arbeiten. [1519]

### Rechte-Ober-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 15. Juli cr. ab sind durch Nachtrag II zum gemeinschaftlichen  
Steinforten mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. August  
1874 neue directe Frachtsätze für Oberschlesische Steinforten von diesseitigen  
Stationen nach den Stationen: Gassen, Malmich, Oberleschen, Modlau,  
Reisicht, Gölschau und Ansdorf in Kraft getreten. [1521]  
Druckeremulare des Nachtrages sind bei den Verbandsstationen, sowie bei  
den Stationskassen am Oebthorbahnhof in Breslau zu beziehen.  
Breslau, den 21. Juli 1875. Direction.

### Bekanntmachung.

Die p. t. Actionäre der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern  
werden hiermit in Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung  
vom 14. December 1874 zu einer  
außerordentlichen General-Versammlung  
auf Mittwoch, den 28. Juli c., Nachmittags 3 Uhr  
in das Conferenzzimmer des Börsengebäudes am Bücherplatz  
eingeladen.

### Tages-Ordnung:

- 1) Bericht des Directorats über die letzte Rüben-Campagne und  
Auseführung über die beabsichtigte Einführung des Diffusions-  
Verfahrens u.
- 2) Wahl eines Directionsmitgliedes und eines Rechnungsrevisors.  
Breslau, den 19. Juli 1875.

### Das Directorium der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

### Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs- Actien-Gesellschaft.

Wir machen hierdurch bekannt, daß laut Beschluß unseres Aufsichtsrathes  
der Sitz der Direction unserer Gesellschaft von Jawaschk nach Friedenshütte  
verlegt wird und ersuchen daher vom 22. Juli ds. Js. ab alle Correspon-  
denzen u. z. adressiren: [1520]  
An die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-  
Bedarfs-Actien-Gesellschaft  
Friedenshütte  
bei Morgenroth in Ober-Schlesien.  
Für Telegramme genügt die Adresse:  
Direction Friedenshütte, Morgenroth.  
Jawaschk, den 20. Juli 1875.

### Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs- Actien-Gesellschaft.

Innerling. G. Krehl.

### Speer's Garten in Beuthen O.-S.

Zur Vorseier des 25jährigen Jubiläumsfestes des Sängerbundes  
zu Beuthen O.-S.  
Sonnabend, den 24. Juli 1875:  
Grosses Concert  
ausgeführt von der Musik-Kapelle des 62. Infanterie-Regiments unter  
persönlicher Leitung des Frä. Kapellmeisters Scheppling.  
Anfang des Concerts Abends 7 Uhr.  
Bei eintretender Dunkelheit: Brillante und vollständige Illumination  
des Gartens.  
Programme an der Kasse.  
Einlaßkarten sind zum Preise von 75 Kopsfg. bis Freitag, den 23. Juli c.  
Abends 6 Uhr bei Frä. Conditorei Wundrich zu haben. Kassenpreis 1 M.  
Sonnabend, den 25. Juli 1875:  
25jähriges Jubiläumsfest des Sängerbundes zu Beuthen O.-S.  
Grosses  
Vocal- und Instrumental-Concert,  
ausgeführt unter Mitwirkung der Musik-Kapelle des 62. Infanterie-  
Regiments von den Mitgliedern des Musikvereins, des Männergesang-  
Bereins, des Sängerbundes und den Deputations-Mitgliedern der  
Gesang-Vereine des Oberschlesischen Berg- und Hüttenbistums.  
Anfang 4 Uhr Nachmittags.  
Abends Illumination des Gartens und Feuerwerk.  
Programme an der Kasse.  
Einlaßkarten sind zum Preise von 1 Mark bis Freitag, den 23. Juli c.  
Abends 6 Uhr in der Conditorei des Frä. Wundrich zu haben.  
Kassenpreis 1 Mark 50 Kopspfennige. [1496]  
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.  
Der Vorstand des Sängerbundes.

### Treibriemen.

Ein Fortschritt für jeden Industriellen sind entschieden die Paar-Treib-  
riemen aus der Fabrik des Herrn C. F. Benecke in Hamburg; sie  
übertreffen an Dauer weit alle bisher verwandten Treibriemen, indem die-  
selben von der Feuchtigkeit nicht angegriffen werden, laufen gleichmäßig und  
ruhig und stellen sich billiger, wie jeder andere Riemen, und sind gleich  
günstig zur Uebertragung kleiner, sowohl wie größerer Kraftleistungen. Der  
Unterzeichnete ertheilt nähere Auskunft und Proben und nimmt Aufträge  
entgegen. [322]

### H. Schulthess, Papierfabriks-Director in Schmidtsdorf bei Friedland, Reg.-Bez. Breslau.



## Institut

für Erlernung kaufm. Wissenschaften,  
Kirchstrasse 12a, 1 Treppe links.

Unterricht in: 1) dopp. Ital. u. einf. Buchführung (auch für Landwirthe),  
2) Correspondenz und in der Schönschreibekunst (Erfolg nach 30 Stunden garantiert),  
3) kaufm. Rechnen und Wechsellehre,  
4) Abfassung von Eingaben gerichtlichen und amtlichen Inhalts und im Handelsrecht.

Es wird je nach Wunsch entweder in allen Wissenschaften zusammenhängender, oder auch spezifischer Unterricht in den einzelnen Gegenständen erteilt. Diejenigen Eleven, welche sich für ein und dasselbe Fach anmelden, werden gemeinschaftlich unterrichtet, doch finden auch Privat- und Einzel- und für Damen Separat-Course statt. Honorar mässig! Anmeldungen entweder brieflich oder im Institut selbst Morgens 7-8, Mittags 2-3, Abends 8-9 erbeten. [1290]

Nachstehende Loose à 3 Mark sind aus Breslau zu beziehen durch **J. Juliusburger**, Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir, Hofmarkt Nr. 8, parterre. [316]

Mit Genehmigung der königlichen Regierung.  
Lotterie zum Besten eines zu errichtenden Krankenhauses in Praust, Landkreis Danzig.

Ziehung den 18. August und folgende Tage.  
50,000 Loose. Jedes 10. Loose gewinnt. 5000 Gewinne.

Erster Hauptgewinn: Ein Landhaus im Seebadeort Zoppot, mit 8 Zimmern, Balcon, Garten etc., sehr schön gelegen, mit freier Aussicht auf die See und auf die waldumkränzte Bucht von Adlershorst (bereits für die Verloofung angekauft). Werth Rm. 15,000.

Zweiter Hauptgewinn: Ein Kuchbaum-Mobil-  
lar mit Bildschmuck 6,000.

Dritter Hauptgewinn: Ein Mahagoni-Mobil-  
lar 3,000.

Vierter Hauptgewinn: Ein Concertflügel 1,800.

Fünfter Hauptgewinn: Ein Salonflügel 1,200.

Die weiteren 4995 Gewinne, im Werthe von à 750 Rm. an abwärts, bestehend aus 2 Pianinos, Gold- und Silbergeräth, Leinwand, Uhren etc. etc. und werden auch bei den kleineren Gewinnen nur reelle Gegenstände dem angegebenen Werthe (750, 600, 450, 150, 75, 45, 30, 6-25 Rm., im Ganzen 36,900 Rm.) entsprechend, angekauft. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich dieserhalb schleunigst an den General-Agenten Herrn Buchhändler Theodor Bertling in Danzig wenden. Danzig, im April 1875.

Der Vorstand des Krankenhauses zu Praust.  
J. Börsen-Gr. Ränder. C. Drawe-Saskojin. E. Hirschfeld-Ejerman. A. Schultz-Trutenau. G. Schwarz-Langenau. H. Werner-Praust. Dr. Wiedemann-Praust.

Obige Loose sind zu dem Preise von à 3 Rm. bei dem Unterzeichneten zu haben. — Bei Einlösung von Postanweisungen bitte dem Betrage noch den für Bestellgeld und Rückporto hinzuzufügen.

**Theodor Bertling**, Danzig, Gerbergasse 2.

## Etablißement.

Zur Errichtung eines besseren Schnitt- und Modewaaren-Geschäfts, möglichenfalls auch Colonialwaaren, wünscht ein erfahrener christlicher Kaufmann an geeignetem Ort, gleichviel ob Stadt oder Dorf, sich niederzulassen resp. anzukaufen. [1506]

Standesherren, Fabrikbesitzer, Bade-Directionen, Communalbehörden, die sich dafür interessieren, eine, den vorhandenen Bedürfnissen entsprechende reelle Bezugsquelle an Ort und Stelle zu haben, werden ersucht gefällige Mittheilungen unter Chiffre G. 1832 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau gelangen zu lassen.

## Verkauf des Bades Tatra-Füred (Schmecks).

Nach Beschluß der am 29. Mai l. J. abgehaltenen General-Versammlung wurde der Verkauf des der Vorjod-Mistolzer Dampfmühl- und Mühlen-Fabrik-Gesellschaft gehörigen, in den Zipser Karpathen gelegenen Bades Tatra-Füred, beziehungsweise dessen auf 32 Jahre gesicherten Pachtbesitzes sammt sämtlichen Investitions-Gegenständen, als Haus- und Wirthschafts-Geräthschaften, Möbeln, Traisterie- und Kaffeehaus-Einrichtungen, auf die Dauer der oberwähnten 32-jährigen Pachtzeit angeordnet. Wobon die P. T. Kauflustigen mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt werden, daß der Verkaufspreis auf 140,000 fl. ö. W. veranschlagt wurde; ferner daß die Bade-Localität 20 theils ebenerdig, theils 1-2 Stock hohe Gebäude mit mehr als 200 Zimmern, eine hydropathische Kur-Anstalt, mehrere Restaurationen, Kaffeehaus, Tanz- und Speise-Salons, genügende Anzahl Baderkammern zählt und überdies mit allen erforderlichen Nebengebäuden versehen ist, und schließlich, daß die Offerte bis 31. Juli l. J. an die Direction der Vorjod-Mistolzer Dampfmühl- und Mühlen-Fabrik-Gesellschaft in Mistolca, darnach aber bis 10. August l. J. an den Enbes-gesetzten nach Tatra-Füred (per Poprad) einzureichen sind, allwo auch die specicellen Bedingungen eingesehen werden können. [952]

Mistolca, den 25. Juni 1875.  
Vorjod-Mistolzer Dampfmühl-  
und Mühlen-Fabrik-Gesellschaft.  
St. Radvany, Director.

## Die besten Nähmaschinen aller Systeme

offerirt zu soliden Fabrikpreisen [1114]  
das älteste Nähmaschinen-  
Geschäft in Schlesien  
**L. Nippert**, Mechaniker  
in Breslau, Alte Taschenstraße 3.

## Die Siegersdorfer Werke Actien-Gesellschaft

empfehlte sich zur Lieferung von Hintermauerungs- und porösen Ziegeln, namentlich von Verblend- und Formsteinen aller Art in rother, gelber und Leber-Farbe von vorzüglichster Qualität, so wie von französischen Dach- und Falzziegeln, ferner von Chamottesteinen und Thonröhren in allen gangbaren Dimensionen zu den billigsten Preisen franco Waggon Bahnhof Siegersdorf der Niederschlesischen Eisenbahn. [704]

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4034 die Firma

**L. Barschak's**

Antiquariat-Buchhandlung  
und als deren Inhaber der Buchhändler **Jacob Gorwitz** hier heute eingetragen worden mit folgendem Inhalt:  
Der verstorbene Buchhändler **Köbel Barschak** zu Breslau hat dieses Handels-Geschäft unter der bisher nicht eingetragenen Firma **L. Barschak's Antiquariat-Buchhandlung** bis zu seinem am 7. December 1874 erfolgten Tode betrieben. Demnach hat seine Wittve und Erbin dasselbe unter der bisherigen Firma auf den Buchhändler **Jacob Gorwitz** übertragen.  
Breslau, den 17. Juli 1875.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 97 der Uebergang der Firma **F. D. Ohagen** durch Vertrag auf den Kaufmann **Friedrich Blig** zu Breslau und b. unter Nr. 4036 die Firma **F. D. Ohagen's** Nachfolger und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Blig** hier heute eingetragen worden. [78]  
Breslau, den 17. Juli 1875.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3506 das Erlöschen der Firma **G. Kunike** hier heute eingetragen worden. [79]  
Breslau, den 17. Juli 1875.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

## Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 38 das Erlöschen der der verehelichten **Konst. Wilhelmine Ohagen**, geb. **Otto**, von dem Kaufmann und Hoflieferanten **Friedrich Daniel Ohagen** hier für die Nr. 97 des Firmen-Registers eingetragene Firma **F. D. Ohagen** hier erteilten Procura heute eingetragen worden. [80]  
Breslau, den 17. Juli 1875.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß  
1) der Bergmann **Johann Bojino-Breus** aus Corio in Italien, früher in Jarze, jetzt wohnhaft zu Colonie Karf, Gemeinde **Miedowitz**, Sohn des Bauers **Peter Bojino-Breus** und dessen Ehefrau **Marie** geborene **Chadt-Cutin**, zu Corio in Italien wohnhaft, und  
2) die **Domitica Johanna Lepra**, ohne Gewerbe, aus Corio in Italien, früher in Jarze, jetzt wohnhaft zu Colonie Karf, Gemeinde **Miedowitz**, Tochter des Bauers **Johann Baptist Lepra** zu Corio in Italien und dessen daselbst verstorbenen Ehefrau **Margaretha** geborene **Masse-Bova**, die Ehe mit einander eingetragenen. Dem unterzeichneten Standes-Beamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwas, auf Ehebinderisse sich stützende Einsprüche sind bei dem unterzeichneten Standes-Beamten innerhalb 14 Tagen anzubringen.  
Miedowitz OS, den 20. Juli 1875.  
Der Standesbeamte.  
Dziallach.

## Försterstelle.

Im Stadtförste **Sprottau** ist die Stelle eines Försters zu besetzen. Einkommen: freie Wohnung, Deputat Holz, Landungung und 750 Mark Gehalt. In Folge Einführung eines Normal-Stats steigt das Gehalt durch periodenweise Zulagen bis auf 990 Mark. Fortversorgungsberechtigte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 15. August c. an uns einreichen. [211]  
Sprottau, den 15. Juli 1875.  
Der Magistrat.

Wir beabsichtigen für das hiesige Militär-Logirhaus  
70 Stück schmiedeeiserne Bettstellen anzukaufen.  
Fabrikanten, welche die Lieferung übernehmen wollen, werden ersucht, bis zum 1. August d. J. unter Angabe des Preises, des Gewichts und der Beschaffenheit der einzelnen Bettstellen, ihre Offerten einzureichen.  
Hirschberg, 20. Juli 1875. [1508]  
Der Magistrat.

Die Stelle eines Cantors an der **St. Marien-Kirche** ist bei einem Fixum von 900 Mark nebst bedeutenden Neben- und freier Wohnung vom 1. September c. ab, zu besetzen. Reisekosten werden nur dem Gewählten vergütet. [318]  
Bewerber sind zu richten an den Vorstand des Vorstehenden **Adolf Bos**, Salz D.-S., den 20. Juli 1875.

## Submission

auf Kohlenlieferung.

Für die hiesige städtische Ziegelei soll der diesjährige Bedarf an Kohle: circa 3-4000 Ctr., und zwar „**Marle Königsgrube**“ oder **Carolinengrube „Kleinkohle“** an den Mindestfordernden vergeben werden. Bietenden wollen ihre versiegelten Offerten mit Angabe des Preises pro Centner franco Bahnhof **Wohlau** bis zum 1. August c. an den unterzeichneten Magistrat abgeben. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. [219]  
Wohlau, den 19. Juli 1875.  
Der Magistrat.  
Jotisch.

## Auction von Harz-Del.

Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr werde ich auf dem **Carohofe**, **Kaugasse**, für Rechnung, wen es angeht, [673]  
12 Barrels Harz-Del gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.  
**Julius Treuenfels**,  
Kgl. Banknotator und vereid. Makler.

## Große

Cigarren-Auction.

Freitag, den 23. und Sonnabend, den 24., Vormittag von 10-12 Uhr, werde ich **Taschenstraße Nr. 21** im Saale, im Auftrage einer bedeutenden Cigarrenfabrik  
1,500,000 Stück Cigarren verschiedener Qualität in größeren Posten, wozu ich Consumenten hierdurch besonders einlade, ohne Limitum, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [1525]  
Der Königl. Auct.-Commissar  
**G. Hausfelder**.

## Heiraths-Gesuch.

Ein Mann (Wittwer), in den mittleren Jahren wünscht sich bald zu verheirathen. Derselbe ist in ziemlich gut stürmten Verhältnissen, sein Geschäft befindet sich im besten Gange. Große Ansprüche auf viel Vermögen werden nicht gemacht. Nur Häuslichkeit wünschenswerth.  
Damen, resp. Wittwen, welche geneigt sind, auf dieses Gesuch zu reflectiren, wollen gefl. ihre Adressen unter Chiffre **E. 1830** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** einfinden. Discretion selbstverständlich. [1504]

## J. Grosspietsch, Pianoforte-Magazin.

Mein bisher Nummer Nr. 24 geführtes [873]  
**Pianoforte-Magazin**

habe ich seit dem 1. Juli nach **Königsstraße 11, 1. Etage**,  
Verbindung der Schweidnitzer- und Carlsstraße,  
**Neue Passage**,  
verlegt und empfehle meine vorzügliche Auswahl von  
**Flügeln, Pianino's und Harmoniums**  
aus den renommiertesten Fabriken einer geneigten Beachtung.  
**J. Grosspietsch**.

Von dem Inhaber eines sich gut rentirenden und seit mehreren Jahren bestehenden Steinbohlen-Geschäfts in Oberschlesien wird zur Vergrößerung desselben ein Theilhaber mit einigen Tausend Thalern Einlage-Capital, welcher letzteres sichergestellt werden kann, gesucht. Gefällige Offerten werden unter Chiffre **A. B. C. Nr. 300** Rattowitz D.-S. postlagernd erbeten. [257]

## Geschlechts-Krankheiten,

Syphilis und deren Folgen, Schwächezust., Nervenerkrankung, selbst in veralteten Fällen, werden durch meine, seit 25 Jahren bewährte Cur, mit sicherem Erfolge aus brieflich geheilt.  
**Dr. Loewenstein**,  
homöopathischer Specialarzt,  
Berlin, Neue Königsstr. 33.  
Die Cur des Hrn. Dr. Loewenstein, der ich Errettung aus einem schmerzhaften Dasein verdanke, empfehle ich, ihrer ganz besonderen Vorzüge wegen, allen ähnlich Leidenden. [310]  
**Grimm**, Musiklehrer,  
Berlin, Alte Jacobstr. 30.  
Geschlechtskrankheiten, Ausslässe etc.  
Wundarzt **Rehmann**, Schweidn.-St. 53.

## Hein's Hôtel,

Nicolai- u. Herrenstraße-Ecke, im 1. Viertel vom Ring, empfiehlt seine gut eingerichteten Zimmer bei soliden Preisen einem hochgeehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [827]  
**A. Hein**.



Freitag,  
den 23. Juli,

steht ein Transport Nebrücker Milchkuhe edelster Race, hochtragend und auch mit Kälbern,



Schwerstraße Nr. 7, zum Verkauf.

**Viehlieferant Klakow**. [965]

## Drei Satz

gebrauchte Locomobilen  
und Dreschmaschinen

in sehr gutem Zustande und vollständig renovirt, zum Theil nur wenig im Gebrauch gewesen, sind billig zu verkaufen. [1499]

**A. Mackean & Co.,**

Breslau,

Schweidnitzer Stadtgraben 13.

## Locomobilen

I. von 16-20 Pferdekraft } halte ich zur sofortigen  
II. „ 8-10 „ } Abgabe vorrätig.  
III. „ 4-5 „ }

Die Nummern I. und II. sind mit einem Rohrsystem derselben Art versehen, wie das bei **meinen Röhrenkesseln** zur Anwendung gebrachte. Diese Methode, welche die Herausnahme und Wiedereinsetzung jedes einzelnen Rohres gestattet, ist die einzige, welche damit zugleich eine vollständige innere Reinigung des Kessels und der Rohre ermöglicht. — Zu genauester Auskunft stehe ich jederzeit zu Diensten.

**H. Paucksch**, [1501]

Breslau, Schweidnitzerstrasse 37.

## Baupläge.

Auf meinem Grundstücke in Rattowitz habe ich dicht an der Straße nach Beategrube fünf Baupläge zu verkaufen und acht weitere, rückwärts gelegene ebenf. gegen Grundzins zu überlassen. Im Zusammenhange würden sich diese Plätze, welche dicht an der Kohlen-Verlade-Rampe der Oberschlesischen Eisenbahn liegen, auch zur Anlage einer größeren Fabrik vortreflich eignen. Gesamt-Areal 10,615 Q.-Meter. Preis mäßig. [288]  
Rattowitz im Juli 1875.

**Andreas Warzecha**, Aderbürger.

## Villanyer ung. Rothwein

(bestes Mittel gegen Darmkatarrh) empfiehlt à fl. 12½ Sar. [1121]

**Robert Kessler**, Ring 8.



**Zur  
Herbstaat**



empfehlen wir unser Lager von

## Düngemitteln aller Art

aus den Fabriken der Herren **Ohlendorff & Co.** in Hamburg und Herrn **Emil Gussfeld** in Hamburg, ferner **Knochenmehl**, gemahlen und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, **Chill-Salpeter** etc. in besten Qualitäten zu zeitgemäss billigen Preisen und unter Garantie der Gehalte. [705]

**Paul Riemann & Co.,**

Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zohntenberge,  
General-Depôt für Schlesien  
für aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co. etc. etc.

## Felix Lober & Co., Breslau,

verlängerte Sudowaststraße Nr. 60, empfehlen den Herren Landwirthen zur Herbstbestellung die bekannten Düngemittel-Präparate aus Freiberg in Sachsen. [1514]

## Credit gewährte

[1]  
sicheren Firmen in 3 bis 6 Monats-Papieren bis zum Verfall derselben. Adr. sub A. 330 an die Annoncen-Exp. von August Pfaff, Berlin, Spanbauerstr. 31, zur Weiterbeförderung.

## Specialarzt Dr. med. Meyer

Breslau, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [314]

## Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschlag, und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit. [707]  
Auswärtige brieflich.

**Dr. August Loewenstein**,  
Albrechtsstraße 38.

## Ärztliche Hilfe.

für Geschlechtskrankte Schmiegebrücke 51, 2. St. Spec. Arzt **Müller**, (mehr als 30jähr. Praxis). Ausw. briefl.



**Seiraths-Bermittler,**  
welche in jüdischen Familien bekannt sind und Parteien nachweisen können, wollen ihre Adressen unter Chiffre 1201 an das Annoncen-Bureau Bern- hard Gräter, Riemerzeile Nr. 24, Breslau, einreichen. [1516]

**Agent.**  
Eine leistungsfähige rheinische Fabrik in Seidenband und glatten Sammeten sucht für Breslau einen tüchtigen Vertreter, der mit Kundenschaft und Artikel genau bekannt ist. [1485]  
Franco-Offerten nebst Referenzen be- fördert unter H. O. 587 die Annoncen- Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin SW.

Eine gut eingeführte rheinische **Mouffeur-Fabrik** sucht einen tüchtigen Vertreter für Schlesien. Franco-Offerten sub T. 61856, an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [1523]

Für [1522]  
**Subscriberntensammler**  
und **Colporteur**,  
welche in der Lage sind, einige Thaler Caution zu hinterlegen, bietet sich ein feines, höchst lucratives Geschäft. Genaue Adressen einzuweisen an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Magdeburg unter der Bezeichnung „Colportage“ (H. 52725).

**Ein Gut**  
in Polen, 1 M. b. Genschohan, 2 M. von der preuss. Grenze, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch Conditor Herrn Pozzi in Genschohan in Polen. [284]

Ein [1505]  
**Fabrik-Etablissement**  
in Oberschlesien, welches Fabrikate liefert, die gangbar u. ohne Concurrenz, sowie nicht der Mode unterworfen sind, ist zu verkaufen. Maschinen und Einrichtung nach neuester Construction. Bezugs- quellen v. Rohmaterialien äußerst günstig. Ausgezeichnete Lage. Bahnverbindung. Zur Ueber- nahme gehören ca. 50-60 Wille Thaler. Besichtigung kann stets erfolgen. Offerten unter F. 1831 nimmt Rudolf Mosse, Bres- lau, entgegen.

**Ein feines Damen-Mod-Geschäft**  
ist veränderungshalber zu verkaufen. Offerten hierauf werden bis zum 30. Juli cr. unter Chiffre Otto Nr. 93 von der Exped. der Bresl. Ztg. ent- gegengenommen. [324]

Da ich meinen Wohnsitz andere, bin ich geneigt, meine in industrie- reicher Gegend Obereschlesiens gelegene Guts-Wirtschaft mit massigen Stal- lungen und Scheunen, Hofraum und Garten, verbunden mit einer complet eingerichteten Bäckerei, der bedeutende Einkünften an Gewerkschaften garan- tirt werden, per 1. October, auf Wunsch auch sofort unter sehr günstigen Be- dingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Reflectanten wollen sich gebl. unter Chiffre O. R. 81 an die Expedition der Bresl. Ztg. wenden.

**Winter-Cervelatwurst**  
in Fettbäumen, äußerst fein im Ge- schmack, empfiehlt zu sehr solidem Preise

**Julius May,**  
Wurstfabrikant  
in Hundsfeld bei Breslau.

**Havana-Cigarren,**  
sehr feine, à Mille 18, 20, 25, 30, 40 Zhr.  
**Echte Cuba-Cigarren in Orig.-Bast-**  
Bündeln zu 250 Stüd., à Mille 20 Zhr.  
**Manilla-Cigarren, à Mille 20 Zhr.**  
Havana-Ausfuhr-Cigarren (Orig.-  
Risten 500 Stüd.), à Mille 12 Zhr.  
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.  
500 Stüd. sende postfrei. [703]  
**A. Gonschior, Weidenstr. 22.**

**Weißwaren.**  
Sideren, Gardinen, Mulls, weiße Bettzeuge, Bett- und Tisch-Decken, Schürzen u. dgl. zu Fabrikpreisen zu beziehen. Näheres unter G. M. 600, postlagernd Plauen i. V. [7]

**1 vollständige Equipage,**  
bestehend in 2 sechs- und siebenjährigen gesunden, gut gefahrenen Schimmel, 1 neuen offenen Wagen, 1 Paar vorzüglichen Geschirren. (Neusilber- beschlag) ist sofort sehr preiswähig zu verkaufen. [968]  
Näheres unter H. H. postlagernd Breslau.

**Marmor-Billard,**  
fast neu, sowie großer Buffet-Tisch und sonstiges Restaurations-Mo- biliar ist billig zu verkaufen in der Restauration des Italia-Theaters

**Grabkreuze,**  
eichene 2 Zhr. 20 Sgr., eiserne 4 Zhr. 20 Sgr. je mit Porzellanplatte und Schrift. — Fruchttaufen. — Fliegenfänger. — Stammkufen. **Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadt-**  
graben. Glas-, Porzellan- und Spiel-  
waren-Handlung. [844]

**Gröpel, Dreschmaschine, und eine**  
**Kaps-Druckmaschine** steht billig zum Verkauf Bürgerwerder, Wasser-  
gasse 2 bei Karauische. [953]

**Gr. Möbel-Ausverkauf!**  
best. in eleganten Polster- u. Kuch- u. Mahag.-Garnit. in Blüsch, Seide u. Nips, Trumeaux, Verticoids, Koll- bureau, Sophas und Ausziehtische, Wiener Bettst. mit Feder-Matratzen, sowie 1 fast neues Polster-Pianino zu den allerbilligsten Preisen. Neusch-  
straße 2, 1. Etage. [955]

**Wanzen, Schwaben,**  
Motten, Flöhe, überhaupt alles Un-  
geziefer vertilgt sofort mein Pulver.  
Erfolg in 15 Minuten garantiert. Preis  
à Schachtel 6 und 10 Sgr. Spritz-  
maschinen dazu à 7½ Sgr. [1016]  
**A. Gonschior, Weidenstr. 22.**

**Stellen-Anerbieten und**  
**Gefuche.**  
Insertionspreis 15 Mrtsp. die Zeile.

**Eine Directrice**  
für ein feines Buchgeschäft in  
größter Provinzialstadt wird bei  
einem Gehalt von 540 Mark und  
freier Station zum baldigen  
Antritt gesucht.  
Melbungen unter Chiffre U.  
1200 befördert das Annoncen-  
Bureau Bernh. Gräter, Bres-  
lau, Riemerzeile 24. [1517]

**Eine gut empfohlene**  
**Wirthschafterin,**  
die in der Wirthschaft, Kügelvieh-  
Aufsicht und feinen Küche gründlich  
weis und die Bäckerei und  
Wasche versteht, kann sich in Gurschen  
bei Gr. Glogau melden. [315]  
Baronin von Schlichting.

**Polin,**  
welche deutsch und französisch spricht,  
wird zur selbstständigen Führung  
eines Haushaltes eines einzelnen  
Herrn auf dem Lande (Fabrikort)  
Mitteldeutschland pr. September oder  
October gesucht. Kenntniß der feineren  
Küche nöthig. Gutes Salair. Offerten  
mit Photographie sub J. V. 6352 be-  
fördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

**Gefucht wird per 1. October zur**  
**Unterstützung der Hausfrau ein**  
gebildetes, anständiges und gut em-  
pfohlenes Mädchen, welches fertig  
schneiden und fristren kann und es  
versteht, mit Kindern umzugehen.  
Nur solche wollen sich unter Bei-  
fügung ihrer Zeugnisse melden bei  
**Gustav Cohn, Deutschen St. 307**

Für mein Band-, Posamenten- und  
Strumpfwaren-Geschäft suche ich so-  
fort oder zum 1. October [313]  
**einen Commis,**  
der diese Branche genau kennt und  
polnisch spricht.  
Ratibor, den 20. Juli 1875.  
Louis Bartenstein.

Eine ältere i. d. feinen Küche ge-  
schickte Köchin findet zum 1. Octo-  
ber dauernde Stelle b. e. abl. Herr-  
schaft a. d. Lande. Meldung: A. Z.  
100 postlagernd Gramjon U/M.

**Reisende**  
für Manufactur und Leinen,  
"Cigarren, [674]  
"Wein u. dgl.  
suche ich b. hohem Salair f. Leistungs-  
fähige, eingeführte Häuser.  
**Leop. Zohel, Kupferstr. 20,**  
**(Bureau „Silezia“).**  
Einschreibegeld. werden nicht entrichtet.

**Ein Buchhalter,**  
der die doppelte Buchführung gründ-  
lich versteht, findet bald oder pr. 1. Oc-  
tober Stellung in Oberschlesien; Kost  
und Wohnung im Hause. Gelehrter  
Diktator oder Specerist hat den  
Vorzug. [1518]  
Offerten sub H. 22264 an die An-  
noncen-Expedition von Haasenstein  
und Vogler in Breslau erbeten.

Für mein Leinen-, Wäsche- und  
Weißwaren-Geschäft suche ich einen  
mit der Buchführung und Corre-  
spondenz vertrauten tüchtigen Ver-  
kaufser zum baldigen Antritt unter  
günstigen Bedingungen. [1435]  
**Siegfried Lemitz, Gleiwitz.**

**Ein junger Mann**  
mit schöner Handschrift wird fürs  
Comptoir und Lager sogleich gesucht.  
**Glasfabrik „Bertha-Gütte“**  
in Leobschütz.  
C. Schnurpfel.

**Ein junger thätiger Mann,** noch  
activ, der im Colonial- und Kurz-  
waren-Geschäft vollständig firm ist,  
sucht zum 1. October c. wegen weiterer  
Ausbildung in Breslau oder einer  
belebten Provinzialstadt Stellung. Gef.  
Off. unter J. B. postlagernd Gleiwitz.

**Ein junger Mann,** welcher bereits  
für Cigarren und Viqueur reiste,  
mit den besten Firmen Schließens ver-  
traut, sucht per 1. October c. ande-  
weitig Stellung als Reisender.  
Gef. Off. erbeten unter Chiffre A.  
Z. 91 im Briefkasten der Bresl. Ztg.

Eine große Maschinenfabrik sucht  
zur Leitung des Constructionsbureau's  
einen [1270]

**Dberingenieur.**  
Beansprucht wird: tüchtige Kennt-  
nisse und Erfahrungen im Dampf-  
maschinenbau und den Fortschritten  
der Neuzeit auf diesem Gebiete, speciell  
würden praktische Leistungen und Er-  
fahrungen im Maschinenbau für das  
Berg- und Hüttenfach berücksichtigt  
werden. Ueberhaupt wird auf eine  
kraft ersten Ranges reflectirt.  
Gef. franco-Offerten, enthaltend An-  
gabe des Bildungsganges, der bisher-  
gen Leistungen, Ansprüche, Zeit des  
möglichen Eintrittes und etwaige Re-  
ferenzen, sub O. 4472 an d. Annonc-  
Expd. v. Rud. Mosse in Köln erbeten.

**Ein Techniker**  
und  
**ein Werkführer**  
mit dem Bau von Dampf-  
maschinen vertraut, werden zum  
sofortigen Antritt für eine Maschinen-  
Fabrik Oberschlesiens gesucht.  
Offerten, denen Zeugnisse und Ge-  
haltsansprüche beizufügen sind, erbitet  
man unter P. 1815 an Rudolf Mosse,  
Breslau. [1408]

**Ein Wirthschaftsinspector,**  
gut empfohlen und der polnischen  
Sprache mächtig, verheirathet oder le-  
big, findet bei 300 Zhr. Gehalt und  
freier Station per 1. October Stellung  
auf dem [1513]

**Dom. Inzella bei Krappitz.**

**Ein herrschaft-  
licher Kutscher,** welcher  
eine mehrjährige Dienstzeit an  
ein und demselben Orte nach-  
weisen kann, 2- und 4spännig  
führer fährt und stets nüchtern  
sich hält, wird aufs Land  
bei hohem Gehalt und Deputat  
gesucht. Antritt sofort oder  
1. October. Schriftl. Melbungen  
unter T. 1819 an Rudolf Mosse  
in Breslau. [1449]

Ich suche für meine Restauration  
zum 1. August cr. einen gewandten  
nüchternen **Kellner,** der seine  
bisherige Thätigkeit durch gute Zeug-  
nisse ausweisen kann. [323]  
Näheres unter A. B. C. franco post-  
lagernd Waldenburg i. Schles.

**Ein junger Mann ohne Anh.** sucht  
Stellung als Hausverm., Comp-  
toirbediener oder Haushälter. Caution  
vorhanden. Offert. erbeten sub Chiffre  
G. G. 92 im Briefk. der Bresl. Ztg.

**Ein verheiratheter nüchterner Pro-  
fessionist,** der gegen freie Wohnung  
die Stelle eines Haushalters über-  
nehmen kann, melde sich **Friedrich-  
Wilhelmstr. 53/54** parterre,  
beim Wirth. [677]

**Einen Lehrling**  
suche zum sofortigen Antritt für mein  
Destillations-Geschäft. [276]  
**Ador Guttman**  
in Ratibor.

**Vermiethungen u. Miethgesuche.**  
Insertionspreis 15 Mrtsp. die Zeile.  
Götschenstraße Nr. 12 ist  
eine große Parterre-Wohnung zu ver-  
mieten. [685]

Eine herrschaftliche Wohnung für  
200 Zhr. und eine für 120 Zhr.  
ist Gräbnerstr. 22 zu vermieten.

**Neumarkt Nr. 1,**  
3. Stock, ist ein möblirtes Zimmer  
vom 1. August zu vermieten. [680]

Eine herrschaftliche Woh-  
nung, erster Stock, bestehend  
aus 8 Piecen nebst nöthigem  
Zubehör, sowie Pferde stall und  
Wagenremise, ist in Briesg.  
Piaffenstraße, vom 1. October  
d. J. zu vermieten. [1470]  
**Forchmann,**

**Sunternstraße Nr. 6,**  
1. Etage, ist das von den Herren  
Hohnstod & Strieder innegehabte  
Geschäftslocal per bald oder 1. Octo-  
ber zu c. vermieten. [957]  
Nab. Dorotheengasse 2, 1. Etage.

**Dorotheengasse Nr. 1**  
ist eine große Remise per 1. October c.  
zu vermieten. [958]  
Nab. Dorotheengasse 2, 1. Etage.

Eine sehr feine 1. Etage, best. i.  
5 ger. Zim., Ball., Entr., Küche,  
Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl.,  
Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Zhr.,  
sodort zu verm. **Kleinburgerstr. 24;**  
auch ist daselbst eine Part.-Wohnung  
(Koch-Southern), best. in 3 Zimm.,  
Entrée und Nebengel., frei. Preis  
100 Zhr. [1467]

**Berlinerstr. Nr. 31**  
ist eine elegante Wohnung im ersten  
Stock, bestehend aus 5 Piecen, vom  
1. October ab zu vermieten.  
Näheres bei den Herren **Theiner  
& Meinede, Ring Nr. 1.** [944]

**Schmiedebrücke 39**  
ist die 2. und 3. Etage per 1. October c.  
zu vermieten. [679]

**Zu vermieten**  
**Carlstraße 28,** im Seitengebäude  
3. Etage, 3 Zimmer, Küche mit Wasser-  
leitung, Entrée und Beigelaß, vom  
15. August oder 1. October ab.  
Näheres daselbst bei **Jaroslav.**

**Friedr.-Wilhelmstr. 53/54**  
sind größere und kleinere freundliche  
Wohnungen m. Gartenbenutzung eben-  
mit Stallung sofort oder per October  
zu vermieten. Näheres beim Wirth,  
Parterre rechts. [678]

**Ring 57,**  
1. Etage, große Geschäftsräume per  
October zu vermieten. [681]  
Näheres bei **Herrmann Caro jun.**

**Ein großer neuer Laden** nebst  
Wohnung, zu jedem Geschäft ge-  
eignet, ist bald oder 1. October zu  
vermieten. Näheres bei **Wäders-  
Fäutner in Biegnitz, Mittelstraße 42.**

**Breslaner Börse vom 21. Juli 1875.**

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie- und diverse Actien.				Preise der Cerealien.					
Amtl. Cours.				Amtl. Cours.				Amtl. Cours.				Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)					
Nichtamt. C.				Nichtamt. C.				Nichtamt. C.				Waare					
Pres. cons. Anl.	4 1/2	105,75 B.	—	Freiburger	4	89,50 B.	—	Bresl. Act.-Ges.	—	—	—	Weizen weisser	20	90	19		
do. Anleihe	4 1/2	—	—	do. Litt. F.	4 1/2	96 B.	—	f. Möbel	4	—	—	do. gelber	19	80	18		
do. Anleihe	4	98,40 B.	—	do. Litt. J.	4 1/2	—	—	do. do. Prior.	6	—	—	Roggen	16	30	15		
St.-Schuldsch.	3 1/2	92,10 B.	—	do. Litt. K.	4 1/2	94 B.	—	do. A.-Brauer.	5	—	—	Gerste	14	80	13		
do. Präm.-Anl.	3 1/2	137,50 B.	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	86 B.	—	(Wiesner)	5	—	—	Hafer	16	30	14		
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—	do. Lit. C. u. D.	4	93 G.	—	do. Börsenact.	4	—	—	Erbson	20	50	19		
do. do.	4 1/2	100,75 B.	—	do. Lit. F.	4 1/2	98,60 B.	—	do. Malzaction	4	—	—						
Schl. Pfdb. alt.	3 1/2	86,25 bzB.	—	do. Lit. G.	4 1/2	100 G.	—	do. Spiritaction	4	—	—						
do. do.	4	96,25 bzB.	—	do. Lit. H.	4 1/2	102,50 G.	—	do. Wagenb. G.	4	—	—						
do. Lit. A.	3 1/2	—	—	do. Lit. I.	4 1/2	104 G.	—	do. Baubank.	4	—	—						
do. do.	4	95,40 G.	—	do. 1889	5	—	—	Donnersmühle	4	—	—						
do. do.	4 1/2	102,35 G.	—	do. Na. Zw.	3 1/2	—	—	Laurahütte	4	86 G.	pr. 87,486,25 bz						
do. Lit. B.	3 1/2	—	—	do. Meisse-Brieg	4 1/2	—	—	Moritzhütte	4	—	—						
do. do.	4	—	—	Cosel-Obdbrg.	4	—	—	O.-S. Elsb.-Bed.	4	—	—						
do. Lit. C.	4	1.36 B. U. 95,25	—	do. ch. St.-Act.	5	104,25 G.	—	Oppeln Cement	4	—	—						
do. do.	4 1/2	102,25 G.	—	R.-Oder-Ufer	5	104,10 B.	—	Schl. Eisengies.	4	—	—						
do. (Rustical)	4	1.95,15 G.	—					do. Fenervers.	4	—	—						
do. do.	4	11.95,15,405 bz	—	Ausländische Eisenbahn-Actien.				do. Immo. I.	4	—	—						
do. do.	4 1/2	102,15 bz	—	Carl-Lud.-B.	5	—	—	do. do. II.	4	—	—						
Pos. Ord.-Pfdr.	4	95,15,10 bzB.	—	Lombarden	4	168 G.	pr. 171,168 bz	do. Kohlenw.	4	—	—						
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—	Oest.-Frans.-Stb.	4	508 G.	pa 508 G.	do. Lebensv.	4	—	—						
Reutenb. Schl.	4	97,15 bz	—	Rumänien-St.-A.	4	28,75 bzG.	pa 28,50 G.	do. Leinwand.	4	87,50 G.	—						
do. Posener	4	—	—	do. St.-Prior.	8	—	—	do. Tuchfabrik	4	—	—						
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G.	—	Warsch.-Wien.	5	—	—	do. Zinkh.-Act.	5	—	—						
do. do.	4 1/2	100,90,450 bzB.	—	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	—						
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	95,30 bz	—	Kasch.-Oderbg.	5	—	—	Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—						
do. do.	5	100,50,485 bz	—	do. Stammact.	—	—	—	Ver. Oelfabrik	4	—	—						
Goth. Fr.-Pfdr.	5	—	—	Krakau-O.S.Ob.	4	—	—	Vorwärtshütte	4	—	—						
Ausländische Fonds.				do. Prior.-Obl.	4	—	—	Schl. Gasaction	—	—	—						
Amerik. (1881)	6	—	—	Mähr.-Schl.	—	—	—	Fremde Valuten.				Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.					
do. (1885)	6	—	—	Central-Prior.	5	—	—	Ducaten	—	—	—	Pro 100 Kilogramm netto.	M.	Pf.	M.	Pf.	
Jo. (1882)	5	gek. —	—	Bank-Actien.				20 Fr. Stücke	182,50,470 bz	—			25	50	24	22	
Italien. Rente	5	—	—	Bresl. Börsen-	—	—	—	Oest. W. 100 Fl.	—	—	—			25	—	23	75
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	—	—	Maklerbank	4	—	—	öst. Silberguld.	—	—	—						
do. Silb.-Rent.	4 1/2	67,50 bz	—	do. Discontob.	4	73,50 2.	—	do. 1/2 Gulden.	—	—	—						
do. Loose 1860	5	—	—	do. Handelsb.	4	—	—	frömd. Banknot.	—	—	—						
do. do. 1864	—	—	—	do. Entrep.-G.	4	—	—	einsch. Leipzig	—	—	—						
Poin. Lign.-Pfd.	4	71,60 bz	—	do. Maklerbk.	4	—	70 G.	Russ. Bankbill.	—	—	—						
do. Pfandbr.	4	—	—	do. Makl.-V.-B.	4	—	—	100 S.-R.	280,25 bzG.	—	—						
do. do.	5	—	—	do. Prv.-V.-B.	fr.	—	—	Wechsel-Courses vom 21. Juli.				Bärennotiz von Kartoffel-Spiritus.					
Sass. Bod.-Ord.	5	—	—	do. Wechsel.-B.	4	69 G.	—	Amsterd. 100 fl.	3 1/2	ks.	171,15 bz	Pro 100 Liter à 100 % Tralles					
Warsch.-Wien	5	—	—	D. Reichsbank	—	—	—	do. do.	3 1/2	ks.	170 G.	100 55,50 B., 55,00 G.					
Türk. Anl. 1865	5	—	—	Oberschl. Bank	—	—	—	Belg. Pl. 100 Fres.	3	ks.	—	also pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,85 B.					
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.				Obrsch. Crd.-V.	—	—	—	do. 100 Fres.	3	2 M.	—	pro 100					
Gr.-Schw.-Frb.	4	82,50 B.	—	Oest. Bank	4	—	—	London 100 Strl.	3	ks.	20,485 G.						
Oberschl. ACD	3 1/2	141,25 G.	—	Pos.-Pr.-Wechsel	4	—	—	do. do.	3	3 M.	20,325 bz						
do. B.	3 1/2	—	—	Prov.-Maklerb.	—	—	—	Paris 100 Fres.	4	ks.	81 bz						
do. E.	3 1/2	134,50 B.	—	Schls. Bankver.	4	95,50 B.	pa 95,50 B.		—	2 M.	—						
R.-O.-U.-Eisenb	5	105,60 G.	—	do. Bodencrd.	4	95,50 bz	—	Warsch. 100 S.-R.	—	ST.	280 G.						
do. St.-Prior.	4	109 G.	—	do. Centralbk.	4	—	—	Wien 100 fl.	4 1/2	ks.	182,40 B.						
B.-Warsch. do.	5	—	—	do. Vereinsbk.	4	—	88 B. [bz	do. do.	4 1/2	2 M.	120,30 B.						
do. St.-A	5	—	—	do. Osterr. Credit	4	386 G.	pa 387,50,486,50					Zink —					